

Juni 2013

Nr. 17

Klecks

isshoni

Die Zeitung für den LHW-Verbund

WIR IM LHW

Leben und Erleben, Arbeiten und Reisen

VERANSTALTUNGEN

Kirchentag in Hamburg

BEGEGNUNGEN

Musik-Workshop mit Godewind

SPORT

Landessportfest

FACHARTIKEL

Arbeiten gehört zum Leben



Inhalt

	Seite 2: Inhaltsverzeichnis, Impressum
	Seite 3: Grußwort des Geschäftsführers
	Seiten 4–5 Interview mit Gunter Mengers
	Seite 6: Ehrenamt
	Seiten 7–22: Wir im LHW Von Bewohnern, Besuchern, Betreuern, Lernen, Leben und Abenteuern
	Seiten 22–30: Begegnungen Musikworkshop, Märchenstunde
	Seite 31: +++ Ticker
	Seite 32: Damals und Heute
	Seite 33: Dialog
	Seiten 34–36: Arbeit Es gibt viel zu tun
	Seiten 37–38: Sport Hallen-Fußball und Landessportfest
	Seiten 39–41: Kulturwerkstatt Malen, Tanzen ...
	Seiten 42–47: Veranstaltungen Krach-Mach-Tach, Kirchentag 2013 und mehr
	Seite 48: MAV / Werkstatttratt / Rezept ... Yummy
	Seite 49: Kindermund Was Kinder über Katzen sagen
	Seite 50: Fachartikel Arbeit als Teil des Lebens; Kindeswohl
	Seite 51 Termine, Personalentwicklung, Gedenken an die Verstorbenen 2013
	Seite 52: Die bunte Seite Eindrücke vom Kirchentag in Hamburg

Impressum

Isshoni-Klecks ist die Zeitschrift für den LHW-Verbund. Isshoni erscheint zwei Mal im Jahr. Auflage: 1500 Stück

Herausgeber: Hans-Joachim Grätsch,
Geschäftsführer der Lebenshilfswerk
Mölln-Hagenow gGmbH,
Grambeker Weg 111, 23879 Mölln
Tel. 0 45 42 - 84 67 - 0, www.lhw-verbund.de

Redaktionelle Leitung: Ines Senftleben,
Almuth Grätsch, Corinna Kriwitz, Jutta Reichelt

Layout: Heike Mahrt, 24960 Munkbrarup,
www.grafikdesign-mahrt.de

Druck: Druckhaus Leupelt GmbH & Co. KG,
Heideland-Ost 24, 24976 Handewitt,
www.leupelt.de

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir haben es ja fast nicht für möglich gehalten aber der Sommer ist tatsächlich nach einem endlos gefühlten Winter doch noch eingezogen. Mit der Sonne kam allerdings auch jede Menge Wasser durch die Elbe und so mussten auch wir mit unseren Einrichtungen in Boizenburg und Geesthacht Vorkehrungen gegen die große Flut treffen. Glücklicherweise ist zumindest bei uns die befürchtete Katastrophe ausgeblieben. Zurück geblieben ist dabei allerdings das Gefühl, gemeinsam stark zu sein und Solidarität zu leben.

Dieses Gefühl der Gemeinschaft hat sich für mich auch sehr deutlich beim diesjährigen Kirchentag in Hamburg gezeigt. Unter dem Motto „Soviel du brauchst“ hat sich das Lebenshilfswerk gemeinsam der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Mölln sowie der Stadt Mölln beim Abend der Begegnungen präsentieren können. Neben Informationen, Mitmach-Angeboten und kulinarischen Köstlichkeiten gab es viele gute Gespräche und Begegnungen. So dicht dran am Kirchentag werden wir wohl vorerst nicht mehr sein.

Dass es gut und wichtig ist, dabei zu sein, hat sich nicht nur auf dem Kirchentag gezeigt. Auch beim Thema Politik, braucht es aktive, engagierte und mündige Bürger.

Insbesondere die bevorstehende Bundestagswahl ist für uns ein guter Anlass, politische Bildung auch innerhalb unserer Einrichtungen anzubieten. Dabei geht es um Grundsätze von Demokratie, spezifische Fragestellungen und parteipolitische Programme. Neben der Wissensvermittlung gehören auch ein Planspiel und Internet-Recherche zu den Arbeitsansätzen. Zudem ist für alle Seminarteilnehmer ein Besuch im Schleswig-Holsteinischen Landtag vorgesehen.

Die Abschlussveranstaltung ist eine moderierte Zusammenkunft mit den für den Kreis Herzogtum Lauenburg tätigen Bundestagsabgeordneten und findet am 10. September in Mölln im Haus der sozialen Dienste statt. Vielleicht können wir die verantwortlichen Politikerinnen und Politikern ja mit dieser Form der Veranstaltung sensibilisieren und weitere Impulse zur Verbesserung der behindertenpolitischen Landschaft mit auf den Weg geben.

Als Integrationsfirma im Biogewerbe zählten wir mit unserem Erlebniseinkauf Kneese zu den Pionieren in Deutschland. Jetzt haben wir den Laden nach neun Jahren aus betriebswirtschaftlichen Gründen in andere Hände übergeben. Die Entscheidung ist uns nicht leicht gefallen

und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Beschäftigten hätten sich gewiss den Fortbestand des Ladens gewünscht. Schließlich sollte mit diesem Ladenkonzept insbesondere die Nähe zum allgemeinen Arbeitsmarkt für behinderte Menschen selbstverständlich gelebt werden.

Wir sind jedoch sehr froh, dass wir fast allen von ihnen einen neuen Arbeitsplatz innerhalb des Lebenshilfswerks anbieten bzw. die Übernahme in den neuen Bioladen vermitteln konnten.

Einige der ehemaligen Kneese-MitarbeiterInnen werden ihren neuen Arbeitsplatz in der Hagenower Kaffeerösterei antreten. Dort entsteht im ehemaligen Ratskeller ein Café, das neben typischen Kaffeehausangeboten auch eine Schokoladenmanufaktur beherbergen wird und voraussichtlich im Herbst dieses Jahres seinen Betrieb aufnimmt.

Sie sehen – wir im Lebenshilfswerk-Verbund sind stets in Bewegung – und das ist gut so!

Doch vorerst wünsche ich Ihnen und Ihren Familien einen entspannten, sonnigen und entdeckungsreichen Sommer – wo auch immer Sie diesen verbringen werden ...

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Hans-Joachim Grätsch
Geschäftsführer Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow



Interview mit Gunter Mengers – Mitglied im Aufsichtsrat des Lebenshilfewerks Mölln-Hagenow

In der Innenstadt Hamburgs begrüßt mich zu diesem Interview Gunter Mengers.

Wir treffen uns in dem Unternehmen Gayen & Berns-Homann GmbH, welches Gunter Mengers als einer von fünf geschäftsführenden Gesellschaftern leitet.

Gunter Mengers entspricht ganz und gar meinen Vorstellungen eines ehrbaren Hamburger Kaufmanns. Im Laufe des Gesprächs bestätigt sich mein Eindruck, dass Gunter Mengers die Haltung und Einstellung eines Hanseaten alter Prägung hat, zu denen Weltläufigkeit, kaufmännisches Gespür, Verlässlichkeit, Zurückhaltung sowie die Fähigkeit zur Selbstironie gehören. In meinem Interview frage ich ihn nach seiner Geschichte und Beweggründen.

„Herr Mengers, können Sie uns als Einstieg Eckdaten zu Ihrer Person und zu Ihrer Biografie nennen?“

„Meine Mutter hat Ende 1943 auf Grund der Kriegswirren vorübergehend Hamburg verlassen und ist nach Wetzlar in Mittelhessen gezogen. Dort bin ich 1944 geboren. Drei Monate später erfolgte die Rückkehr nach Hamburg. Auch wenn in meiner Geburtsurkunde nicht Hamburg als Geburtsort steht, so fühle ich mich doch als ein waschechter Hamburger!

Ich bin das älteste von vier Geschwistern und habe noch einen Bruder und Zwillingsschwestern. Meine Kindheit war wunderbar und ich bin in einem guten Elternhaus wohlbehütet aufgewachsen.

Ich besuchte in Hamburg die Schule. Zwischendurch hatte ich einen vierjährigen Internatsaufenthalt im Landschulheim am Solling in Holzminden. Anschließend habe ich eine Lehre zum Export-Kaufmann bei einem Außenhandelsunternehmen in Hamburg gemacht. Dann wechselte ich in den Versicherungsbereich. Ich war während meiner Ausbildung und Tätigkeit im Bereich der Versicherungswirtschaft über ein Jahr bei einem Londoner Versicherungsmakler und dann auch einige Monate bei einem Makler in New York. 1971 bin ich in die Maklerfirma Max Gayen & Berns, die 1899 gegründet wurde, als Mitarbeiter eingetreten. Dort war ich im Wesentlichen für die Betreuung von Industrie- und Transportkunden zuständig.

Im Jahre 1970 habe ich geheiratet. Wir haben drei Söhne und inzwischen sind auch 2 Enkelkinder geboren.“



„Wie sieht Ihr Arbeitspensum aus?“

„Seit 1973 bin ich Gesellschafter. Damals waren wir in der Firma 15 Mitarbeiter – heute ist das Unternehmen an 12 Niederlassungen ansässig und hat 220 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Hauptsitz ist in Hamburg. Als Sprecher der Geschäftsführung bin ich heute für die Bereiche Industrie und Transport, für die Erhaltung und Akquisition von Firmenverbindungen, sowie für unterschiedliche Tochtergesellschaften bzw. Niederlassungen zuständig. Um das Unternehmen erfolgreich weiterzuentwickeln, sind die Pflege der vorhandenen Geschäftsbeziehungen und die Schaffung neuer Kontakte und Firmenverbindungen meine Hauptaufgaben. Das bedeutet natürlich viel Arbeit und Reisetätigkeit.“

„Bleibt Ihnen überhaupt noch Zeit für die Familie und Hobbys?“

„Ja, die nehme ich mir und genieße sie intensiv. Ich reise gern und viel. Mit meiner Frau und den Söhnen bin ich oft unterwegs. Besonders Reisen in das ferne Ausland sind für mich wichtig. Ich lerne die Lebensweise fremder Kulturen kennen

und achten. Zum Beispiel war ich auch in Indien unterwegs. Dort sah ich Menschen unter schwierigsten Bedingungen leben und arbeiten. Im Vergleich zu meinem Leben wird mir dann immer wieder bewusst, wie viel Glück ich in meinem Leben habe und wie gut es mir und meiner Familie geht.

Und der Sport bedeutet mir sehr viel. Während meiner Jugendzeit habe ich das Segeln lieben gelernt. Als Jugendlicher war ich im Club der Alsterpiraten. Mit 19 wurde ich Oberpirat. Die Alsterpiraten sind ein Traditions-Club und in Hamburg sehr angesehen.

Nach Aufgabe der Segelei sind meine Hauptsportarten neben winterlichem Skilauf das Tennis spielen und Golf.“

„Sie engagieren sich sehr für wohltätige Zwecke. Was sind ihre Beweggründe dafür?“

„Wie gesagt, mir ist sehr wohl bewusst, dass es mir im Vergleich zu anderen Menschen sehr gut geht. Deshalb engagiere ich mich ehrenamtlich in wohltätigen Vereinen und für Menschen, die eine Unterstützung in ihrem Leben brauchen.

Ein Beitrag meinerseits ist die Tätigkeit als Beiratsvorsitzender in der Homann-Stiftung. Der Schwerpunkt unserer 1980 von Dr. Friedrich Karl Homann gegründeten Stiftung liegt im sozialen Bereich. Wir wollen zu positiven Entwicklungen für benachteiligte Menschen beitragen. Unser Wirkungsgebiet ist Hamburg und der norddeutsche Raum. Zusammen mit regionalen Projektpartnern ermöglichen wir Konzepte, die helfen soziale Problemlagen zu bewältigen. Wir fördern einzelne Menschen, wenn sie sich aktuell in einer schwierigen Lebenslage befinden. Es geht um ältere Menschen, die unverschuldet in Not geraten sind. Und wir kümmern uns um Jugendliche, die es in ihrem Leben schwer haben und eine Unterstützung für ihren Start in eine bessere Zukunft benötigen.

Und 16 Jahre lang war ich in der Niederländischen Armencasse Hamburg aktiv. Vor mehr als 400 Jahren wurde diese Wohltätigkeitsorganisation von geflüchteten niederländischen Kaufleuten gegründet. Sie gründeten die Armencasse, um in

Not geratene Glaubensbrüder zu unterstützen. Sie existiert heute immer noch und ist Hamburgs älteste noch bestehende Wohlfahrtseinrichtung. Als Mitglied der Niederländischen Armenkasse spendete ich nicht nur Geld. Ich habe auch den Betroffenen persönlich geholfen und ihnen beigegeben.

Es ist eine gute hanseatische Tradition, dass Kaufleute und Unternehmer sich bürgerschaftlich engagieren. Ich habe mich dieser Pflicht angenommen. Besonders ältere Menschen, die mit wenig Geld und Hilfe sowie Verständnis auskommen müssen, habe ich unterstützt und persönlich begleitet. Wie unterschiedlich die Lebensbedingungen von Menschen sein können – einsam, arm und betrogen – hat mich tief bewegt.

Außerdem ist es mir wichtig, auch im kulturellen Bereich ein Engagement zu bringen. Ich bin im Vorstand des Förderkreises St. Pauli Theater e. V. Das St. Pauli Theater gehört mit seinen anspruchsvollen und publikumsnahen Inszenierungen zu den führenden Häusern Hamburgs. Allerdings gibt es nur im beschränkten Umfang staatliche Unterstützung. Deshalb ist mir meine Arbeit und Unterstützung dieses wunderbaren Theaters im Vorstand des Förderkreises auch ein ganz besonderes Anliegen.

Im Rahmen der Entwicklung des Unternehmens und meiner Aufgaben sind nationale und internationale Beziehungen unerlässlich. Diese Beziehungen zum Wohle der Allgemeinheit zu fördern hat für mich eine große Bedeutung. Deshalb engagiere ich mich im Vorstand des Anglo-German Club e. V. Hamburg. Der Club ist nach dem 2. Weltkrieg gegründet und sein Hauptziel war, die Beziehungen zwischen den Briten und den Deutschen nach dem Ende des 2. Weltkrieges wieder auf die alte freundschaftliche Basis zu stellen. Der Club ist unpolitisch und dient ausschließlich der Förderung internationaler und insbesondere der deutsch-britischen Beziehungen zum Nutzen der Allgemeinheit.“

„Herr Mengers, wie sind Sie zum Lebenshilfwerk gekommen?“

„Im Rahmen meiner vielen Kontakte lernte ich Georg Kallsen, den Vorsitzenden des Hauptausschusses der Norddeutschen Gesellschaft für Diakonie e. V. Rendsburg, kennen. Er fragte mich, ob ich Interesse hätte, im Hauptausschuss mitzuwirken. Ich war erstaunt, denn ich bin Kaufmann und die Arbeit für behinderte Menschen war mir fremd. Doch Georg Kallsen meinte, dass das gerade von Vorteil wäre, denn als Kaufmann hätte ich einen Blick „von Außen“ auf die Dinge. Außerdem ist die Grundlage für den Erfolg der Arbeit eines sozialen Unternehmens ebenso wie eines Wirtschaftsunternehmens von den finanziellen Mitteln, die zur Verfügung stehen, abhängig. Kurz vor meiner Nominierung in den Hauptausschuss habe ich dann auch erste Einblicke in die Arbeit für behinderte Menschen gehabt. Stefan Anton, ein Prokurist unserer Firma, hat mich auf die Arbeit des Lebenshilfwerks in Mölln aufmerksam gemacht. Er hat mir geraten, den Geschäftsführer Hans-Joachim Grätsch und eine Einrichtung in Mölln für schwer behinderte Menschen kennenzulernen. Stefan Anton und ich haben das Lebenshilfwerk in Mölln besucht. Als ich dort gesehen habe, mit welcher Leidenschaft im Lebenshilfwerk für behinderte Menschen gearbeitet wird, war ich sehr beeindruckt. Meine Hochachtung gilt ganz besonders den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Lebenshilfwerk, die täglich im Bereich für die schwer behinderten Menschen arbeiten. Ich erfuhr über die Würde und Menschlichkeit im Umgang mit den behinderten Menschen. Dies hat mich tief bewegt. Ich hege seitdem eine hohe Ehrfurcht vor den im Behindertenbereich tätigen Menschen.

Ja, und seit Juli 2007 bin ich Mitglied im Hauptausschuss der Norddeutschen Gesellschaft für Diakonie e. V.

Und 2010 wurde ich Mitglied im Aufsichtsrat des Lebenshilfwerkes. Ich habe gern die Nachfolge von Prof. Dr. Peters in diesem Aufsichtsrat angetreten.

In den letzten 3 Jahren im Aufsichtsrat habe ich miterleben dürfen, welche Entwicklung das Lebenshilfwerk genommen hat und in Zukunft nimmt. Mich beeindruckt, mit welcher Überzeugung sich die Menschen im

Lebenshilfwerk für ein würdiges Leben der behinderten Menschen in den Einrichtungen einsetzen und dass die Verantwortlichen im Lebenshilfwerk in Verhandlungen mit den Verwaltungen Kämpfe ausfechten müssen, um die Betreuung und Förderung der behinderten Menschen in der bisherigen Qualität erhalten zu können. Mein Beitrag für diese Arbeit als Mitglied des Aufsichtsrates ist, ein Sprachrohr zu sein und mein Umfeld darauf aufmerksam zu machen, welche Bedeutung die Arbeit für behinderte Menschen hat und wie schwer sie in der heutigen Zeit unter Prämissen des sogenannten Sparzwanges ist. Mir liegt die Wahrung der Würde dieser Menschen am Herzen.“

„Welche Pläne und Wünsche haben Sie für die Zukunft?“

„Ich wünsche Hans-Joachim Grätsch und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiterhin viel Kraft, Weitsicht und Durchhaltevermögen, um in dieser angespannten Zeit das Lebenshilfwerk als leistungsfähiges Unternehmen weiter voranzubringen. Und dabei soll die Freude bei dieser so wichtigen Arbeit nicht verloren gehen.

Ich werde weiterhin im vernünftigen Rahmen für Gayen & Berns - Homann arbeiten. Zumindest werde ich mitverfolgen, wie sich dieses Unternehmen erfolgreich weiterentwickelt.

Und ich werde viel Zeit mit meiner Familie verbringen, Sport machen und auf Reisen sein.“

Bevor ich mich verabschiede, fällt mein Blick auf ein Bild im Büro von Gunter Mengers. Ein Spruch fesselt meine Aufmerksamkeit: „Nicht die Großen fressen die Kleinen, sondern die Schnellen die Langsamen“. Auf meine Frage, ob dies ein Leitspruch von ihm sei, antwortet Gunter Mengers: ja!

Wir wünschen Gunter Mengers für die Zukunft alles erdenklich Gute und bedanken uns für dieses Interview.

Ines Senftleben
Lebenshilfwerk Mölln-Hagenow



Seit dem 1. Januar 2012 arbeitet Karl-Heinz Knuth ehrenamtlich 2x wöchentlich in der Seniorentagesstätte „Senta“ in Mölln.

Interview mit Karl-Heinz Knuth

Ehrenamtler in der LHW Seniorentagesstätte in Mölln

Isshoni: Herr Knuth, darf ich Ihnen einen Kaffee anbieten?

K.-H. Knuth: Nein, vielen Dank! Ich bekomme einen liebevoll zubereiteten Kaffee nach unserem Gespräch, um 10.00 Uhr, in der Senta. Daran wird nicht gewackelt!

Damit sind wir beim Thema. Sie sind ehrenamtlich tätig in der Seniorentagesstätte des Lebenshilfe-werks, in der Bürgermeister-Oetken Straße, in Mölln. Wie lange schon?

Seit dem 1. Januar 2012, bin ich zwei Mal wöchentlich, immer Montag- und Donnerstagvormittag, für 2 Stunden in der Senta. Wir machen dann zusammen wozu wir gerade Lust haben. Das kann ein Besuch beim Friseur sein oder im Wisentgehege, Eis essen, Schwimmen, gemeinsam das Neueste aus der Tagespresse lesen oder aber puzzeln, Memory spielen, Gesellschaftsspiele spielen. „Mensch ärgere dich nicht“ ist derzeit sehr beliebt. Leider darf ich nie gewinnen und soll immer raus geschmissen werden... (schmunzelt) Aber ich freue mich trotzdem immer auf die gemeinsamen Stunden. Wenn ich mal eine Minute zu spät komme, werde ich getadelt. Deshalb mag ich nicht unpünktlich sein. Wenn ich komme freuen sich alle, ich bekomme jeden Morgen meinen Kaffee, so wie ich ihn mag. Die Damen und Herren sorgen für mich ...! Und dann geht's los!

Wie kamen Sie zu dieser Aufgabe?

Dieses Ehrenamt ist nicht mein erstes und einziges. Ich bin bereits seit 40 Jahren Trainer und Betreuer in der Handballsparte des Möllner Sportvereins. Derzeit trainiere ich die Minimix-Mannschaft, kleine Sportlerinnen und Sportler von sechs bis acht Jahren. Ich glaube, es gibt kaum eine Handballerin oder einen Handballer in Mölln, die oder den ich noch nicht trainiert habe. Was mir besonders gefällt ist das Training der Mädchen-Mannschaften, bei den Mädels steht die Technik im Vordergrund, die kämpfen. Das bringt Spaß! Durch den Handball kenne ich Frau Ismer und sie hat mich zum Ehrenamt im LHW gebracht.

Ich wollte nach Renteneintritt etwas Sinnvolles machen, etwas mit Menschen, Zeit schenken. Das Schöne ist, ich habe keinen Auftrag. Ich komme an und frage: „Was wollen wir machen?“. Ich gestalte Menschen eine schöne Zeit. Ich lerne interessante unterschiedliche Persönlichkeiten kennen und die Damen und Herren sehen auch mal ein anderes Gesicht, jemanden, der gerade nicht arbeitet, sondern offen ist für alle Ideen.

Ist das eine neue Erfahrung für Sie gewesen als Sie begannen?

Ich war als Angestellter einer Versicherung tätig und hatte beruflich wenig Kontakt mit älteren Menschen mit Behinderung. Durch meine Aktivitäten im Sport war ich es jedoch gewohnt mich auf ganz unterschiedliche Persönlichkeiten,

auf Kinder besonders, einzustellen. Ich musste meine Planung immer wieder hinterfragen und flexibel reagieren. Die Damen und Herren in der Senta sind zuweilen ganz frei und offen: Umarmen mich, haben kein Problem mit Körperkontakt. Das finde ich völlig in Ordnung. Das ist nicht neu für mich. Wir haben ein gutes Verhältnis und viel Sympathie für einander. Wir akzeptieren einander so wie wir sind. Wir geben einander etwas und wir erhalten etwas.

Sie sagten, Sie schenken Zeit, was erhalten Sie?

Eine Interessante Aufgabe. Wenn ich mal nicht kommen kann, fühle ich mich unwohl. Ich habe auch Verantwortung, denn da wartet jemand auf mich. Daher komme ich dann anstatt dessen an einem anderen Tag. Wenn nicht Montag, dann Dienstag. Ich richte sogar meinen Urlaub nach der Senta. Meine Frau schüttelt schon manchmal den Kopf...! Ich kann, wie im Sport, Begabungen entdecken und Entwicklungen erleben. Manche Bewohner sind sehr nahe dran andere sehr distanziert. Jeder so wie es ihm gefällt. Es ist aber auch schön zu erleben, wenn eine weite Distanz, eine Mauer, langsam aufbricht.

Herr Knuth, es ist kurz vor 10:00 Uhr, man wartet in der Senta auf Sie und Sie sollen nicht zu spät kommen ... Vielen Dank für das schöne Gespräch!

Corinna Kriwitz
Lebenshilfewerk Mölln-Hagenow

Elbe-Hochwasser Juni 2013

In Boizenburg und Geesthacht sind die Einrichtungen des Lebenshilfewerkes, die teilweise vom Elbe-Hochwasser betroffen waren.

Boizenburg/Boizenburger Werkstätten:

Die Boizenburger Werkstätten liegen zwar weit ab vom Hafen, aber für das Gewerbegebiet der Ringstraße in Boizenburg, in dem die Boizenburger Werkstätten ansässig sind bestand die Gefahr, von dem Elbehochwasser betroffen zu sein. Das wäre dann passiert, wenn vor Boizenburg die Polder geflutet worden, Dämme gebrochen oder durchweicht oder Schotten überspült worden wären. Dann wäre das Gebäude der Boizenburger Werkstätten von 20 cm Wasser umspült gewesen.

Schutzmaßnahmen waren getroffen worden. Es bestand regelmäßiger Kontakt mit dem Katastrophenschutz und dem Bürgermeister der Stadt, um Informationen über die gegenwärtige Situation zu bekommen und Maßnahmen abzustimmen. Die MitarbeiterInnen und Beschäftigten haben das Gebäude vor eventuell eindringendem Wasser geschützt (Folie und Sandsäcke vor den Türen und Toren). Die

Werkstatt war zwischenzeitlich nicht geöffnet und die Beschäftigten sind von Dienstag, 11.06.2013 bis Montag, 17.06.2013 entweder zu Hause geblieben oder in den Hagenower Werkstätten betreut worden. Mindestens ein Mitarbeiter ist über Tag in den Boizenburger Werkstätten (Telefondienst, sofortiges reagieren, falls die Flut die Boizenburger Werkstätten erreicht) geblieben; die anderen MitarbeiterInnen waren in „Bereitschaft“.

Boizenburg/ABW:

Nutzer des ABW, die in der gefährdeten Zone der Innenstadt leben, wurden begleitet und für die eventuelle Evakuierung vorbereitet.

Geesthacht/ Wohn- und Werkstätten:

Es bestand keine direkte Gefahr für die Einrichtungen. Die Schutzmaßnahmen in der Stadt waren sicher. Mit Problemen durch aufsteigendes Grundwasser und Kanalisation wurde nicht gerechnet – dies war beim

Jahrhunderthochwasser 2002 auch nicht der Fall.

In **Lauenburg** lebt in der Altstadt ein Beschäftigter der Geesthachter Werkstätten. Kurz bevor dieser Stadtteil evakuiert wurde und 40 cm unter Wasser stand, ist er zu einem Freund nach Gülzow, ca. 12 km nördlich von Geesthacht, gezogen.

Pädagogische Frühförderung Hagenow

Im Bereich Boizenburg wurden die Kinder mit Frühförderbedarf weiter gefördert. In drei Fällen wurden die Familien durch Ausnahmegenehmigungen von unseren MitarbeiterInnen erreicht, eine Förderung weiterer Kinder war aufgrund der angespannten Lage nicht möglich. Die Förderheiten werden nach dem Hochwasser erbracht.

Ines Senftleben
Lebenshilfewerk Mölln-Hagenow

„Petri Heil“

Am 01.06.2013 waren Robert Gebert, Mathias Seemann und Benny Maschinski in Schwerin zum Angeln am Pfaffenteich. Der Kreisanglerverband Schwerin Stadt e.V. organisierte diese Veranstaltung. Das „Pfaffenteichangeln“ wird einmal im Jahr durchgeführt und wird als Hegefischen bezeichnet. Unter Hegefischen versteht man das gezielte Befischen eines

Gewässers. Dabei kann entweder ein regelrechtes Abfischen gemeint sein, oder aber auch das gezielte Entnehmen von einzelnen Fischarten.

Die Jungs waren hell auf begeistert über ihre Teilnahme an dieser Veranstaltung. Es waren ca. 70 Angelfreunde am Start. Die ersten drei Gewinner hatten die Chance einen Pokal zu

bekommen. Leider hat der Fang der drei nicht zum Sieg gereicht. Das fanden die Jungs nicht so schlimm, wichtiger war ihnen die Teilnahme. Wenn es möglich ist, werden wir auch im nächsten Jahr wieder daran teilnehmen.

Andreas Radke
Hagenower Werkstätten

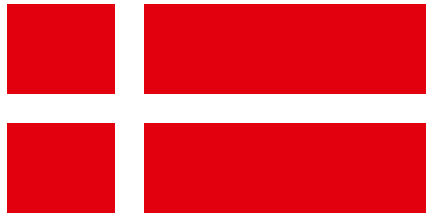


Wellnessurlaub in Dänemark

Die Bewohner der Wohngemeinschaft Schöneberger Straße der Geesthachter Wohnstätten haben in diesem Jahr ihren Urlaub an der Nordseeküste, in der Nähe von Lemvig in Dänemark, verbracht.

Wir haben uns wie in einem Wellnessurlaub gefühlt, weil wir ein supertolles Haus gemietet hatten. In dem Haus am Strand waren ein großer Swimmingpool mit einer Rutsche, eine Sauna, ein Billardtisch, eine Tischtennisplatte, ein Dartspiel und eine Art Kicker, mit Scheiben statt Bällen. So hatten wir nie Langeweile.

Wir haben viele Ausflüge unternommen. So waren wir z.B. in einem großen Aquarium, in dem wir Katzenhaie und Rochen in einem Becken



streicheln konnten. Dann waren wir noch in einer kleinen Hafenstadt, wo die Fischer mit ihren Booten direkt bis an den Strand kamen und dort auch gleich die Fische ausgenommen haben. Wir haben uns frischen Fisch mitgenommen und uns eine leckere Fischsuppe gekocht.

Natürlich haben wir uns auch die umliegenden

Städte angesehen, sind dort durch die Einkaufsstrassen gebummelt und haben Eis und Kuchen gegessen.

In Holstebro haben wir uns eine schöne Kirche angesehen, in der gerade eine Orgel gestimmt wurde. In einem kleinen Künstlerort haben wir eine Werkstatt besucht, in der die verschiedensten Dinge, wie Löffel, Haarspangen, Schmuck, Vasen und Rückenkratzer aus Kuhhörnern gemacht wurden.

Dänemark hat uns super gefallen!

Betti Godau
Geesthachter Wohnstätten

Unsere Brandschutzübung auf dem Arche-Hof

Da wir viele neue BewohnerInnen haben, die an einer Brandschutzübung noch nicht teilgenommen haben, war es an der Zeit sich an die Wehren des Kreises zu wenden. Denn nicht nur für uns, sondern auch für die Feuerwehrmänner- und -frauen ist dies immer eine Möglichkeit eine Menge Neues dazu zu lernen. Nach langer Planung mit dem Amtswehrführer Ralf Siewert und seinem Kollegen Andreas Hartmann (Mitglied der Roggendorfer FFW) wurde am 21.11.2012 eine große Brandschutzübung auf dem Arche-Hof in beiden Wohnstätten durchgeführt.

Die BewohnerInnen wurden darüber in Kenntnis gesetzt, dass in dieser besagten Woche eine Brandschutzübung stattfinden wird, welcher Tag genau, das stand bislang für die BewohnerInnen noch in den Sternen.

Geplant war, dass in der Außenwohngruppe ein Feuer mit Nebelmaschinen simuliert wird und 3 BewohnerInnen aus dem Feuer geholt werden müssen und aus der alten Wohnstätte zwei BewohnerInnen über die Feuerleiter gerettet werden. Gesagt, getan! Bewusst hat die Sicherheitsbeauftragte des Arche-Hofes die BewohnerInnen ausgewählt, um zu sehen, ob alles so klappt, wie wir uns es vorgestellt haben.

Um ca. 17.45 Uhr kamen der Amtswehrführer und drei Kollegen aus verschiedenen Dörfern, um alles vorzubereiten. In der Außenwohngruppe wurde eine große Nebelmaschine aufgebaut, die in Kürze das gesamte Haus vernebelte. Die

Rauchmelder, die, weil sie in Reihe geschaltet sind, alle auf einmal ertönen, brachten die BewohnerInnen dazu, dass sie sich gemeinsam mit der Betreuerin zum Sammelplatz begeben haben. Die 3 BewohnerInnen die gerettet werden sollten, wussten Bescheid und blieben auf ihren Zimmern. Sie mussten leider solange warten, bis ein Feuerwehrmann oder eine Feuerwehrfrau zu Hilfe eilte.

Nach und nach trafen die Feuerwehren aus dem Kreis ein. Erst Roggendorf, dann Gadebusch, dann Kneese und zu guter Letzt Klein Salitz. Da die Roggendorfer zuerst da waren, übernahmen diese den „Brand“ in der Außenwohngruppe. Die Feuerwehr musste jedoch, weil das Wasser im Löschteich nicht zu gebrauchen war, zum Feld laufen und den Hydranten nutzen. Bis das Wasser kam, dauerte es dann ca. 20 Minuten, das ist schon ziemlich lang.

Die Gadebuscher waren die Einzigen mit einer

Feuerleiter, so dass sie die beiden Bewohner aus der Wohnstätte retten mussten. Zweimal mussten sie die Feuerleiter ausfahren, damit Moritz und Joachim wieder in Sicherheit waren.

Außerdem wurden nebenbei noch einige Übungen abgehalten, z.B. Schläuche ausrollen und mit den Verbindungsstücken aneinanderstecken und und und ... Zusätzlich konnten sich die BewohnerInnen noch in Gruppen in das Feuerwehrauto setzen und dieses begutachten.

Für alle war es sehr aufregend. Im Anschluss gab es für alle Bratwurst und Getränke. Natürlich folgte auch die Auswertung, die auch für uns sehr interessant war, denn nun haben wir noch ein wenig auf dem Arche-Hof für unsere Sicherheit zu tun...

Frau Irene Drews bedankte sich bei allen

„Kameraden“ für ihre Einsatzbereitschaft und hofft auf weitere gute Zusammenarbeit im Ernstfall.

Aber was mussten denn noch für Vorkehrungen getroffen werden? Zuerst einmal wurden Eduard Hildebrandt und Mario Jacob als Hilfs-Sicherheitsbeauftragte der Wohnstätten ernannt, um der Sicherheitsbeauftragten unter die Arme zu greifen.

Bei unserer gemeinsamen Begehung ist uns aufgefallen, dass wir kein Schild für den Sammelplatz haben. Warum kaufen, wenn man es auch selbst herstellen kann? Die beiden Hilfs-Sicherheitsbeauftragten fertigten die Schilder gemeinsam an, im Anschluss wurden sie draußen deponiert, so dass jeder weiß wo er hinlaufen muss, wenn es brennt. Zusätzlich wurden Listen in Bild und Schrift angefertigt, damit die Hilfs-Sicherheitsbeauftragten den BetreuerInnen unterstützend zur Seite stehen

und genauestens verfolgen können, wer das Haus bisher verlassen hat und wer nicht.

Die Listen wurden natürlich schon bei der Brandschutzübung verwendet, so dass den Feuerwehrleuten mitgeteilt werden konnte wie viele BewohnerInnen sich noch in den Häusern befinden.

Nicole Hagemeister
Wohnstätte Arche-Hof

Aus der Gadebusch-Rehnaer Zeitung:



Ohne Licht geht nichts: Einsatzkräfte montieren die Scheinwerfer. FOTOS: MAIK FREITAG



Binnen weniger Minuten wurden die „Verletzten“ aus dem Gebäude befreit.

Kneese: Einsatzübung mit Stressfaktor

Amtswehren aus Roggendorf, Kneese, Krembz und Klein Salitz festigen Zusammenarbeit bei der Personenrettung / Krach um die Zuständigkeit

KNEESE „Brenzlige Situation“ bei den Feuerwehren im Amtsbereich Gadebusch. Nach einem Streit zwischen der Dragener Feuerwehr und der Bürgermeisterin als oberste Dienstherrin hinsichtlich der Bereitstellung eines TÜV-geprüften und einsatzfähigen Fahrzeuges (SVZ berichtete), spitzte sich am Mittwochabend die Auseinandersetzung zwischen der Kneeser Wehrführung und der Amtswehrführung Gadebusch in Kneese zu.

„Wir hatten eine turnusmäßige, aber nur im kleinen Kreis bekannte Einsatzübung organisiert. Im Mittelpunkt stand die Rettung von Menschen aus einem Gebäude mit starker Rauchentwicklung“, sagt Amtswehrführer Ralf Siewert. Ein Szenario, an dem die Wehren aus Klein Salitz, Kneese, Krembz und Roggendorf auf dem Gelände des Archehofes mitwirkten. Eine erfolgreiche Übung mit neuem Erkenntnisstand: „Die Teiche im Ort führen nicht ausreichend Wasser.

Ein Problem, denn es dauerte 20 Minuten, bis wir eine Verbindung zum weit entfernten Löschteich im Ort hergestellt hatten. Das bedeutet Anspannung für die Einsatzkräfte, denn im Ernstfall sind 20 Minuten wie gefühlte fünf Stunden“, sagt Siewert. Die Wasserknappheit sei letztlich auf ein insgesamt niederschlagsarmes Jahr zurückzuführen. Die Rettung von acht Archehof-Bewohnern aus dem „Diskonebel“ verlief dafür optimal. Siewert bescheinigte allen Teilnehmern eine gute Kooperation.

Kneeses Bürgermeister und amtierender Wehrführer Hans-Jürgen Hoffmann zweifelte die „Sinnhaftigkeit dieser spontanen Übung“ an. Wenige Minuten nach der Alarmierung soll es zwischen Hoffmann und der Amtswehrführung (Wolfgang Ziegler, Andreas Hartmann und Ralf Siewert) zum verbalen Schlagabtausch gekommen sein. Siewert spricht von einem aufgebrachten Bürgermeister, der mit den Worten „Was fällt

euch ein, das ist nicht abgesprochen“ den Einsatz kritisiert haben soll.

Hoffmann spricht hingegen von einer besonnenen Wortwahl und Kritik in einem ruhigen Tonfall: „Ich war auf dem Weg zur Zweckverbands-Tagung. Im Sinne einer fundierten Ausbildungsveranstaltung wäre es nur ratsam gewesen, mich als Wehrführer zu unterrichten. Gemeinsam wäre es möglich gewesen, die Übung umfassender zu gestalten.“ Schließlich müsse die Wehr vor Ort die Gebäude und Arbeitsabläufe im Detail kennen. Auch wenn der Einsatz gut gelaufen sei, müsse er als Bürgermeister informiert werden. Nicht allein er, „auch weitere Beobachter waren von der Vorgehensweise des Amtswehrführers entsetzt“. Hoffmann stuft die Informationspolitik der Amtswehrführung als gewollt ein. Denn statt wie sonst üblich, leitete nicht die Kneeser, sondern die Roggendorfer Wehr am Mittwochabend den Einsatz im Kneeser Hoheitsgebiet. „Ich

muss annehmen, dass Roggendorf über diese Übung informiert und folglich vor unseren Kameraden am Einsatzort war“, so Hoffmann. Dennoch sei er erfreut darüber, dass der Einsatz erfolgreich verlief.

Nicht anders stufte Siewert den „Top-Job der Feuerwehr Kneese“ ein. Angesichts der Meinungsverschiedenheit machte Siewert deutlich: „Wir erfüllen unsere Pflichten nach dem Brandschutzgesetz.“ Im Ernstfall dürfe es keine Befindlichkeiten geben, müsse im Sinne der Betroffenen gehandelt werden. Kneese hatte durch den Tagungstermin des Bürgermeisters an diesem Abend keinen ausgebildeten Gruppenführer am Einsatzort. Für Amtswehrführer Siewert kein Problem: „Grundsätzlich wird bei dieser Anzahl der Wehren ein Zugführer für Leitungsaufgaben eingesetzt. Somit war ich als Einsatzleiter der erster Ansprechpartner für alle Wehren in Kneese.“
Volker Bohlmann

☺ Fasching 2013: Ich war dabei



Ich, als Fußballfeld.



Schaut mal, fertig ist mein toller Hut!

... und mein Kostüm habe ich selbst gemacht. Erst wollte ich gar nicht mit zum Fasching nach Hagenow, doch dann bin ich doch mit gefahren. Ich bin als Spielfeld gegangen. Wir haben dafür zuerst zwei grüne, große Pappen gekauft, dann wurde mir ein Spielfeld vorgezeichnet und ich habe es dann mit weißer Farbe nachgemalt. Den Fußballhut habe ich gekauft, weil ich generell Fußball sehr gern mag.

Ich habe mich in meinem Kostüm sehr wohl gefühlt. Ich habe beim Fasching sogar einen Preis bekommen für das originellste Kostüm, eine CD von Eros Ramazzotti. Da habe ich mich sehr drüber gefreut. Das Essen hat auch gut geschmeckt. Und natürlich haben wir auch alle zusammen das Tanzbein geschwungen. Der Abend war wirklich sehr schön. Ich freue mich schon auf das nächste Jahr, da bin ich natürlich auch wieder dabei. Wir schmieden jetzt auch schon einen Plan für mein nächstes Kostüm. Seid gespannt.

Aber auch Petra hat ihr Kostüm selbst gemacht. Sie ist die geborene Gärtnerin, also ging sie auch als solche. Dafür hat sie ihren Hut mit Blumen und einer kleinen Harke beklebt, danach hat sie auch noch eine Schürze bekommen und auch diese mit Blumen verziert. Darauf war sie sehr stolz.

Dirk Hamann und Nicole Hagemeyer
Arche-Hof Wohnstätte

Adventskaffeetrinken am 9. Dezember 2012

Wie schon in so vielen Jahren davor, luden auch im diesem Jahr die Geesthachter Wohnstätten in der Charlottenburgerstraße 20 alle Betreuer und Angehörigen zum gemütlichen Adventskaffeetrinken ein.

Zum Auftakt begrüßte Carsten Grätsch alle BewohnerInnen, Mitarbeiter und Gäste. Das erste Mal in diesem Jahr hielt die Lektorin Frau Hodies eine kleine Andacht in den neu umgebauten Räumen der Wohnstätte. Die Bewohner hatten mit Unterstützung der BetreuerInnen die Wohnstätte vorher festlich geschmückt. Es gab wieder schön gedeckte Kaffeetafeln und selbst gebackenen Kuchen, auf dem Innenhof waren frisch gebackene Waffeln und Punsch ausreichend vorhanden. In den Innenräumen konnten Lebkuchenherzen und Tannenzapfen mit bunten Perlen dekoriert werden. Natürlich durfte auch der Verkaufsstand in diesem Jahr nicht fehlen, wo BewohnerInnen wie auch die Gäste reichlich gebastelte Weihnachtsgeschenke und Kerzen kaufen konnten. Ein besonderer Höhepunkt war auch wieder das gemeinsame Singen von Weihnachtsliedern mit musikalischer Begleitung. Die Resonanz war sehr positiv, so dass wir uns schon auf das nächste Jahr freuen.

Dorena Pollex, Geesthachter Wohnstätte



Mein toller Rasenmähertrecker



Wie ihr unschwer erkennen könnt, habe ich mir einen eigenen Rasenmähertrecker zugelegt. Wie das geht? Ich habe lange gespart, um ihn mir leisten zu können. Jedes Mal wenn ich von meinem Betreuer Geld bekommen habe, habe ich etwas in einem Sparumschlag im Büro der BetreuerInnen zurückgelegt, damit ich immer näher an mein Ziel komme.

Dann war es im Februar endlich soweit und wir konnten ihn gemeinsam abholen. Jetzt bin ich natürlich total stolz darauf, weil ich im Winter den Schnee mit meinem Trecker schieben kann. Im Sommer werde ich nach der Arbeit auch noch manchmal den Rasen mähen, da habe ich besonders großen Spaß dran. Ihr könnt mich ja gern mal besuchen kommen, dann kann ich euch meinen kleinen Trecker vorführen.

Daniel Dickmann und Nicole Hagemeyer
Arche-Hof Wohnstätte



Müllsammelaktion der Stadt Mölln 2013

Alljährlich führt unsere Stadt Mölln eine Müllsammelaktion im Frühjahr durch. Schon oft haben wir dabei mitgeholfen. Durch den langen und schneereichen Winter musste der Termin in diesem Jahr 2x verschoben werden.

Am 20.04.2013 war es endlich soweit. Bei strahlendem Sonnenschein und Temperaturen von 13 Grad trafen wir uns im Stadtzentrum von Mölln und begannen alles aufzusammeln, was manch anderer Bürger achtlos weggeworfen hatte.

Vom Forstbetrieb bekamen wir ein Suchgebiet zugewiesen. Handschuhe und Greifer wurden ebenfalls gestellt.

In diesem Jahr hatten wir ein besonders großes Einsatzgebiet. Wir hatten viel einzusammeln. Von Autoteilen bis Zeitungen war alles dabei. Insgesamt 5 große Müllsäcke sind zusammengekommen.

Etlliche Kilometer sind wir dabei gelaufen und

haben uns den ersten Sonnenbrand geholt. Zur Mittagszeit waren dann alle beteiligten Bürger und Vereine von der Stadt Mölln im Forstbetrieb zu einem gemütlichen Mittagessen eingeladen.

Hier konnten wir unseren Müll auch entsorgen, staunten nicht schlecht über Fernseher und Computer, die die Taucher der Tauchgemeinschaft Mölln aus den umliegenden Seen gefischt hatten.

Der Bürgermeister Herr Wiegels bedankte sich bei uns, wir erhielten eine Urkunde und viel lobende Worte.

Gern sind wir auch im nächsten Jahr wieder dabei.

Mathias Behnke, Marlies Engwer, Raoul Bartsch, Georg Thater und Ingo Heitplatz und Thomas Kahle Möllner Wohnstätten





Ausflug zum Haus der Lebenshilfe in Dannenberg

Der Berufsbildungsbereich vom Hasselsort startete am Mittwoch dem 5. Juni 2013 seine Reise zum Haus der Lebenshilfe in Dannenberg.

Das Haus der Lebenshilfe ist eine Einrichtung für psychisch Beeinträchtigte und ist derzeit mit 54 Beschäftigten belegt. Der Hauptsitz befindet sich in Uelzen.

6 Teilnehmer aus dem Berufsbildungsbereich, sowie Frau Krüger und Herr Winkelmann, die den Ausflug gemeinsam planten und Frau Gottfried vom Begleitenden Dienst nahmen an diesen Ausflug teil.

In der Werkstatt werden für Kunden die unterschiedlichsten Aufträge wie folgt durchgeführt:

Archivierung: Das heißt Akten einscannen und auf CD brennen.

Die Aufträge kommen von medizinischen Einrichtungen, Schulen, Firmen und Behörden. Recyclen von Computern und Computertechnik: Die Teile werden nach ihren Bestandteilen zerlegt und kommen in die entsprechenden Abfallboxen. Aber auch der Aufbau und die Reparatur von Computertechnik ist sehr gefragt bei den Kunden.

Bei schlechterer Auftragslage werden die

Beschäftigten aber auch sehr kreativ, so dass sie zu den Abfallprodukten greifen und daraus kleine Kunstwerke entwickeln.

Aktenvernichtung: Hier werden durch eine große Schreddermaschine Akten

auf eine bestimmte Größe geschreddert. Zur Aktenvernichtung und zur Archivierung gehört natürlich großes Vertrauen von Seiten des Kunden.

Weitere Aufträge bestehen aus der Medikamentenverpackung, Lattenrosterherstellung und der Herstellung von Jalousienhaltern.

Im Anschluss besuchten wir die Dorfrepublik Rüterberg bei Dömitz. Viele werden sich wahrscheinlich fragen warum Rüterberg?

Hier ein kleiner Ausschnitt zur Geschichte: Mit Ende des Zweiten Weltkrieges wurde das in der sowjetischen Besatzungszone befindliche Rüterberg ein Grenzdorf zur britischen Besatzungszone. Seit 1952 erfolgten Maßnahmen zur Grenzsicherung, so wurden unter anderem eine Sperrzone eingerichtet, die Passierscheinpflicht eingeführt und ein Grenzzaun entlang des Elbeufers errichtet. Im Zuge der „Aktion Ungeziefer“ kam es zur Zwangsumsiedlung mehrerer Familien ins Hinterland. 1961 wurden im Rahmen der „Aktion Festigung“ 26 Grundstücke eingeebnet und die Grenzanlagen am Elbeufer befestigt.

1966 kam es zur so genannten Schlacht von Gorleben, in der die Bundesrepublik Deutschland und britische Streitkräfte den westlichen Hoheitsanspruch auf die volle Breite der Elbe demonstrierten.

Die DDR hingegen beharrte auf ihrem Standpunkt, dass die innerdeutsche Grenze in der Mitte des Flusses verlaufe. Nachfolgend wurde 1967 ein zweiter – innerer – Grenzzaun entlang der Elbe und somit um Rüterberg errichtet. Das Dorf war dadurch selbst vom Gebiet der DDR abgeschnitten. Nur durch ein bewachtes Tor konnten die Bewohner ihr Dorf nach Vorlage des Passierscheins verlassen oder betreten. Besucher konnten nicht empfangen werden. In den Nachtstunden zwischen 23 und 5 Uhr war ein Passieren nicht möglich. Der Ortsteil Broda und mit ihm zwei Ziegeleien und ein Sägewerk wurden 1981 abgetragen.

Erhalten blieb lediglich ein Beobachtungsobjekt der Grenztruppen. Noch 1988 wurde der innere Grenzzaun für elf Millionen Mark stabilisiert. Ein Mann nutzte diese Baumaßnahmen zur Republikflucht. In der Folge wurden Stolperdrähte und Hundelaufanlagen errichtet. Die Einwohnerzahl Rüterbergs sank von 1961 bis 1989 von etwa 300 auf 150.

Für die Teilnehmer war es ein sehr informativer und interessanter Tag.

Daniela Krüger und Udo Winkelmann
Betriebsstätte Am Hasselsort

Mit anderen Augen durch den Wald



Am 12. März 2013 fuhr die Garten- und Landschaftspflege der Möllner Werkstätten zum „Uhlenkolk“, einem Naturzentrum der Stadt Mölln im Wald. Wir wollten den Wald mal mit anderen Augen betrachten, nicht immer nur aus der Sichtweise einer Arbeitsgruppe die im Wald Wiesen mäht oder Kaminholz schlägt.

Morgens um 8 Uhr wurden wir in einem gemütlichen Seminarraum von den beiden Waldpädagogen Lutz Wilde und Roland Franz am warmen Ofen empfangen, gemeinsam wurde über die ökologische Bewirtschaftung und Nachhaltigkeit in einem Wald diskutiert. Herr Franz stellte uns eine Frage: „Wann habt Ihr eigentlich das letzte Mal in freier Wildbahn eine Eule gesehen?“ Schnell konnte man merken, ja es gibt wohl noch mehr im Wald als Wiesen die wir immer mähen. In der heutigen schnell lebenden Zeit kommen solche „tollen Momente“ immer weniger vor. Im weiteren Verlauf wurde unser Bewusstsein für die Natur immer mehr angeregt.



Die Teilnehmer im Wald.

Jetzt wollen wir aber auch noch was sehen, die Natur erleben. Ein sonniger verschneiter Wintertag lud ein zu einem Spaziergang durch den am Uhlenkolk angrenzenden Wildpark. Jeder von uns ist bestimmt schon mal im Wildpark oder einem anderen Gehege gewesen.

Aber Lutz Wilde zeigte uns viele tolle Sachen, klar als Waldpädagoge kennt er jede Ecke und weiß genau wo wir hinschauen müssen um etwas zu entdecken. Vorbei an 125 Jahre alten Douglas Tannen die 30m und höher waren, hatten wir die Möglichkeit Nerze im Schnee toben zu sehen, konnten Rehe und Damwild beim Scharren im Waldboden beobachten und machten Bekanntschaft mit Jakob dem Raben der ab und zu sogar mal spricht.

Während einer Abschlussbesprechung am Lagerfeuer in der Köhlerhütte konnten wir das heute Erlebte noch einmal zusammen fassen.

Ich glaube, dass viele von uns den Wald mit seinen Tieren nun etwas anders betrachten und vielleicht bleibt beim nächsten Auftrag im Wald ein kleiner Augenblick um mit Augen und Ohren die Natur zu genießen und zu verstehen.

Niels Brandt
Möllner Werkstätten



An der Köhlerhütte.

Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow empfängt Besuch aus Bosnien-Herzegowina

Seit über einem Jahr bestehen zwischen dem Lebenshilfswerk Kreis Herzogtum Lauenburg und dem „Elternverein für behinderte Kinder“ in Orasje / Bosnien-Herzegowina mittlerweile intensive Arbeitskontakte.

Wir haben das Ziel, durch Aktion Mensch gefördert, den Elternverein beim Aufbau von Hilfen für Menschen mit Behinderungen in Orasje zu unterstützen (vgl. Isshoni Nr.15). Damit dieses Ziel erreicht wird, fährt in regelmäßigen Abständen eine Delegation um Dr. Bodo Schümann, Peter Kube und Nils Wöbke vom Lebenshilfswerk nach Orasje. Während dieser Besuche werden u. a. Seminare für behinderte Menschen und ihre Familien, Ehrenamtliche und Pädagogen angeboten, damit möglichst alle Zielgruppen von Anfang an in die Planung der zu entwickelnden Angebote miteinbezogen werden.

Zu einem Gegenbesuch nach Deutschland

kamen nun vom 18. bis 22. Februar diesen Jahres der Vorsitzende des Elternvereins, Marko Topic, zusammen mit den zwei im Elternverein tätigen PädagogInnen, Azira Selimovic und Edin Tahirovic, nach Mölln. Die drei Gäste aus Südosteuropa interessierten sich bei diesem Besuch vor allen Dingen für Konzepte, wie behinderte Menschen im LHW-Verbund am gesellschaftlichen Leben vor Ort und an Arbeit teilnehmen können und was ihre Umwelt hierfür leisten muss.

Das Besuchsprogramm eröffnete den Besuchern genau diese Einblicke. Der Archhof in Kneese, die Möllner Werk- und Wohnstätten, die Schneiderschere und die Pflege- und Fördereinrichtung in Hagenow bildeten hierfür den passenden Rahmen, nicht zuletzt durch die vorbereitenden Arbeiten und die Gastfreundschaft in den einzelnen Einrichtungen.

Beeindruckt von den individuellen Betreuungs- und Fördermöglichkeiten in den Einrichtungen im LHW-Verbund, nahmen die Gäste neue Sichtweisen, verschiedene Ideen und vor allen Dingen Motivation mit nach Hause.

Bosnien-Herzegowina hat die UN-Behindertenrechtskonvention ebenso wie Deutschland unterschrieben, doch die Teilhabe



behinderter Menschen wird von den behinderten Menschen und ihren Familien in Orasje als noch sehr unzureichend empfunden.

Das liegt u. a. an den kaum vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten sowie den fehlenden Wohnmöglichkeiten außerhalb der Herkunftsfamilien.

Nach ihrem Besuch waren sich die Gäste und die Partner des Lebenshilfswerks einig, dass diese beiden Bereiche für die Projektarbeit in Orasje in den nächsten Monaten die Schwerpunkte bilden werden.

Bei dem nächsten Besuch von Vertretern des Lebenshilfswerks in Orasje, der Ende Juni stattfindet, wird deshalb ein Workshop angeboten, der behinderten Menschen und ihren Familien die Gelegenheit bietet sich über Wohnbetreuungshilfen zu informieren. Gleichzeitig wird sich das Projektteam in diesem Workshop bei den behinderten Menschen und ihren Familien über die Erwartungen an die zu planenden Unterstützungsdienste informieren. Außerdem sind erste Gespräche hinsichtlich Arbeitsmöglichkeiten für behinderte Menschen in Orasje bereits während der letzten Besuche geführt worden. Es ist das erklärte Ziel, dass erste Arbeitsangebote bereits in Kürze realisiert werden können.

Dabei sind die Informationen und Erfahrungen der Besuchsreise in Deutschland in den Köpfen und Augen der Projektpartner in Bosnien immer noch präsent und werden hoffentlich zur Erreichung des Projektziels beitragen.

Nils Wöbke
Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow



Der integrative Kochclub der Möllner Wohnstätten



Hallo Leute, heute möchten wir uns einmal vorstellen, wir sind der integrative Kochclub der Möllner Wohnstätten.

Erfinder und sozusagen unser Vater ist Nils Wöbke. Er hatte vor ca. acht Jahren die Idee am Möllner Altstadtfest ein Kochduell zu veranstalten.

Die Sterneköchin Cornelia Poletto war genauso dabei wie Sönke Schlie vom Restaurant „Weißes Roß“ in Mölln.

Ganz „kochtreu“ ist uns beim Kochduell der Koch aus Glinde Giuseppe Delaveccio, er war schon 6-mal dabei.

Nur einmal im Jahr zu kochen ist etwas wenig, deshalb wurde aus dem Kochduell der Kochclub. Wir treffen uns mit 10 bis 14 Mitgliedern an jedem 3. Donnerstag im Monat außerhalb der Ferien in der Küche der Gemeinschaftsschule

auf dem Schulberg. Mit Sterneköchen können wir uns nicht messen, Spaß soll es machen und nach Möglichkeit am Ende etwas Leckeres dabei heraus kommen.

Mit Apfelmus und Kartoffelpuffern sind wir damals angefangen und jetzt beim Zitronenhähnchen angekommen. Wir haben selber Nudeln hergestellt, jede Menge verschiedene Soßen dazu gekocht und selber Eis zubereitet. Zu Weihnachten haben wir sogar schon Pralinen hergestellt.

Mitkochen kann bei uns wer Lust und Laune darauf hat. Es kommt nicht darauf an wie gut man ist, dabei sein ist alles, auch muss nicht immer teilgenommen werden. Wir freuen uns einfach über neue Gesichter in unserer Mitte und neue Ideen können wir auch immer brauchen.

So wie die Familie Dreyer aus Mölln, durch Frau Dreyer und ihr Gewürzkontor auf dem Marktplatz



in Mölln haben wir besondere Salze, Kräuter und Öle kennengelernt.

Wer mitmachen möchte kann sich in den Möllner Wohnstätten unter der Telefonnummer 04542- 844470 anmelden.

Wir freuen uns auf Sie.

Sigrid Winkler
Möllner Wohnstätten

Es war einmal ...

in einem kalten Winter vor nicht all zu langer Zeit, da arbeitete eine Frau in der Möllner Wohnstätte des Lebenshilfswerkes.

Ihr Ziel war es, den Bewohnern zu Kaffee und Kuchen schöne, alte und wohlbekannte Märchen vorzulesen. So machten sie es sich gemütlich und kuschelig: das Licht gedimmt und die Kerzen angezündet. Vorgelesen wurden der Wolf und die sieben Geißlein, Sterntaler, die Bremer Stadtmusikanten und Schneewittchen.

Allen hat es wirklich gut gefallen und diese Frau hätte wohl jeden Sonntag wieder kommen können. Und wenn sie nicht gestorben ist....

Elke Ruppelt
Möllner Wohnstätten





Trommelgruppe der Geesthachter Wohnstätten geleitet von Silke Adank.



Olaf Schulze und Hans-Joachim Grätsch beim Kickern.

Flohmarkt und Sommerfest der Geesthachter Wohnstätten

Am 2. Juni 2013 organisierten die Geesthachter Wohnstätten ein Sommerfest mit Flohmarkt. Bei herrlichem Sommerwetter war schon früh ein reges Treiben auf dem Innenhof und dem Außengelände der Geesthachter Wohnstätten zu bemerken. Die Beschicker der Flohmarktstände waren die ersten vor Ort und bauten noch im Schatten bei angenehmen Temperaturen ihre Stände auf. Von den BewohnerInnen hielt es fast keinen mehr in den Zimmern, alle waren ein wenig neugierig und wollten auch noch helfen. Die Musiker bauten auf, der Getränkewagen öffnete seine Läden und im Imbissstand fing es lecker an zu duften.

Nun war es soweit, der Chor der Geesthachter Wohnstätten mit den SeniorInnen empfing die zahlreich erscheinenden Gäste mit fröhlichen Liedern. Herr Carsten Grätsch, der Leiter der Wohnstätten, begrüßte alle Gäste und

wünschte gutes Gelingen für das Sommerfest. Die BesucherInnen hatten die Möglichkeit, sich die Resultate der Umbauarbeiten in einer der Wohngruppen anzusehen. Da traf es sich gut, dass sich der Geschäftsführer, Herr Hans-Joachim Grätsch, mit Frau Renate Brandt vom Seniorenbeirat und dem Landtagsabgeordneten Olaf Schulze vor Ort von der Zufriedenheit der BewohnerInnen überzeugen konnten.

In Zukunft hat jede BewohnerIn, die es wünscht, ein Einzelzimmer. Auch kann jetzt jede BewohnerIn ohne Hindernisse die Terrasse betreten. Diese dringend notwendigen Umbauten erfolgten aufgrund der Bedürfnisse der BewohnerInnen. Schade nur, dass Menschen mit Behinderung manchmal von Politikern und der Öffentlichkeit wenig Aufmerksamkeit erhalten. Deshalb fanden wir es besonders schön, dass Herr Schulze und Frau Brandt sich

über weitere Perspektiven informierten und diese auch weitergeben möchten.

Bei einem Rundgang konnten sich die Gäste bei Kaffee und Kuchen im Kaffeegarten erholen und die Musik von Augi (Herrn Grimm) und Ingmar Grell genießen, der sonst in der Hauswirtschaft in der Charlottenburger Straße arbeitet. Die vielen kleinen Gäste fanden ihren Spaß bei Sport und Spiel, sowie beim Schminkestand. Großen Anklang fand auch die Gruppe „Swingin Blue“, die Sängerin hatte eine beeindruckende Stimme und Bandmitglied Volker Bartels, Pädagoge in der Charlottenburger Strasse, wurde von Claudia Ott besonders bewundert. Nach dem Sommerfest wurde von allen geäußert, dass es ein toller Tag war und im nächsten Jahr wieder ein Sommerfest mit Flohmarkt stattfinden soll.

Jörg Schöler
Geesthachter Wohnstätten

Der 10. Landmarkt – ein großes Fest

Das Wetter bescherte uns am Freitag vor dem Landmarkt den ersten heißen Sommertag des Jahres. Die Vorbereitungen zum 10. Landmarkt auf dem Arche-Hof erfolgten in großer Hitze. Diese Hitze mündete in ein für den Freitagabend angekündigtes Unwetter, was uns dazu bewog viele Exemplare des Wettbewerbs noch nicht in den Park zu stellen und etliche Zelte runtergeklappt zu lassen. Am Samstagmorgen hatte sich das Wetter ziemlich abgekühlt und der Regen hing den ganzen Tag in der Luft. Die letzten wichtigen Vorbereitungen und vor allem das Aufstellen der Wettbewerbsausstellung wurde in Windeseile und unter Einsatz aller Anwesenden vollbracht.

Zum Gottesdienst in der Baumkirche Jodokus kamen besonders viele Besucher. Frau Pastorin Baier fand wieder einmal die

richtigen Worte in ihrer Predigt in Bezug auf den Umgang der Menschheit mit der Natur und auch der Umgang mit Randgruppen der Gesellschaft wurde nachdenklich beleuchtet. Begleitet wurde der Gottesdienst vom Posaunenchor Pokrent und dem Werkstattchor Carpe Diem.

Auf dem Hof fanden sich 1000 bis 1500 Besucher ein. Dies war, wahrscheinlich dem Wetter geschuldet, eine etwas geringere Beteiligung als im letzten Jahr.

Ein Höhepunkt war der Auftritt von Andreas Schauder vom Lüdemann Theater aus Kiel als Schrebergärtner. Besonders auf dem Platz bildeten sich immer wieder Trauben um ihn, wenn er seine Taschenspieler-Tricks und seine Wortgefechte darbot. Der Puppenspieler Norbert aus Lübeck begeisterte vor allem die Kinder auf dem Fest.

Auf der Bühne brachte die Gruppe Swing in Blue ebenfalls aus Lübeck die Zuschauer gleich zu Beginn in Schwung. Auch Step By Step traf den Geschmack des Publikums. Country-Music dargeboten von der einheimischen Gruppe „Adelaidem and Friends“ rundete das Programm auf der Bühne ab.

Ein weiterer Höhepunkt war der Auftritt unserer Stammgäste der Gruppe Reuters Fritzen auf und vor der Bühne. Wie bereits in den Vorjahren begeisterten sie Jung und Alt mit Ihrer handgemachten Mucke und fetzigen Sprüchen auch auf Platt. Die Künstler aus dem Klützer Winkel umrahmten auch die Preisverleihung zum Wettbewerb.

Karl-Heinz Finner
Arche-Hof Kneese

Bilder und Eindrücke vom 10. Landmarkt



10. Landmarkt

auf dem Arche-Hof Domäne Kneese

„Gartenzwerge – frech, bunt und lustig“
Wettbewerb und Ausstellung

Marktstände
Bühnenprogramm
Bio-Küche u.v.m.

**Pfingst-Samstag,
18. Mai 2013,
10:30-17:00 Uhr,
Eintritt frei!**
Mit vielen tollen Attraktionen ...



Arche-Hof in Zwergenland verwandelt

Seit Pfingsten hat auch der Arche-Hof Domäne Kneese extravagante Mützenträger zu bieten

KNEESE Geschäft! Erstmals kann der Arche-Hof Kneese mit extravaganten Gartenzwerge aufwarten. Gleich 107 dieser Mützenträger waren am Pfingst-wochenende während des zehnten Landmarktes zu bestaunen. Sie präsentierten sich bunt, frech und lustig und waren u. a. von Schulklassen und Tagesgruppen oder Einwohnern von Kneese kreiert worden.

Eine Jury hatte es unheimlich schwer, die besten Gartenzwerge zu bestimmen. Letztlich vergab sie zwei erste Plätze in der Kategorie Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre. Jeweils 150 Euro gingen an eine Schulklasse aus Breitenfelde sowie an die Förderschule mit Schwerpunkt geistige Entwicklung Hagenow. In der Kategorie Erwachsene (Gruppe) siegte die Tagesgruppe der Wohnstätte Hagenow des Lebenshilfswerkes mit ihrer Gartenzwerge-Musikband. Als Gewinn heimste sie eine Kremserfahrt durch die Schaalseelandschaft ein.

Auch Einwohner von Kneese verstanden es, mit ihren Kreationen zu punkten. So trug Dirk Lohse in der Kategorie Einzelpersonen den Sieg davon. Er konnte die Jury mit einem kleinen Gartenzwerge mit Laterne und dem Titel „Der Letzte macht das Licht aus“ überzeugen. Der Publikumspreis ging an den lebendigen Gartenzwerge – ein verkleideter Mensch sorgt für gute Laune.

Mehr als 1000 Besucher hatten sich den zehnten Landmarkt in Kneese mit buntem Marktreiben, Livemusik und Spiel und Spaß für Kinder nicht entgehen lassen. „Dieses Fest hat keinen Rummelcharakter, sondern hier wird immer wieder etwas mit viel Liebe und Ideenreichtum auf die Beine gestellt“, lobte die Besucherin Angret Jorzik aus Roggendorf.

Von Beginn an beim Landmarkt dabei ist der Club der Breesener Montagspinner um den Veelböcker Wolfgang Woitag. „Dass wir jetzt zum zehnten Mal hier sind, hat auch etwas mit der wunderbaren Atmosphäre hier zu tun. Außerdem wollen auch wir einen kleinen Beitrag leisten, da es hier um Menschen geht, die mit dem einen oder anderen Handicap klarkommen müssen“, sagte Woitag.

Der Arche-Hof Domäne Kneese ist in Trägerschaft des Lebenshilfswerkes Hagenow. Er bietet Menschen mit Behinderungen qualifizierte Arbeitsplätze in der ökologischen Landwirtschaft, der Garten- und Landschaftspflege sowie der landwirtschaftlichen Hauswirtschaft.
Michael Schmidt



Die Roggendorferin Angret Jorzik war begeistert von dem Ideenreichtum der Zwergenland-Erbauer.

FOTOS: MICHAEL SCHMIDT



Jede Menge Live-Musik gab es beim zehnten Landmarkt auf dem Arche-Hof Domäne Kneese.



Hingucker: Dieses 5,20 Meter lange Boot entstand in den Hagenower Werkstätten.



Von Anfang an nimmt der Club der Montagspinner am Kneeser Landmarkt teil. Die Breesener führen die alte Handwerkstechnik vor.



1. Platz (wurde 2x vergeben): Grundschule Breitenfelde (Holzwerkstatt) mit der Gartenzwerggruppe der Berufe.



Leider nicht unter den Gewinnern: „Paule“ – Zwerg mit einem Rollator kommt aus Boizenburg.

Wettbewerb Landmarkt-Zwerge

Fast 40 Teilnehmer haben sich zum Wettbewerb angemeldet. Das ist Spitze! Ähnlich viele Anmeldungen zum Landmarkt Wettbewerb gab es nur beim 1. Wettbewerb zum Thema Vogelscheuchen.

Normalerweise haben wir zwischen 15 und 30 Anmeldungen pro Jahr, das heißt auch gute Gewinnchancen für kreative Künstler. Doch dieses Jahr gab es viele Teilnehmer und viele besondere Ideen.

Bei so vielen Ausstellungsstücken war es wirklich schwer für die Jury Entscheidungen zu fällen. Kriterien waren unter anderem: Ist es eine interessante Idee und wie wurde diese umgesetzt und wie wirkt alles zusammen? Dann wurden Punkte vergeben und es war ein Kopf an Kopf Rennen.

So gab es wunderschöne Zwerge aus der Marli-Töpferei, Lübeck von den dortigen Tonkünstlern gestaltet, ein Zwergen-Hutladen von den Beschäftigten des Arche-Hofs und sogar einen Zwerg mit einem Rollator aus Boizenburg – zu schön – die Jury hätte gerne viel mehr Preise verteilt !

Hier sind unsere Preisträger:

Kategorie Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre:

1. Platz (wurde 2x vergeben):
 • Grundschule Breitenfelde (Holzwerkstatt) mit der Gartenzwerggruppe der Berufe (Arzt, Fußballprofi, Taucher, Schäfer etc.) – Gewinn: 150,- Euro.

1. Platz:
 • Förderschule mit Schwerpunkt geistige Entwicklung Hagenow mit „Zwergenhausen“ aus Keramik; Gewinn: 150,- Euro

3. Platz:

• Waldkindergarten Waldfüchse Grambek mit „Walpurga“ aus Draht, Waldfundstücken und Wollfilz; Gewinn: Gutscheine Euronics

Kategorie Erwachsene Gruppe:

1. Platz:

• Tagesgruppe der Wohnstätte Hagenow des LHW; mit einer Zwergen-Hippie-Dame; Gewinn: Kremserfahrt durch die Schaalseelandschaft.

2. Platz:

• Pflege und Fördereinrichtung LHW Hagenow; „Wander-Zwerg“; Gewinn: 150,- Euro

3. Platz (wurde 2x vergeben):

• Schwarzenbeker Werkstätten LHW mit der Gartenzwerg-Musikband; Gewinn: 3 Holzbrettchen „Schwein“

3. Platz:

• Außenwohngruppe LHW Hagenow: Zwergenfamilie; Gewinn: Präsentkorb

Kategorie Erwachsene – Einzelperson:

1. Platz:

• Dirk Lohse aus Kneese: Gartenzwerg mit Laterne Titel: „Der letzte macht das Licht aus“; Gewinn: Präsentkorb mit Bio-Lebensmitteln.

2. Platz:

• Jan Röper aus Schwarzenbek – Holzarbeit Titel „alles im Eimer“ Gewinn: Holzbrettchen „Schwein“ mit Wurst

3. Platz:

• Christian Schneider aus Mölln – bunter Zwerg; Gewinn: Holzbrettchen „Schwein“

Publikumspreis:

„Gartenzwerg auf Wanderschaft“
 Der Publikumsliebbling war der herumwandernde lebendige Gartenzwerg (45 Stimmen von 323 Stimmen); Gewinn: ein „Wikingerspiel“



1. Platz: Tagesgruppe der Wohnstätte Hagenow des LHW mit einer Zwergen-Hippie-Dame.



1. Platz: Dirk Lohse aus Kneese -Gartenzwerg mit Laterne Titel: „Der letzte macht das Licht aus“.



Gewinner des Publikumspreises: „Gartenzwerg auf Wanderschaft“ – der herumwandernde lebendige Gartenzwerg war der Publikumsliebbling.

Almuth Grätsch
 Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow

Wo kommen eigentlich unsere Produkte her?!

Dieser Frage gingen wir, die Beschäftigten und Mitarbeiter der Mensa der Gelehrtenschule am Freitag, den 25. Januar 2013 mit einem Besuch auf dem Milchhof Albers in Sterley auf den Grund ...

Seit August 2012 haben wir ein neues Produkt in unserer Kühltheke: **Die Schulmilch vom Milchhof Albers.**

Seit dem neuen Schuljahr bieten wir die leckere Milch in den Geschmacksrichtungen Vanille, Schokolade und Eiskaffee an. Verpackt ist die Milch in 200 ml großen Bechern, wozu wir noch einen Strohhalm mit anbieten.

Da wir, die Beschäftigten und Mitarbeiter der Mensa der Ratzeburger Gelehrtenschule, alle noch nie eine Molkerei gesehen haben, wollten wir unseren neuen Lieferanten mal besuchen.

So nutzten wir den 25. Januar 2013. An diesem Tag wurden die Zeugnisse an unserer Schule ausgegeben und die Schüler hatten früher Schulschluss, deswegen wurde kein Mittag an

diesem Tag angeboten und wir konnten etwas früher Feierabend machen.

Um halb zwölf sind wir dann gemeinschaftlich nach Sterley gefahren.

Nach einer kurzen und freundlichen Begrüßung zeigte uns Frau Albers die Molkerei. Leider durften wir aus hygienischen Gründen nicht den Produktionsraum betreten, aber durch ein großes Fenster konnten wir alles sehen. Frau Albers erklärte uns dann, dass die Milch in der Hofmolkerei nach traditionell, schonenden Verfahren pasteurisiert wird. Durch diese geringstmögliche Behandlung, bleibt der naturbelassene Fettgehalt und der natürliche Geschmack erhalten.

Der naturbelassene Fettgehalt von mind. 3,8% unterliegt fütterungsbedingten Schwankungen. 3 Mal in der Woche wird in der Molkerei die Milch behandelt und abgefüllt. Mit der Arbeit wird nachts um 3:00 Uhr begonnen.

Im Anschluss daran, wird dann die Milch direkt zu den Kunden gefahren. Der Milchhof beliefert schon fast ganz Herzogtum Lauenburg. Unsere Schulmilch wird immer montags gegen halb sieben geliefert und ist dann immer eine Woche haltbar.

Die pasteurisierte Milch wird übrigens auch zur Weiterverarbeitung von Joghurt genutzt. Dieser

wird mit milden Joghurtkulturen angesetzt und in 500 g Mehrwegbecher abgefüllt. Man kann ihn naturbelassen oder mit Früchten verfeinert genießen.

Im Anschluss durften wir auch noch den Melkstand und den Stall anschauen. Die Kühe werden morgens und abends gemolken. Die Milch, die nicht selbst vermarktet wird oder zur Kälberaufzucht verwendet wird, wird von einer anderen großen Molkerei alle 2 Tage abgeholt.

Februar 2013
Michael Seifert, Antje Niemann
und Beschäftigte
aus der Mensa der Gelehrtenschule
in Ratzeburg





Behindertenpolitik: Interessenvertreter fordern mehr Kommunikation von der Kommunalpolitik

„Schon seit längerer Zeit haben wir im Kooperationsverbund das Gefühl, hier vor Ort mit den verantwortlichen Politikern über die Zukunft der Sozialpolitik reden zu müssen. Insbesondere die bevorstehenden Wahlen und die damit mögliche Richtungsänderung haben uns den Gedanken in die Tat umsetzen lassen“, begründete der Geschäftsführer des Lebenshilfewerks Mölln-Hagenow, Joachim Grätsch, den Anlass zur Podiumsdiskussion am Donnerstagabend. **„Wissen wir eigentlich, worüber wir reden?“** – lautete der Titel des Gesprächsabends im „Haus der Sozialen Dienste“, zu dem neben dem Lebenshilfewerk (LHW) Mölln-Hagenow die Brücke Schleswig-Holstein, die Alkohol- und Drogenberatung, die Viktor E. Frankl Häusern, die AWO Schleswig-Holstein, die Vorwerker Diakonie und ANKER e.V. eingeladen hatten.

Die Vertreter der Parteien auf dem Podium waren Meinhard Füllner (CDU), Jens Meyer (SPD), Klaus Tormählen (Bündnis 90 / Die Grünen), Susanne Itzerott (FDP) und Ilka Wenzelis (Die Linke). Als Vertreter für den Verbund der Kooperationspartner traten Hans-Joachim Grätsch und Udo Spiegelberg an. Das Podium wurde komplettiert durch Olaf Zunker von der PSAG sowie Professor Dr. Ulrich Hase, Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderung.

Wie wird die Zukunft der Sozialpolitik nach der Wahl aussehen, wie bewerten die Kommunalpolitiker rückblickend ihr bisheriges Engagement? Diese Fragen mit der Gelegenheit, den Politikern einmal direkt auf den Zahn zu fühlen, führte zu einem vollen Saal im Haus der sozialen Dienste in Mölln. So konnte Dr. Ulrich Hase, der direkt im Anschluss an Grätschs Begrüßungsrede mit einem Vortrag auf das Thema einstimme, vor einem zahlreichen Publikum sprechen. Schnell wurde im Laufe von Hases Referat klar, dass dieser Abend für fast jeden Teilnehmer einen Erkenntnisgewinn bedeuten würde, ganz besonders für Personen, die Behindertenpolitik nicht zu ihrem Spezialgebiet zählen.

„Es gibt rund 400.000 Menschen mit Behinderung in Schleswig-Holstein. Das ist eine riesengroße Zahl“, begann Hase seine Ausführungen zur UN-Behindertenrechtskonvention. „Es ist ein Thema, das geht uns alle an. Wir müssen lernen, uns damit auseinanderzusetzen und das Verdrängen des Themas überwinden“, so Hase weiter. Man solle nicht immer nur über Geld diskutieren, sondern auch über Werte.

Die UN-Konvention ist seit 2009 geltendes Recht und ist Grundlage für alle Staaten, sich anhand der Konvention entsprechend weiterzuentwickeln, klärte Hase weiter auf. Im Zentrum der Konvention stehe das Thema „Inklusion“. Spätestens durch diese Selbstverpflichtung der Staaten sei die nicht behinderte Gesellschaft gegenüber den behinderten Mitmenschen in der Bringschuld. „Wir sollen uns in einer Weise öffnen, dass alle in der Gesellschaft mitmachen können. Das meint mehr als Barrierefreiheit“, sagte Hase. Zudem sollte allen klar werden, dass alles, was für Menschen mit Behinderung getan wird, auch für die Gesamtgesellschaft gut sei. Hase empfiehlt daher unter anderem Sensibilisierungsmaßnahmen für die Bevölkerung, die Konfrontation mit dem Thema in allen Bevölkerungsgruppen. Es müssten aber auch die Fragen gestellt werden, wie weit die Gesellschaft Vielfalt überhaupt akzeptieren kann. „Was ist notwendig und was ist möglich?“, fragte Hase, der einen moderierten Prozess der Anpassung und eine offene Diskussion forderte. Sein Rat: das gemeinsame Erarbeiten von Zielvereinbarungen, die Schritt für Schritt umgesetzt werden. Denn die Umsetzung der UN-Konvention sei nicht von heute auf morgen möglich, sondern ein langfristiger Prozess. Im Laufe der folgenden Diskussion wurden einige wichtige Punkte herausgearbeitet. Der Hauptvorwurf an die Kommunalpolitiker lautete, sie seien ungenügend über das Thema Behindertenpolitik informiert und unternähmen zu wenig, um diese Wissenslücken zu schließen. Als ein Umstand, der zur Kommunikationskluft zwischen Politik und Interessensvertretern in der Behindertenpolitik geführt haben könnte, wurde die Koordinierungsstelle soziale Hilfen der Schleswig-Holsteinischen Kreise (KOSOZ) angeführt. Die KOSOZ erarbeite als überregionale Behörde landesweit die Entscheidungsgrundlagen für die Kommunalparlamente. Gerade durch diese Überregionalität sei jedoch der Blick auf die Probleme direkt vor Ort verloren gegangen. Zudem würden sich die Politiker zu sehr auf die von der KOSOZ gelieferten Informationen und Zahlen verlassen, statt sich ein Bild von der Lage vor Ort zu machen. Daher war ein deutliches Mehr an Kommunikation eine Forderung der Interessenvertreter an die Politik.

Die anwesenden Kreispolitiker zeigten sich alle mehr oder weniger einsichtig bis geständig, dass sich etwas ändern muss. „Bitte informieren Sie uns“, forderte Susanne Itzerott (FDP) alle Interessenvertreter auf, die Politik künftig mit mehr Informationen zu versorgen. Jens Meyer (SPD) räumte ebenfalls Versäumnisse ein und

griff den Vorschlag von Professor Hase auf, ein Leitbild zu entwickeln. „Es wird zu viel durch die Fiskalbrille betrachtet“, sagte Meyer.

„Das Problem liegt darin begründet, dass wir glauben, unter einem Sparszwang zu stehen“, zeigte sich Klaus Tormählen (Bündnis 90 / Die Grünen) überzeugt. Von Bund und Land seien in den letzten Jahren immer mehr Pflichtaufgaben an die Kommunen weitergereicht worden. Dies führte zu höheren Belastungen des Haushalts, weil die entsprechenden Gelder bislang nicht von Bund und Land ausgeglichen würden. Hier müsse die Kommunalpolitik ansetzen. Darüber hinaus wolle seine Fraktion wie schon in der Vergangenheit auch künftig entsprechende Einrichtungen mit und für behinderte Menschen besuchen, um sich einen Eindruck von den Problemen vor Ort zu verschaffen. „Wir fordern einen Neuanfang und haben den Eindruck, dass Politik sich zu wenig einbringt“, so Tormählen weiter.

Im Bereich der Behindertenpolitik gebe es im Kreis Herzogtum Lauenburg fraktionsübergreifend einen großen Konsens, teilte Meinhard Füllner (CDU) mit, „es gibt nur einige, die das noch nicht begriffen haben.“ Das Thema sei eine große Baustelle, doch könne die Kommunalpolitik nur das Budget beschließen und einen Rahmen geben, aber nicht gestalten. „Es gibt zu wenig Fachkompetenz in allen Fraktionen“, stellte Füllner fest.

„Meine dringende Bitte: Hören Sie sich einfach die Sorgen an, die wir haben“, appellierte Udo Spiegelberg an die Politiker. So wären bei der Erarbeitung der großen Streichliste im Rahmen der Haushaltskonsolidierung keine Fachleute zu Rate gezogen worden. Und auch an dem regionalen Teilhabeplan habe die Kommunalpolitik bislang kein Interesse gezeigt. „Ich finde es erschrecken, wie wenig man in der Kommunalpolitik über das Thema weiß“, fügte Dr. Hase hinzu. „Politik muss sich einmischen und auch kundig machen“, forderte Joachim Grätsch.

Am Ende des Abends wurde klar, dass dieses Thema äußerst vielschichtig ist, und selbst ein längerer Artikel wie dieser nicht annähernd alle Probleme ausreichend beleuchten kann. Die fünf Politiker auf dem Podium schienen die an sie gerichteten Forderungen verstanden zu haben. Wie weit dieser Samen der Erkenntnis auch den Weg in die einzelnen Fraktionen findet, bleibt selbstverständlich offen.

Von Andreas Anders, erschienen am Sa, 27/04/2013 in „Herzogtum Direkt“



Ton-an-Ton: Neue Musikgruppe im LHW Kreis Herzogtum Lauenburg

Am 22.03.2013 trafen sich zum ersten Mal alle Musikinteressierten des LHW Kreis Herzogtum Lauenburg zu einem neuen musikalischen Arbeitsbegleitenden Angebot im Beruflichen Förderzentrum Schwarzenbek.

Zwölf Beschäftigte aus den Standorten Mölln, Ratzeburg, Geesthacht und Schwarzenbek fanden sich ein, um der Musik aller Stilrichtungen durch Gesang, aber auch mit Instrumenten, ihren individuellen Groove zu geben.

Der Name der neuen Musikgruppe ist „Ton- an-Ton“. Die Leitung übernehmen Janna Evers (Möllner Wohnstätte) und Jens B. Meyer (Berufliches Förderzentrum). Ziel des Angebotes ist es, die eigene Musikalität weiter zu entwickeln, selbstbewusst im Umgang mit der eigenen Stimme oder dem eigenen Instrument zu werden und dies im Kreise netter Leute, die das gleiche Anliegen haben.

Im Verlaufe regelmäßiger Proben, bereiten sich die Musiker für Auftritte bei verschiedenen Events vor.

Der erste Auftritt wird voraussichtlich am 14. Juni beim Sommerfest in der Wohnstätte Mühlenstraße sein. Geprobt wird einmal im Monat, am Freitag, von 9:00 Uhr bis 11:00 Uhr, im Beruflichen Förderzentrum Schwarzenbek.

Jeder der Lust hat, zu singen und Musik zu machen und schon Erfahrung im musikalischen Bereich hat, ist herzlich willkommen!

Nähere Informationen erhalten Sie bei:

**J. Evers (Tel. 04542 - 858913) oder
J. Meyer (Tel. 04151 - 8693277)**

**Wir freuen uns auf eine rege
Beteiligung!**

Janna Evers
Möllner Werkstätten und
Jens B. Meyer
Berufliches Förderzentrum Schwarzenbek



Frühlingsfest in Grambek

Man weiß ja nie, wie das Wetter wird. In diesem Jahr, am 3. Mai hätte man zum Frühlingsfest der Maulwürfe, Schäfchen und Waldfüchse SOMMERFEST sagen können. Schönstes Wetter! Jedes Jahr am ersten Freitag im Mai ist in Grambek in der Kindertagesstätte Heidepünnchen und in der Waldgruppe Frühlingsfest, seit fünf Jahren. Eine Gelegenheit, für alle die Freunde, Eltern und Angehörige, die die Kindertagesstätte kennen, mal rein zuschauen, wie es so steht, was es Neues gibt. Es kamen viele, es hätten sicher noch mehr kommen können.

Mit einer kleinen Singsession und einer herzlichen Begrüßung startete Claus Laengrich, Leiter der integrativen Kindertagesstätten, das Frühlingsfest. Ein herzliches Dankeschön an alle Unterstützer und Mitarbeiter. Geschäftsführer, Fachbereichsleiter, der ehemalige Bürgermeister Grambeks und viele andere kamen.

Dann ging es los. Es gab leckeren Kuchen von den Eltern gebacken und gespendet. Vielerlei Aktionen zum Mitmachen. Jede Gruppe hatte sich ein bis zwei Aktionen ausgedacht. Die Kinder waren voll in Aktion. Ab 16:30 Uhr gab es dann eine große „Hullahop“ Aktion, vor dem „Heidepünnchen“, alle durften mitmachen, Reifen drehen, wie man konnte. „Es war ein schönes Fest, vielen Dank für alles!“ Das haben die Veranstaltenden gern gehört. Vielleicht können Sie ja im nächsten Jahr auch mal dabei sein

(Oder dann beim Sommerfest in der Kindertagesstätte in Mölln Mitte Juni).

Claus Laengrich,
Kindertagesstätten Schneiderschere



Foto: cc-by-nc-nd Bruno Monginoux / Landschaft-Foto.com



4. Musikfestival der Hagenower Werkstätten

Am 16.03.2013 fand zum 4. Mal im Atrium des Robert-Stock-Gymnasiums Hagenow das Musikfestival - eine Begegnungsveranstaltung des Lebenshilfswerkes Hagenow - mit vielen schönen Musikhightlights statt.

Stolz präsentierte sich die erst drei Wochen vor dem Musikfestival neu gegründete Band „Freigeist“ mit rockigem Sound. Schon nach den ersten Takten klatschte das Publikum zu bekannten Titeln mit und forderte am Ende der Darbietung eine Zugabe. Der gelungene Gesang und der Groove zu den aktuellen Titeln zeichnete die Gruppe aus.

Auch die Gruppe „Next One“ in Besetzung von Schlagzeug, Bass, E- Gitarre sowie Saxophon und Gesang zeigte sich als Band mit besonderer Qualität. Das Saxophonspiel der Gruppe zu ihren Poptiteln sorgte für ein interessantes Klangerlebnis. Auch hier zeigte das Publikum große Begeisterung und forderte eine Zugabe.

Die Bands „Freigeist“ und „Next One“ hatten für die Einleitung ihrer Auftritte einen tollen Einfall. Die jeweiligen Musiker betraten die Bühne unter

dem begleitenden Spiel ihrer Schlagzeuger. Somit konnten gelungene Übergänge zu den vorherigen Auftritten geschaffen werden.

Für Abwechslung zu den Darbietungen der Bands sorgten sowohl die Schüler der Kreismusikschule „Johann Mathias Sperger“ durch südländische, argentinische Klänge und Konzertgitarren als auch das „Sockentheater“ mit ihren lustigen, klingenden Socken zu bekannten Musiktiteln. Auch diese Auftritte wurden durch ihre außergewöhnlichen Darbietungen mit viel Applaus belohnt.

Den Abschluss bildete die Aufführung der Gruppe „Step by Step“. Als Band der Hagenower Werkstätten präsentiert sie Rock und Popmusik aus vier Jahrzehnten. Mit ihrem vierstimmigen Gesang und diesmal erstmaligen E-Gitarrensound durch den Hobbymusiker Rüdiger Wagner, zeigte das Publikum auch hier Begeisterung. Mit der Teilnahme des Gastgitarristen wurde der Band die Möglichkeit eröffnet, Rocktitel wie zum Beispiel „All right now“ von der ehemaligen Band „Free“ zu präsentieren. Dies war für unsere Band eine interessante Erfahrung, da so die Qualität ihrer Musik aufgewertet wurde. Dabei

hatte sich die Gruppe besonders wohlfühlt, so dass beim Musizieren noch mehr Freude aufkam.

Für das leibliche Wohl sorgten die Hagenower Werkstätten mit leckerem Kuchen, heißen Würstchen, Kaffee und Säften.

Zum Abschluss des Musikfestivals wurde noch mit einem besonderen Programmpunkt begeistert.

Erstmals lieferten sich die Drummer der Bands „Freigeist“ und „Next One“ einen Wettbewerb auf ihren Schlagzeugen – ein unbestrittenes Highlight des Musikfestivals. Die Rhythmen ließen die Wände des Atriums beben und sorgten für einen gelungenen Ausklang.

Viele Gäste brachten zum Ausdruck, wie sehr ihnen das Musikfestival gefiel und können es kaum erwarten, wenn es wieder heißt: „Begegnungen macht Musik.“

Angela Prause
Hagenower Werkstätten





Godewindworkshop: Mixed Generation in Concert (Instrumentalisten leider verdeckt).

Godewind- Workshop 2013 in Mölln: Drei aufregende Tage

Im Juni veranstaltete das Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow zum sechsten Mal einen ganz besonderen Workshop mit der bekannten norddeutschen Gruppe Godewind. Die Fünf Musiker: Anja Bublitz (Gesang und Flöte), Larry Evers (Bandleader, Gesang und Gitarre), Shanger Ohl (Gesang und Keyboard), Heiko Reese (Gesang und Percussion = Schlagzeug, Trommeln) und Sven Zimmermann (Gesang, Bass, Multiinstrumentalist) sind längst gute Freunde des Lebenshilfswerkes und kennen viele der Beschäftigten und Bewohner mittlerweile von vorherigen Workshops und Konzerten. So hatte auch in diesem Jahr, der Workshop wieder eine ganz besonders vertraute

Atmosphäre. Die Sonne strahlte alle Tage in das kleine Gärtchen am See, welches für die Teilnehmer der Veranstaltung in der Internationalen Begegnungsstätte in Mölln, nicht nur zur Entspannung in den Pausen ein wunderbarer Ort war. Sven Zimmermann nutzte das herrliche Wetter um hier in großer Runde „Bodypercussion“ zum warm werden anzubieten.

Hierbei nutzt man den eigenen Körper, englisch „Body“, um Töne und Laute zu erzeugen, durch Trommeln, stampfen, klopfen oder rufen. Anja Bublitz nutzte mit „ihren Sängern„ den oberen Bereich der Begegnungsstätte um die

Stimmen zu trainieren und Songs einzuüben. Während unten im Gemeinschaftsraum die Instrumentalisten und die Technik fleißig waren. Wenn die getrennt geprobt Songs gut eingeübt waren, spielten Sänger und Instrumentalisten zusammen bis alles passte.

Gleich am ersten Tag machten sich die Damen und Herren von der Presse ein Bild vom Workshop und waren beeindruckt von dem Projekt. Nachzulesen im Möllner Markt und in den Lübecker Nachrichten. Begleitet hat den Workshop in diesem Jahr auch mit großem Engagement Kameramann Jens Butz. Der schon am ersten Tag Teil des Teams war und die



Dannie Will, Jens Peppelenbosch und Marina Dankowski.



Christoph Kelm, Dannie Will und Jens Peppelenbosch.



Sven Ahrens, Ulf Wöhlke und Julia Nickel.



Anja Bublitz, Ingmar Grell und Dannie Will.



Shanger Ohl und Jürgen Topp.



Ramon Rosenberg und Larry Evers



Andre Denker, Janna Evers und Christoph Kelm.



Gruppenfoto mit Herrn Eulenspiegel.

gemeinsame Arbeit und noch viel mehr, sowie das anschließende Konzert in Bild und Ton festgehalten hat.

Innerhalb der ersten beiden Workshoptage wurde aus einer Gruppe, einander zum Teil unbekannter Musiker, aus den Reihen des Lebenshilfswerks eine Band mit Namen „Mixed Generation Mölln-Hagenow“, welche beim Konzert am dritten Workshoptag, in der St. Nikolaikirche Mölln, einen beeindruckenden Auftritt präsentierte. Das Repertoire reichte von der Klassik bis hin zu Pop und Schlagern und bot so für jeden Zuhörer etwas an. Das Publikum war einmal mehr begeistert, klatschte, sang und schwang mit und lieb die Künstler nicht ohne Zugabe von der Bühne gehen. Und auch die anschließend spielenden Godewinds sorgten erwartungsgemäß für einen gelungenen Sommerabend in beschwingter Atmosphäre.

Corinna Kriwitz
Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow



Die Sängerinnen und Sänger probten mit Anja und Shanger die Lieder. Für die instrumentale Unterstützung sorgten Sven, Heiko und Larry. Es ging sehr zügig voran, so dass wir bereits am ersten Tag große Erfolge erzielen konnten. Am Abend hatten wir noch ein Fotoshooting am Möllner Marktplatz mit „Godewind“ und Till Eulenspiegel. Der erste Tag ging zu Ende und wir fuhren mit vielen Eindrücken nach Hause. Der zweite Tag begann wieder mit viel Sonnenschein und warmen Temperaturen. Wir haben insgesamt neun Lieder einstudiert, bei den Proben gab es sehr viel Spaß und wir haben viel gelacht. Außerdem hat uns Sven Zimmermann von „Godewind“ die Technik „Body Percussion“ beigebracht (bedeutet die Klangerzeugung mit dem eigenen Körper unter Zuhilfenahme von Händen, Füßen und Fingern).

Am dritten Workshop-Tag begannen wir wieder um 10 Uhr. Zuerst haben wir uns wieder mit „Body Percussion“ befasst, anschließend haben wir alle Lieder mit Ansage geprobt. Die Proben liefen super. Wir konnten uns danach noch in der Wohnstätte erfrischen und chic machen. Um 16.45 Uhr ging es dann zur St. Nicolaikirche. Dort wurde bereits die Bühne aufgebaut so dass wir Proben konnten. Der Soundcheck lief gut. Die Zeit verging total schnell und um 18.30 Uhr trafen schon die ersten Gäste ein, die in der St. Nicolaikirche Platz nehmen durften.

Um 19.30 Uhr hat Hans-Joachim Grätsch den Abend mit einer Ansprache eröffnet, während

wir neben der Bühne auf unseren Auftritt gewartet haben. Und nun war es endlich soweit und wir durften die Bühne betreten und haben unsere Plätze eingenommen. Wir fingen mit dem Lied „Vom Selben Stern / ICH und ICH“ an. Wir sangen unsere neun einstudierten Lieder und das Publikum war begeistert und hat ordentlich mit gemacht. Als Zugabe haben wir die Titel „In the jungle“ und „Über 7 Brücken musst du gehen“ gespielt.

Danach kam „Godewind“ auf die Bühne und hat unplugged gespielt. Tolle Lieder haben sie performt. Unter anderem ein Medley von „ABBA“ auf Deutsch. Um 21.45 Uhr war dann das Konzert zu Ende. Herr Grätsch hat sich bei „Godewind“ bedankt, es gab Geschenke sowie einen Blumenstrauß für Anja.

Dann kam noch eine Überraschung „Mixed Generation Mölln Hagenow“ hat zusammen mit der Gruppe „Godewind“ auf der Bühne den Titel „Vom selben Stern“ von ICH UND ICH gesungen. Wir bekamen dann auch noch Geschenke überreicht.

Ein ganz herzliches Dankeschön an „Godewind“, die unseren Traum ermöglicht haben, mit ihnen gemeinsam zu musizieren.

Danke an das Catering, das uns die drei Tage verpflegt hat.

Dankeschön an den Jens Butz der uns an den drei Workshop-Tagen mit der Kamera begleitet hat, die Technik, Corinna Kriwitz, Gunnar Timm, Janna Evers und Volker Bartels die uns die drei Tage betreut haben.

Es waren wunderschöne Tage zusammen mit „Godewind“ und wir freuen uns schon auf das Weihnachtskonzert in Geesthacht, am 6. Dezember 2013.

Julia Nickel, Marina Dankowski,
Berufliches Förderzentrum / Schwarzenbek
Betriebsstätte am Hasselsort / Hagenow

Bericht zum Workshop

Es war nun wieder soweit. Am 6.6.2013 trafen sich die ausgewählten Musiker und Musikerinnen in der Internationalen Begegnungsstätte „Lohgerberei“ in Mölln. Um 10 Uhr lernten wir die Räumlichkeiten erst einmal kennen. Danach starteten wir gemeinsam mit einem leckeren Frühstück bei Sonnenschein.

Um 11 Uhr stieß die Gruppe „Godewind“ dazu, eine herzliche Begrüßung erfolgte.

Dieses Mal war auch ein Kameramann dabei der uns bei den Proben gefilmt hat.

Bei einer Kennenlernrunde hat sich jeder vorgestellt, für Einige war das Wiedersehen eine große Freude, da sie sich eine längere Zeit nicht gesehen haben. Aber wir durften auch neue Menschen kennenlernen. Wir hatten das Gefühl, eine große Familie zu sein.

9 Lesebegegnung in der Weihnachtszeit

Besondere Menschen lesen vor – Besondere Menschen hören zu

Im letzten Jahr entstand im Lebenshilfwerk Mölln-Hagenow eine ganz besondere Idee zur Weihnachtszeit. Angeregt durch den SPD-Landtagsabgeordneten Peter Eichstädt, lud das Lebenshilfwerk viele engagierte und in den Kreisen bekannte Bürger ein, in einzelnen Einrichtungen im Kreis Herzogtum Lauenburg und Hagenow vorzulesen. Die Resonanz war rundum sehr positiv. Viele folgten der Einladung mit Freude und ließen sich nicht einmal durch die vielen weiteren Termine in der Adventszeit und das winterweihnachtliche Wetter aufhalten. Wunderschöne Weihnachtsgeschichten wurden da bei Kerzenschein, Weihnachtsstollen und Tee zu Gehör gebracht. Über Kälber und Sterne die vom Himmel fallen, Schildkröten namens „Fischbrötchen“ auf Entdeckungsreise und Weihnachten in Bullerbü. Auch fand man Gelegenheiten miteinander ins Gespräch zu kommen: „Wie war es früher zu Weihnachten und wie ist es jetzt bei dir und mir und euch?“ und „Was kommt auf den Tisch?“. Auch wurden gemeinsam viele schöne Weihnachtslieder gesungen.

Begonnen hat der Lese-Reigen am ersten Advent in den Möllner Wohnstätten, dort las der Landtagspräsident des Landes Schleswig-Holstein, Klaus Schlie, mehrere schöne Geschichten. In verständlicher Sprache gelang es Herrn Schlie, die Inhalte für alle erfassbar zu

machen. Der Landtagsabgeordnete Burkhard Peters las „Der Tannenbaum“, ein Märchen von Hans Christian Andersen, die Zuhörer genossen die stille Stunde sichtlich. Sein Parteikollege, der Bundestagsabgeordnete Dr. Konstantin von Notz; kam ebenfalls trotz Eis und Schnee, hatte anspruchsvolle Lektüre im Gepäck und fuhr im Anschluss gleich weiter zu seinem Arbeitsplatz in Berlin.

Auch in den Hagenower Wohnstätten wurde es recht weihnachtlich als Dr. Margret Seemann, Abgeordnete des Landtages Mecklenburg-Vorpommern, Wolfgang Schmülling; Stellvertretender Landrat des Kreises Ludwigslust-Parchim und Hans-Joachim Hacker, Bundestagsabgeordneter, sich mit allerlei Märchen und Geschichten einfinden. Empfangen wurde Herr Hacker vom Lesezirkel der Hagenower Werkstätten, er betonte wie sehr ihm das Lesen und auch das Vorlesen als Kulturgüter am Herzen liegen. In Anwesenheit der fleißigen Näherinnen und Näher des Nähateliers; las Herr Hacker eine Geschichte von emsigen Wichteln, welche des Nachts für den Schneider die Kleider nähten.

In der Möllner Seniorentagesstätte des Lebenshilfwerkes beeindruckte Prof. Dr. Wilhelm Nölling, Senator a. D. und Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung des Lebenshilfwerkes



Christel Happach-Kasan liest in der Kita Schneiderschere Mölln – „Wer mag Käse?“.



Andreas Adelmeyer



Norbert Brackmann



Heike Treffan liest in den Geesthachter Werkstätten.

Mölln-Hagenow für Menschen mit Behinderung, als er Tucholski zur Seite legte und die Geschichte erzählte, die sich zutrug als sein rabiater Eber Hermann, seines Zeichens ein vietnamesisches Hängebauschwein, ausriss und 5 Tage fort blieb. Dies lies bei vielen der betagten Damen und Herren Erinnerungen an eigene Erlebnisse in der Landwirtschaft wach werden. Auch Lieselotte Nagel, Bürgervorsteherin der Stadt



Mölln, brachte Geschichten aus früheren Zeiten in die Seniorentagesstätte mit und es entstand ein wunderbarer Austausch, der Frau Nagel Lust machte viel häufiger vorbei zu kommen, so dass gleich zum Jahresanfang ein nächster Termin vereinbart wurde.

Im Doppelpack erschienen zur Freude ihrer Zuhörer, Dr. Thomas Brademann, Schulleiter des Marion-Dönhoff-Gymnasiums Mölln und Ulrich Keller, Leiter des Regionalen Bildungszentrums in Mölln und es entstand schnell ein sehr herzlicher Dialog zwischen den Gästen und den Senioren. Aufmerksame kleine Zuhörer und echte Experten für Weihnachtsangelegenheiten fanden an verschiedenen Tagen Jan Wiegels, Bürgermeister der Stadt Mölln, Pastor Hermann Handler, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Mölln, in spontaner Vertretung für Herrn Wolfgang Hünneke, Vorsitzender des Kirchenvorstandes, Möllns ehemaliger Bürgermeister Wolfgang Engelmann und die Bundestagsabgeordnete Christel Happach-Kasan, in einer der Kindertagesstätten der Schneiderschere, vor.

Andächtig lauschten die Kinder oder nahmen lebhaft an den Geschichten teil. Auf Wunsch wurden auch die schönsten Kindergarten- und Weihnachtslieder vorgesungen.

So auch in den Geesthachter Werkstätten, wo Bürgermeister Dr. Volker Manow aus dem „Ohrenbär-Weihnachtsbuch“ unter anderem die bezaubernde Geschichte „Der Stern vom besten Lehm“ las. Im Anschluss erklangen spontan, im Chor oder auch Solo zu Gehör gebrachte, Weihnachtslieder.

Von einem Krippenspiel der besonderen Art las Bürgermeister Rainer Voß in der Geschichte „Hilfe, die Herdmanns kommen!“ von Barbara Robinson in den Ratzeburger Werkstätten. Zudem brachte Herr Voß noch zwei Geschichten von Heinrich Böll mit. Im Anschluss saß man noch in besinnlicher Atmosphäre sehr nett zusammen.

In einem herrlich weihnachtlichen Ambiente las Frau Pastorin Kerstin Engel-Runge vom

Bäckhultbauern, der in Astrid Lindgrens Geschichte in die Stadt fuhr und dort ein bisschen zu tief ins Glas schaute. Was dem kleinen Johann ein neues Kälbchen bescherte, nach dem die geliebte Kuh Embla gestorben war und nun der Stall ganz leer stand. Den Damen und Herren, die die Geschichte in der Möllner Werkstatt hörten, gefiel es so gut, dass sie Frau Engel-Runge gleich für das nächste Jahr wieder einluden. Dieser begeisterte Wunsch, doch im nächsten Jahr wieder zu kommen, ging auch an alle anderen Vorleserinnen und Vorleser. Und was soll man sagen, sie wollen alle gerne wieder dabei sein! Denn die Zusammentreffen waren geprägt von wertschätzendem Miteinander und interessanten Begegnungen. Einander Zeit und Aufmerksamkeit schenken, wie kostbar in dieser Zeit. Eine tolle Aktion die Menschen mit und ohne Behinderung Gelegenheit bietet zusammen zukommen und viele Horizonte eröffnet.

Corinna Kriwitz
Lebenshilfewerk Mölln Hagenow



Herr Engelmann

10. Sinnesgartenfest in der Pflege- und Fördereinrichtung Hagenow

Im Jahr 2004 lud die Pflege- und Fördereinrichtung erstmalig zu einem Fest in den schönen Sinnesgarten der Einrichtung ein – der Beginn der Reihe „Sinnesgartenfeste“.

Damals war das Thema „Festival der Elemente“. Gemeinsam mit vielen Partnern aus der Region wurden die Elemente Erde, Wasser, Feuer und Luft künstlerisch dargestellt.

Dieses Fest fand im Rahmen der Begegnungsprojekte des Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow statt, in denen sich Menschen mit und ohne Behinderungen kennenlernen.

In den folgenden Jahren wurden jährlich Projekte erarbeitet, umgesetzt und präsentiert. Gemeinsam mit den Partnern aus den Wohnstätten, der Stadtschule am Mühlenteich, der Europaschule Hagenow, dem Robert-Stock-Gymnasium, der Evangelischen Schule, dem Katholischen Kindergarten, dem Freizeithaus und der Förderschule setzten die Bewohner – mit Hilfe der Mitarbeiterinnen – der Pflege- und Fördereinrichtung die Konzepte in monatelanger Arbeit um.

Der Sinnesgarten glich bei den Aufführungen stets einem großen Freilufttheater. Es kamen Stücke zur Aufführung, wie die „Vogelhochzeit“. Der „Traumzauberbaum“ wurde zweimal im Garten gepflanzt, die „Olchis“ trieben ihr Unwesen, Frau Holle verzauberte die Gäste. Wir begrüßten den „Kleinen Tag“, erlebten die Geschehnisse „Als Elsa an das Fenster klopfte“



„Die Kietzlerchen“ haben Lieder vorgesungen.

und reisten mit „Nola Note“ musikalisch um die Welt.



„Out of Nowhere“ sorgten für Stimmung.

In diesem Jahr gab es einen Rückblick auf all diese Projekte. Die Mitarbeiterinnen der Einrichtung holten die Originalrequisiten und Kostüme aus dem Fundus, gestalteten das Gelände und den Sinnesgarten mit verschiedenen Stationen aus und schufen die Grundlage für das Sinnesgartenrallye. Die Teilnehmer konnten anhand der Ausstellung Fragen beantworten, alles genau in Augenschein nehmen, nachlesen und sich die Bilder der vergangenen Feste ansehen. Für die Gewinner gab es kleine Preise.

Vor der Kräuterspirale konnte jeder seine kleinen oder großen Wünsche auf ein Kärtchen schreiben, an einen Luftballon binden und dem Himmel anvertrauen.

Jubel und Trubel herrschte in der Hüpfburg. Diese hatte die Familie Busch aus Gottesgabe für die Einrichtung besorgt. An dieser Stelle ein ganz großes „Danke schön“ an Herrn Busch, der in mühseliger Arbeit die Kaskade so herrichtete, dass nach langer Zeit wieder



Auch diesmal sind wieder viele Gäste dagewesen.

Wasser in die Schalen floss, beim Kippen die Glöckchen erklangen und das Wasser entlang des Fühlpfades durch den Garten strömte.

Musikalisch wurde das Fest umrahmt von den „Kietzlerchen“, einem Chor der Europaschule, der Nachwuchsband „Out of nowhere“, sowie Anna Lena mit ihrem Waldhorn.

Als besondere Überraschung überbrachten Vertreter der Fa. Rudolf Sievers einen Scheck mit einer beträchtlichen Summe. Diese Spende war der Erlös einer Tombola anlässlich eines Betriebsfestes zum 20jährigen Bestehen der Firma.

Bei Musik und Gesprächen mit vielen Gästen verging die Zeit sehr schnell. Die Mensa in Mölln hatte für das leibliche Wohl gesorgt, die

Gäste ließen sich die verschiedenen Suppen schmecken. Trotz des guten Wetters waren alle sehr froh über die Zelte und Pagoden, sowie über die Sitzgelegenheiten, welche die Beschäftigten des Event-Services aus Schwarzenbek am Vortag aufbauten.

Werner Beutin
LHW Mölln-Hagenow



Schöne Begegnungen und interessante Gespräche.



Der Traumzauberbaum

Sahnekino am 22.03.2013 in Mölln

Unser erstes Sahnekino-Event in diesem Jahr fand am 22. März statt.

Mit Freude können wir eine immer weiter steigende Besucherzahl bei dieser Veranstaltung verzeichnen, was nicht zuletzt auch ein Verdienst der Hauswirtschaft der Möllner Wohnstätten und ihrer ausgezeichneten Versorgung mit den Titel gebenden Torten ist.

So kam es dieses Mal, dass bereits bei offiziellem Besuchereinlass der Saal fast vollständig mit Besuchern gefüllt war. Unter ihnen befanden sich auch dieses Mal viele Privatpersonen und Betreute aus externen Einrichtungen; viele Möglichkeiten also, neue Bekanntschaften zu schließen und sich untereinander in den Austausch zu begeben.

Gezeigt wurde der schwedische Sommerhit von 2011 mit dem Titel: "Die Kunst, sich die Schuhe zu binden". Darin geht es um den arbeitslosen und verantwortungslos handelnden Alex, der von seiner Freundin und ihrem gemeinsamen Kind verlassen wird. Alex muss sich klar werden, dass er sein Leben in den Griff bekommen muss, will er seine Freundin und die gemeinsame Tochter zurückgewinnen. Bei seiner Suche nach einem Job, ergibt es sich, dass er als Betreuer in einer Wohngruppe für Menschen mit Behinderung eingestellt wird. Im Laufe seiner beruflichen Tätigkeit entwickelt Alex ein Gefühl für soziale Verantwortung, bricht eingefahrene konservative Förderkonzepte auf und verändert diese sogar. Ein Highlight des Films ist der Auftritt der von der Wohngruppe selbst gegründeten Gesangs- und Tanzgruppe auf dem Stadtfest. Der Film traf mit seiner mitunter humorvollen Erzählweise und dem Plädoyer für mehr Rechte und Akzeptanz für Menschen mit Behinderungen beim Publikum auf eine durchgehend positive Resonanz.

Torben Heiligenstühler
Möllner Wohnstätten

Der lebendige Adventskalender

Am 19. Dezember fand, nun schon zum 2. Mal, vor unserer Wohnstätte in der Bürgermeister-Oetken-Straße in Mölln der „Lebendige Adventskalender“ statt. Jeden Abend, vom 1. bis zum 23. Dezember konnte ein „lebendiges“ Türchen geöffnet werden. Jeder in der Gemeinde kann sich als Gastgeber daran beteiligen und eine halbe Stunde am frühen Abend in der Adventszeit gestalten. Die Liederheftchen und eine Laterne werden vom ersten bis zum letzten Tag jeweils an den Nächsten weitergereicht.

Wir hatten uns das Thema „Segen“ ausgewählt, und dazu unsere Fenster mit großen Papphäusern mit bunten Fenstern geschmückt, die Wärme und Wohligkeit ausstrahlen sollen in dieser „Segensreichen Zeit“. Damit wollten wir zum Ausdruck bringen, dass hier ein Ort ist, an dem viele Menschen verschiedener Alterstufen ein zuhause gefunden haben. Wir leben und erleben hier Gemeinschaft, teilen Freude und manchmal auch Leid miteinander. Und das empfinden wir als Segen für alle, die in diesem Haus leben und arbeiten.

Unseren Weg zum Haus hatten wir mit vielen Kerzen in Weckgläsern geschmückt, das sah sehr schön und einladend aus.

Neben unseren Bewohnern aus der Bürgermeister-Oetken-Straße waren circa 20 Gäste da. Wir sangen gemeinsam ein paar bekannte Weihnachtslieder.

Alexandra Ulleweit las uns ein Gedicht von **Rudolf Otto Wiemer** vor:

Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein

Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,
die Engel.

Sie gehen leise, sie müssen nicht schreien,
oft sind sie alt und hässlich und klein,
die Engel.

Sie haben kein Schwert, kein weißes Gewand,
die Engel.

Vielleicht ist einer, der gibt dir die Hand,

oder er wohnt neben dir, Wand an Wand,
der Engel.

Dem Hungernden hat er das Brot gebracht,
der Engel.

Dem Kranken hat er das Bett gemacht,
und hört, wenn du ihn rufst, in der Nacht,
der Engel.

Er steht im Weg und er sagt: Nein,
der Engel.

Groß wie ein Pfahl und hart wie ein Stein –
Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,
die Engel.

Außerdem hörten wir „Der Segen meines Großvaters“, eine Geschichte von Rachel Naomi Remen. Sie erzählt in dieser Geschichte davon, wie ihr Großvater in ihrer Kindheit immer nur die guten Seiten an ihr gesehen und sie dafür vor Gott in seinen Gebeten gelobt hat. Eine Geschichte, die sehr zu Herzen geht.

Im weiteren Verlauf hat unsere „BFDlerin“ Kristina Drahn ein Segensgebet gesprochen. Danach gab es Lebkuchen und heißen Punsch. Der tat allen gut, denn es war schon recht kalt an diesem 19. Dezember.

Zum Abschluss wurde den Gastgebern des nächsten Tages die Laterne überreicht. Dazu wurde das Lied: „Tragt in die Welt nun ein Licht“ gesungen. Es ergaben sich noch ein paar Gespräche, und nach einer guten Dreiviertelstunde löste sich die Runde auf.

Meike Schaper
Möllner Wohnstätten,

+++ +++ +++ +++ +++ +++ +++ +++ +++ +++ +++ +++ +++ +++ ++

Ticker +++ Ticker +++ Ticker +++



+++

Wandertag in Mölln/Grambek am 27.04.2013

Am Sonnabend, den 27.04.2013 haben 15 Wanderfreunde aus den Hagenowern Werkstätten auf Einladung des Wandervereins Mölln e.V., sich zum alljährlichen Wandern in Mölln getroffen. Auf unserem 5 Kilometer langen Wanderweg durch den Wald haben wir sehr alte Bäume und eine Rotte Wildschweine gesehen. Bei schönem Wetter hatten wir nach dem Wandern noch Zeit mit anderen Wandergruppen unsere Erlebnisse auszutauschen. Für unsere Teilnahme bekam jeder Wanderer einen Sticker und unsere Wandergruppe einen kleinen Pokal. Alle Wanderfreunde hatten sehr viel Spaß und wollen bei der nächsten Tour im Oktober wieder mitkommen.

Wanderfreunde Hagenower Werkstätten



+++ +++ +++ +



+++ +++

Unser Besuch in der Wittenburger Kirche

Die Kantorin Frau Waack zeigte uns die Wittenburger Kirchenorgel. Sie wurde Anfang des 19. Jahrhundert restauriert. Die Orgel ist sogar noch so gut intakt, dass sie darauf spielen konnte. Frau Bartels, die Küsterin zeigte uns auch noch Bilder und Werke von unbekanntenen Künstlern, die unbezahlbar sind. Außerdem erzählte sie uns etwas über den Pastor mit seiner Frau der hier beerdigt wurde. Der Gang in die Kirche hat uns BewohnerInnen sehr gut gefallen. Wir haben auch ein Bronzetaufbecken und einen Altar aus dem 13. Jahrhundert gesehen. Auch den Glockenturm konnten wir bis zur Hälfte begehnen.

Mario Jacob

Außenwohngruppe Arche-Hof

Der erste richtige Schnee...

Ja was macht man denn mit Lageweile und ca. 30 Kilogramm Schnee? Das haben sich die BewohnerInnen vom Arche-Hof auch gefragt und gingen kurzerhand nach draußen um einen Schneemann zu bauen. Voller Euphorie wurden die Kugeln immer größer, so dass wir schnell bemerkten, dass wir diese gar nicht mehr aufheben konnten, um sie aufeinander zu setzen. Nun ja, Plan B musste her. Nehmen wir einfach den Trecker von Kalli? Nein, das würde nicht gehen. Zu dritt hoben wir die Kugeln auf und verzierten dann das Gesicht und den Bauch des Schneemannes. Auch ein Schal durfte nicht fehlen. Und seht doch wie toll unser Schneemann geworden ist. Am Abend fing es aber schon wieder an zu tauen, doch unser Schneemann „Willi“ hielt noch ein paar Tage durch.

Nicole Hagemeyer, Wohnstätte Arche-Hof

LHW Hagenow: Wie es begann

Im Mai 1990 nehmen über 800 Teilnehmer/innen am Internationalen Wandertag des Lebenshilfswerkes Kreis Herzogtum Lauenburg in Mölln teil. Darunter auch erstmals Gruppen aus Schwerin, Boizenburg und Hagenow. Es werden erste Kontakte geknüpft. Frau Hase lädt Vertreter der Werk- und Wohnstätten des LHW nach Hagenow ein.

Im Laufe des Jahres werden die Kontakte vertieft und es entwickelt sich eine Zusammenarbeit beim Aufbau von Einrichtungen und Diensten für Menschen mit Behinderung im damaligen Landkreis Hagenow.

Die Lebenshilfe für Menschen mit Behinderungen Orts- und Kreisvereinigung

Hagenow wird am 1. 07.1990 gegründet. Ende des Jahres wird eine Forschungsbaracke des Kartoffelveredlungswerkes Hagenow im Gewerbegebiet angemietet und hergerichtet. Im Januar 1991 kann mit der Arbeit dort begonnen werden. Ende März sind bereits 28 Menschen mit Behinderungen tätig.

Das Lebenshilfswerk Hagenow gGmbH wird gegründet.

Geschäftsführer wird Herr Hans-Joachim Grätsch. Am 15.04.1991 findet die erste Aufsichtsratsitzung der LHW statt. Die Planungen zum Bau einer Werkstatt und Verhandlungen

zum Ankauf des Grundstückes mit Gebäude der ehemaligen Forschungsbaracke des Kartoffelveredlungswerkes beginnen.

Weiter wird der Ankauf und Umbau eines Hauses in Hagenow als Wohnheim mit 12 Plätzen geplant. In einem Koordinierungsgespräch bezüglich der Zielplanung für Werkstätten wird festgelegt, dass Hagenow Standort der anerkannten Werkstatt werden soll. Bei entsprechendem Bedarf soll eine weitere Betriebsstätte in Boizenburg entstehen. Ende des Jahres vereinbaren die Caritas Mecklenburg-Vorpommern und das LHW Hagenow die Abgrenzung der Arbeit bezüglich Wohnen und Arbeiten.



Ehemalige Forschungsbaracke der Mecklenburger Kartoffelveredelung GmbH.



Am 1. Januar 1991 erfolgte der Einzug der ersten Mitarbeiter der Werkstatt in dieses Gebäude.

Die Frühförderung beginnt mit ihrer Arbeit im September 1991. Es werden erste Gespräche mit dem Kreis Hagenow zur Übernahme des Schwerst-Pflege-Heimes geführt.

1992 wird die Planung und Ausschreibung zum Neubau einer Werkstatt für Behinderte mit 60 Plätzen abgeschlossen und mit dem Bau begonnen. Maschinen zum Aufbau einer Näherei werden beschafft. Unterstützung erhält die Werkstatt aus Lübeck durch das Hilfswerk Blinder Handwerker. Die Werkstatt ist mit 91 Beschäftigten erheblich überbelegt, so dass Arbeitsgruppen in Firmen ausgelagert werden. Am 01.07.1992 übernimmt das LHW Hagenow die Trägerschaft des Wohnheimes für Schwerbehinderte. Das Werkstattpersonal und die Beschäftigten der Einrichtung Dreilützw der Caritas werden übernommen.

Im August 1993 wird die Wohnstätte Feldstraße fertig gestellt. Die vorhandenen 12 Plätze sind sofort belegt. In der Frühförderung arbeiten 2 Mitarbeiterinnen. Es werden 32 Kleinkinder betreut. Der Neubau der Werkstatt wird Ende des Jahres abgeschlossen. Die Planungen zur Erweiterung der Werkstatt um 60 Plätze auf 120 Plätze werden den zuständigen Stellen vorgelegt.

Im Wohnheim für Schwerstbehinderte im ehemaligen Gebäude der Staatssicherheit werden Sanierungsarbeiten geplant und umgesetzt. Heute befindet sich dort die Pflege- und Fördereinrichtung und es ist erstaunlich in welcher kurzer Zeit soviel umgesetzt werden konnte.

Rolf-Günter Ismer
Ehemaliger Fachbereichsleiter Arbeit



Die 13 Aspekte des Dialogs

Wir wollen in lockerer Reihenfolge in der Isshoni verschiedene Projekte zum Umgang mit den 13 Aspekten des Dialoges vorstellen. In dieser Ausgabe ein Beitrag von Dörthe Gürtler. Frau Gürtler war lange Zeit als Gruppenleitung in den Ratzeburger Werkstätten tätig, bevor sie eine Gruppenleitung in den Schwarzenbeker Werkstätten übernahm.

Stellen Sie uns Ihre Projekte zur Umsetzung eines guten Dialoges in den Einrichtungen vor. Haben Sie nach den Dialogkonferenzen 2012

noch einmal über die 13 Aspekte des Dialoges gesprochen? Bilder dazu aufgehängt? Sich während eines Streites an die Dialogfähigkeiten erinnert oder diese anderswo angewendet? Dann schicken Sie ihre Erfahrungen über den Begleitenden Dienst oder die Betreuer an die Redaktion der Isshoni!

Umgang mit Dialog in den Ratzeburger Werkstätten

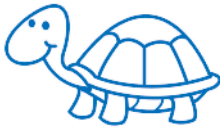
Alle 2 Jahre finden unsere Dialogkonferenzen statt.

Kennzeichnend für den Dialog ist, dass man frei und kreativ heikle und knifflige Fragen erforscht, einander intensiv zuhört und sich nicht von vornherein auf eine Ansicht festlegt.

In den Ratzeburger Werkstätten haben wir uns mal 6 der Kernkompetenzen genauer angeschaut und gemeinsam dafür jeweils 1 Symbol herausgesucht und eine für uns verständliche bzw. eine bedeutende Erklärung zusammengefasst.

Verlangsamung

Schildkröte



- eine Schildkröte bewegt sich sehr langsam fort
- und hat einen dicken Panzer
- erst überlegen und dann reden
- sich Zeit nehmen, auch wenn ich es eilig habe
- durch Verlangsamung vermeide ich Fehler (z. B. ein neuer Auftrag, erst genau zuhören und schauen bevor ich mit der Arbeit beginne)
- bevor eine schnelle Antwort fällt, erst tief durchatmen (z.B. bei einer Meinungsverschiedenheit)

Zuhören

Ohr



- ist ein wichtiges Sinnesorgan
- beim Zuhören gehen uns Gedanken durch den Kopf (ich mache mir ein Bild, dann höre ich nicht zu)
- Zuhören heißt schweigen lernen (z. B. bei einem Musikstück)
- ich höre meinem Gegenüber so zu, dass daraus möglicherweise im Miteinander etwas neues entstehen kann
- ich habe Geduld und höre meinem Gegenüber zu, ich lasse ihn ausreden
- ich konzentriere mich auf mein Gegenüber und drücke es durch meine Körperhaltung aus
- ich lasse mich durch Vorwürfe und Kritik nicht aus der Ruhe bringen

Sprich von Herzen

Ein Herz mit offenen Armen



- ich rede von Dingen die für mich wirklich bedeutsam sind
- ich spreche nicht belehrend und unpersönlich
- ich rede ohne Maske (aus dem Herzen heraus und nicht verstellen)
- beim Sprechen beziehe ich meine Gefühle und Wahrnehmungen mit ein
- von Herzen sprechen, kann auch schweigen heißen
- die Morgenrunde bzw. Freitags die Feedbackrunde sind eine gute Gelegenheit von Herzen sprechen zu üben!

Verbundenheit

Kette



- eine Kette besteht aus einzelnen Gliedern. Nur wenn alle Glieder miteinander fest verbunden sind, ist es eine Gemeinschaft.
- wir sind alle miteinander verbunden
- jeder Einzelne ist wichtig (Glied in der Kette)
- ich bin ein Teil vom LHW (gemeinsame Veranstaltungen besuchen, z.B. Weihnachtsmarkt, Betriebsfest, Bildungsfahrt und Bildungsangebote)
- ich bin mit meiner Gruppe verbunden, auch wenn ich andere Gedanken und Gefühle habe

Radikaler Respekt

Warnschild



- ich habe Respekt vor jeden Menschen (es ist die Grundlage für einen Dialog)
- ich nehme Stellung zu den unterschiedlichen Meinungen (ohne den Respekt zu verlieren)
- Trennung von der Person und der Sache

Den Beobachter beobachten

Spiegel



- ich sehe mich selbst
- was sehe und fühle ich
- wie nehme ich mich wahr und wie nehmen andere mich wahr
- ich reflektiere den Tag
- ich schau in den Spiegel lobe mich, ich stärke damit mein Selbstbewusstsein



Dörthe Gürtler
Schwarzenbeker Werkstätten



Genau das richtige Biotop zum Aufhängen der Eulenkästen.

Fledermaus und Eulenschutz



Wie in der letzten Isshoni berichtet, hat sich eine Arbeitsgruppe gefunden, die sich speziell für Fledermäuse und Eulenschutz einsetzt. Wir waren unterwegs und haben ganz viele Kästen aufgehängt, in denen in diesem Jahr die Fledermäuse wohnen und die Eulen brüten können.

Wenn die Brutsaison abgeschlossen ist, werden wir überprüfen, ob zum Beispiel die Eulenkästen angenommen werden oder nicht. Dazu müssen wir aber ganz vorsichtig vorgehen. Wenn wir zu früh in die Kästen sehen, kann es dazu kommen, dass die Eltern nicht wieder in die Kästen zurückkommen, und das ist dann ja ganz schlecht für die Eier, die natürlich ausgebrütet werden müssen.

In diesem Jahr, so haben wir uns von den Experten sagen lassen, wird es ganz spannend, wie viele Jungtiere aufgezogen werden. Nachdem wir es ja im Februar schon ganz schön warm hatten, und die Vögel angefangen haben zu brüten, kam bei uns ja noch mal ein ordentlicher Kälteeinbruch. Mit dem ganzen Schnee und Eis, zusammen mit der bitteren Kälte, hatten die Vögel natürlich Probleme mit dem Brüten und auch mit der eigenen Ernährung. Ob es da viele

Jungtiere geben kann, ist wirklich fraglich. Aber genau um dies auszukundschaften hat sich ja die Arbeitsgruppe zusammengefunden. Wir bekommen das raus und berichten dann beim nächsten Mal – Eure Uhlenkiekers.

Roger Stein, De Uhlenkiekers
Möllner Werkstätten



Zwei Kollegen hängen Fledermauskästen auf.



Hier oben werden die Eulen sich wohlfühlen.

Tag der offenen Werkstatt „Am Hasselsort 12a“

Am Freitag, den 19.04.2013, luden wir zum ersten Mal zum Tag der offenen Werkstatt in die Betriebsstätte Am Hasselsort in Hagenow ein. Wir wollten an diesem Tag die Möglichkeit nutzen, uns und unsere Arbeit der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Den Auftakt zu diesem besonderen Tag bildeten begleitete Rundgänge durch die Werkstatt. Diese wurden von vielen Besuchern gerne wahrgenommen, da es in den verschiedenen Arbeitsbereichen viele Informationen zu den dort ausgeführten Arbeiten gab.

Die Arbeitsaufgaben in den Bereichen Verpackung Neuform/Ingwer, Montage Kunststoff-Müller, Verpackung 1 und Verpackung 2, sowie die Maschinenarbeiten für Global Notes wurden sehr informativ von den jeweils dort tätigen Beschäftigten präsentiert.

Auch der Berufsbildungsbereich hatte sich auf Besucher vorbereitet und erläuterte zum Beispiel einzelne Module beruflicher Bildung und stellte selbst gefertigte Dinge aus.

Als Gäste konnten wir unter anderem die Bürgermeisterin von Hagenow Frau Gisela Schwarz, Frau Dr. Margrit Seemann von der Landtagsfraktion der SPD und Frau Ursula Hase von der Lebenshilfe begrüßen. Auch Angehörige, MitarbeiterInnen und KollegInnen anderer Werkstätten sowie NutzerInnen der Tagesstätte Hagenow fanden den Weg zu uns.

Frau Ines Senftleben, Fachbereichsleiterin Arbeit des Lebenshilfewerkes Mölln-Hagenow ließ es sich nicht nehmen, die Gäste und Beschäftigten zu begrüßen.

Die Küche der Betriebsstätte Am Hasselsort hatte den Tag liebevoll vorbereitet und servierte zum Mittag Gulaschsuppe für alle.

Ab 13:00 Uhr folgte eine Multimediashow über die Arbeit und arbeitsbegleitenden Maßnahmen der Betriebsstätte Am Hasselsort aus dem vergangenen Jahr. Bei den vielen Fotos wurde in Erinnerungen geschwelgt und auch viel gelacht.

Den Abschluss bildete ein Auftritt von Step by Step, für den extra der Arbeitsbereich leer geräumt wurde. Danach wurden die Gäste noch mit Kaffee und Kuchen verwöhnt, bevor sie mit vielen neuen Eindrücken ins Wochenende entlassen wurden.

Wir möchten uns bei allen Verantwortlichen, Beschäftigten und Gruppenleitern bedanken, die diesen Tag mit gestaltet und organisiert haben.

Die Beschäftigten aus der
Betriebsstätte Am Hasselsort

Besuch von Olaf Schulze

Am Montag, den 28.01.2013 bekam das Berufliche Förderzentrum Schwarzenbek Besuch von Olaf Schulze. Er ist als Vertreter der SPD für den südlichen Wahlkreis seit 2005 Mitglied des Landtags.

Herr Schulze informierte sich über das erst kürzlich eröffnete Berufliche Förderzentrum,



Peter Kube, Olaf Schulze und Hans-Joachim Grätsch (von links nach rechts) besuchen die „Bierkistenmontage“.



Hans-Joachim Grätsch, Ines Senftleben, Olaf Schulze und Peter Kube beim Besuch des Förderzentrums.

aber auch über die Bereiche und Möglichkeiten des Lebenshilfwerkes im Allgemeinen.

Er besichtigte die Räumlichkeiten für die Berufliche Bildung und des Arbeits- und Förderbereichs für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen und ließ sich von dem Verlauf der ersten Monate berichten.

Im Gespräch mit dem Geschäftsführer Herrn Grätsch, der Fachbereichsleiterin Frau Senftleben und dem Betriebsstättenleiter Herrn Kube wurden ihm neue Projekte wie z. B. die Bierkistenmontage erläutert. (s. Bild).

Manuela Hondt, Jens Meyer
Berufliches Förderzentrum Schwarzenbek

AZAV – Eine neue Zertifizierung für unsere Berufliche Bildung

In den Werkstätten bei uns haben wir nicht nur die unterschiedlichen Arbeitsbereiche. Bevor man in den Arbeitsbereich kommt hat man in der Regel die Möglichkeit sich im Eingangsverfahren auszuprobieren und kann danach bis zu 24 Monate im Berufsbildungsbereich alles das lernen, was man für den Arbeitsbereich an Wissen und Fertigkeiten benötigt.

In der Regel werden das Eingangsverfahren und der Berufsbildungsbereich von der Agentur für Arbeit bezahlt. Natürlich wissen wir in den Werkstätten ganz genau, worauf es in der Beruflichen Bildung ankommt, denn das machen wir schon so lange es die Werkstätten gibt. Trotzdem hat sich die Agentur für Arbeit dazu entschieden, die Inhalte und die Verfahren in diesen Bereichen zu überprüfen. Das Ganze hat auch einen schönen Namen bekommen: Akkreditierungs- und Zulassungs-verordnung Arbeitsförderung; abgekürzt: AZAV. Seit Anfang diesen Jahres dürfen nur noch

diejenigen Berufliche Bildung für Menschen mit Behinderung anbieten, die ein geprüftes System nach dieser AZAV besitzen. Diese nötige Prüfung nennt man Audit, und wenn man diese Prüfung bestanden hat, so ist man zertifiziert. Auch wir im Lebenshilfwerk haben diese Prüfung gemacht. Im November 2012 haben wir die Werkstätten des Lebenshilfwerkes Kreis Herzogtum Lauenburg prüfen lassen, und natürlich auch die des Lebenshilfwerkes Hagenow. Die Prüfung hat an 2 Tagen stattgefunden, aber die Inhalte der Prüfungen und auch das Ergebnis waren gleich, auch wenn wir unterschiedliche Berufsbildungsbereiche haben. Im Landkreis Ludwigslust-Parchim arbeiten wir mit einem so genannten integrierten Berufsbildungsbereich, im Landkreis Herzogtum Lauenburg haben wir das neue Berufliche Förderzentrum (BFZ) in Schwarzenbek, in dem die Theorie sowie ausgewählte praktische Inhalte vermittelt werden. Hier wird in Praktika in den Werkstätten das praktische Wissen ergänzt.

Natürlich haben wir beide Prüfungen bestanden, auch wenn das, wie jede Prüfung heutzutage, eine sehr lange, intensive und aufwendige Vorbereitung bedeutete.

Wie bei sämtlichen Prüfungen, die zurzeit bei uns durchgeführt werden, ist auch die Prüfung der AZAV keine einmalige Geschichte: wir werden jedes Jahr geprüft. Auch in diesem Jahr stehen wieder im November die Prüfungen zur AZAV an. Natürlich müssen wir auch dazu wieder viele Vorbereitungen treffen, und viele unterschiedliche Unterlagen zusammentragen.

Neben diesen Prüfungen ist uns eins aber noch viel wichtiger, nämlich, dass wir sinnvolle Inhalte in der Beruflichen Bildung vermitteln, dass die Teilnehmer sich ausprobieren können und das Alle viel Spaß beim Lernen haben. Dass wir das können, beweisen wir schon seit dem es unsere Werkstätten gibt.

Stephan Krüger
Möllner Werkstätten



Mein Praktikum in der Reproduktionsabteilung der Milchproduktion Groß Molzahn GmbH

Ich heiße Joachim Grunert, wohne und arbeite auf dem Arche-Hof in Kneese und habe schon 6 mal ein Praktikum in der Milchproduktion in Groß Molzahn gemacht. Ich möchte euch mal erzählen, welche Aufgaben ich dort habe.

Zuerst werde ich morgens zur Arbeit gefahren, dann ziehe ich mich dort um. Ich habe sogar schon meinen eigenen Spind mit meinem Namen dran. Danach gehe ich runter in den Treibgang, um mit den beiden Melkern die Kühe zu holen. Wenn die Kühe vom Melkkarussell wieder

kommen, müssen sie wieder zurück in ihre Boxen, das mache ich. Als eingefleischter Treiber kann ich das ganz gut. Hier werden die Kühe in verschiedene Gruppen eingeteilt. Anschließend haben wir um 9.00 Uhr unsere Frühstückspause. Hier bleibt immer Zeit mit den anderen MitarbeiterInnen zu klönen und Kaffee zu trinken.

Dann geht es wieder an die Arbeit. Ich spritze dann meist den Treibgang mit dem Wasserschlauch ab und helfe meiner Kollegin Ilona die Kälber umzustellen, das dauert meist ziemlich lange, so dass wir danach schon wieder Mittag essen. Mittag machen wir meist bis 13.00 Uhr. Danach geht es weiter. Entweder streue ich bei den Kühen in der Refo ein (hier kalben die Kühe ab) oder in Band 10 (hier sind schon die jungen Fersen drin). Ich mache aber auch die Liegeplätze in Band 1 sauber.

Ab und zu muss ich in der Refo die Kälbertafeln schreiben, das heißt, dass auf den Tafeln steht wann sie zur Welt gekommen sind und ob es ein Männchen oder Weibchen ist. Dafür gibt es besondere Zeichen die ich erlernen musste. Das haben meine BetreuerInnen immer mit mir in der Wohnstätte geübt. Das Zeichen für das Weibchen sieht aus wie eine Blume, das war dann leicht zu merken. Zwischendurch fahre ich auch des Öfteren Wasser für die Kühe mit Werner. Gegen 16.00 Uhr mache ich Feierabend, gehe duschen und werde dann von meiner Kollegin Siegrid, die ich auch von der Treibjagd kenne, nach Hause gefahren.

Die Praktika machen mir immer großen Spaß, ich freue mich auch schon auf mein nächstes Praktikum.

Joachim Grunert und Nicole Hagemeister
Arche-Hof

Mein Weg zum allgemeinen Arbeitsmarkt

Mein Name ist Da-Hong Chik und ich gehörte fast 10 Jahre zu den Beschäftigten der Schwarzenbeker Werkstätten.

Doch seit dem Februar 2013 hat sich bei mir etwas geändert: Ich bin von einem langjährigen Außenarbeitsplatz der Werkstatt zu einem befristeten Arbeitsvertrag der Abfallwirtschaft Südholstein gewechselt. Ich arbeite 8 Stunden an 3 Tagen in der Woche.

Meist in der Poststelle arbeite ich mit vielen netten Kollegen/-innen und scanne viele Dokumente für die einzelnen Sachbearbeiter ein.

Mir macht die vielseitige Arbeit Spaß und ich fühle mich in einem guten Arbeitsumfeld integriert.

Angefangen habe ich bei den Schwarzenbeker Werkstätten im Jahr 2003, wo mich der Gruppenleiter Reiner Rebhan von der Archivierung aufgenommen hatte.

Er hat mich über die Jahre gut begleitet, wenn ich über die vielen Außenaktivitäten wie das Projekt Drachenbau für ein Drachenfest Gülzow, Erntedankfest in Kneese, Buttonstand

beim Altstadtfest Mölln und Open-Air-Kino in Schwarzenbek nachdenke.

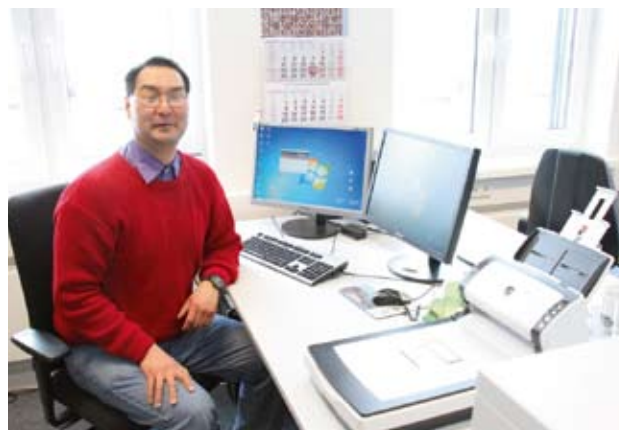
Herr Siegfried Lübcke hatte mich bei den vielen Praktika bzw. Außenarbeitsplätzen unterstützt. Er hatte mir auch vor 3 Jahren ein Schnupperpraktikum für die Abfallwirtschaft in Lanken vorgeschlagen, weil ich mich beruflich verändern wollte.

Ich habe heute noch guten Kontakt zu den Schwarzenbeker Werkstätten durch den neuen Mitarbeiter Henrik Schmidt, der mich über die

letzten Monate zusammen mit Herrn Johannsen vom Integrationsfachdienst gut begleitet hat.

So bleibe ich dem LHW weiter verbunden und hoffe, dass ich zukünftig für weitere Projekte wie der Aufbau des Altstadtfestes Mölln angesprochen werde.

**Alles Gute und viel
Spaß beim Lesen
wünscht Euer Da-Hong**





Landessportfest Lübeck

Am Samstag, den 1. Juni hat das 33. Landessportfest in Lübeck stattgefunden. Das Lebenshilfewerk hat mit Beschäftigten aus den Werkstätten Mölln, Geesthacht, Hagenow, Boizenburg und Arche-Hof teilgenommen. Circa 150 Sportler waren aus dem Lebenshilfewerk dabei – aktive Sportler und Zuschauer. Insgesamt haben wir im Verbund in den 47 Kategorien 9 mal Gold belegt, 8 mal Silber und 12 mal Bronze errungen, also 29 Medaillen erhalten.

Stefan Krüger, Möllner Werkstätten



Disziplinen	Platz Name, Werkstatt, Zeit/Pkt./m
Schlagballweitwurf Männer unter 40 J	3. Platz Robert Meckel, Boizenburger Werkstätten , 56 Meter;
Schlagballweitwurf Männer über 40 J	3. Platz Robert Meckel, Boizenburger Werkstätten , 56 Meter; 3. Platz Helmut Tenspolde, Möllner Werkstätten, 35 Meter;
Schlagballweitwurf Frauen unter 40 J	1. Platz Tania Retzlaff, Möllner Werkstätten , 29 Meter;
Schlagballwerfen Rollstuhlfahrer Männer über 40 J	3. Platz Ulrike Rühmling, Möllner Werkstätten, 27 Meter nach Stechen
Schlagballwerfen Rollstuhlfahrerinnen Frauen über 40 J	1. Platz Harry Schulz, Möllner Werkstätten, 7 Meter
Kugelstoßen Männer unter 40 J	1. Platz Dunja Sommer, Möllner Werkstätten, 7 Meter
Kugelstoßen Männer über 40 J	1. Platz Jens Wohltmann, Möllner Werkstätten, 9,82 Meter;
Kugelstoßen Frauen über 40 J	3. Platz Domenique Westphal, Möllner Werkstätten, 9,50 Meter
Hockey-Zielschlag	2. Platz Helmut Tenspolde, Möllner Werkstätten, 7,15 Meter;
Weitsprung Männer unter 40 J	3. Platz Carl Erich Müller, Möllner Werkstätten, 6,91 Meter
Weitsprung Frauen unter 40 J	2. Platz Ines Walter, Möllner Werkstätten, 6,55 Meter
Weitsprung Frauen über 40 J	2. Platz Ingrid Krampe, Möllner Werkstätten, 30 Punkte nach Stechen
75 m - Lauf Männer unter 40 J	2. Platz Jens Wohltmann, Möllner Werkstätten, 4,95 Meter
75 m - Lauf Männer über 40 J	3. Platz Tania Retzlaff, Möllner Werkstätten, 3,14 Meter
75 m - Lauf Frauen unter 40 J	1. Platz Carmen Müller, Möllner Werkstätten, 3,50 Meter
75 m - Lauf Frauen über 40 J	2. Platz Dannie Will, Hagenower Werkstätten, 10,1 Sekunden
Rollstuhlwettfahren, Selbstfahrer mit Handbetrieb Frauen	2. Platz Carl Erich Möller, Möllner Werkstätten, 12,0 Sekunden
Slalom für Selbstfahrer mit Handbetrieb Herren	1. Platz Tanja Retzlaff, Möllner Werkstätten, 11,8 Sekunden;
Slalom mit Elektrorollstuhl Frauen	2. Platz Carmen Müller, Möllner Werkstätten, 14,4 Sekunden;
1000 m Lauf Männer unter 40 J	3. Platz Ines Walter, Möllner Werkstätten, 15,0 Sekunden
1000 m Lauf Frauen über 40 J	1. Platz Cindy Hainsch, Hagenower Werkstätten , 18,9 Sekunden
Tauziehen Männer	2. Platz Steven Hühn, Geesthachter Werkstätten, 21,5 Sekunden
Tauziehen Frauen	3. Platz Bianca Möller, Möllner Werkstätten , 35,3 Sekunden
4x100 m Staffel Männer	3. Platz Robert Neckel, Boizenburger Werkstätten , 3:24,7 Minuten
4x100 m Staffel Frauen	1. Platz Carmen Müller, Möllner Werkstätten, 4:56,9 Minuten
	1. Platz Möllner Werkstätten
	3. Platz Möllner Werkstätten
	3. Platz Geesthachter Werkstätten, 57,80 Sekunden
	3. Platz Boizenburger Werkstätten, 1:18,18 Minuten

KiTaLympiade 2013

Zum ersten Mal in der Geschichte der Möllner Kitas fand ein besonderer Tag für alle Kitas statt. Die KiTaLympiade. Die Gemeinschaftsstiftung Mölln in Kooperation mit dem Möllner Sportverein lud alle Kitas Möllns ein. Da allein in Grambek 30 Möllner Kinder betreut wurden, wurden auch diese miteinbezogen. Unsere Kinder wurden mit einem Shirt „SCHNEIDERSCHERE“ ausgestattet, was natürlich einen markanten Eindruck hinterließ. Alle Kinder wurden mit Bussen der RMVG (Schulbusse) abgeholt. Alle Kitas beteiligten sich. Ca. 450 Kinder hatten die Gelegenheit 4 x 6 Parcours (Werfen, Balancieren, Slalom und Weitsprung) zu absolvieren, die von zahlreichen ehrenamtlichen Helfern begleitet wurden. In den Pausen wurden die Kinder mit Obst und Getränken versorgt. Neben den Parcours gab es dann noch zahlreiche Spielangebote um die Zeit bis



Teilnehmer und Helfer der KiTaLympiade.

zur Überreichung der Medaillen zu überbrücken. Schnell waren die angesetzten zwei Stunden um. Zu den besonderen Helfern zählten Personen, wie Herr Michels, Herr Peters, Frau und Herr Nagel, Herr und Frau Engelmann und weitere. Herr Wiegels kam auch noch persönlich. Ich wurde dann noch interviewt zum Thema KiTaLympiade und habe mich für eine Wiederholung dieses markanten Großereignisses ausgesprochen. Natürlich habe ich erwähnt, dass diese Veranstaltung im Sinne des LHWs eine echte Begegnungsveranstaltung wäre. Mal sehen, ob wir da was in der Zeitung finden. Die Kinder erhielten zur Erinnerung eine Urkunde und eine Medaille. Die perfekte Organisation wurde dann mit viel Beifall bedacht!

Claus Laengrich
Schneiderschere



Die Endspiel-Mannschaften in der Möllner Halle.

Hallenfußballturnier am 2. Februar 2013 LHW Mölln-Hagenow

Zu einem großartigen Hallenturnier trafen sich die Mannschaften von
FC Sankt Pauli Altliga
Nord-Ostsee Auswahl
VfB Lübeck Altliga
NGD-Gruppe
Jobcenter Herzogtum Lauenburg
Stadtverwaltung Mölln
Möllner SV Altliga
LHW Mölln-Hagenow

in der Stadtwerke-Arena in Mölln. Nach einem schmackhaften Frühstück aller Teilnehmer in der Mensa wurde in 2 Gruppen die Vorrunde ausgespielt. Mit hochklassigem Fußballzauber setzten sich dabei die Favoriten Nord-Ostsee-Auswahl vor Mölln Altliga in Gruppe A und der FC Sankt Pauli vor VfB Lübeck in Gruppe B durch. Bei dieser Spielstärke konnten die anderen Mannschaften nicht ganz mithalten und so blieben dann nur noch die Plätze 5-8 übrig. Unsere neu formierte Mannschaft vom LHW (eine gemischte Mannschaft aus Beschäftigten und Angestellten) besiegte dabei, in ihrem besten Spiel, die Stadtverwaltung mit 3:2 und belegte Platz 7. Das Spiel um Platz 5 gewann das Jobcenter mit 6:2 gegen die NGD-Gruppe. In den Halbfinals setzte sich die Nord-Ostsee-Auswahl überlegen mit 3:0 gegen VfB Lübeck

und der FC Sankt Pauli in einem spannenden Spiel 3:2 gegen den Möllner SV durch. Das Spiel um Platz 3 wurde von der Möllner SV bestimmt und mit 3:0 gegen Lübeck gewonnen. Dann kam es zu dem im Voraus erhofften Endspiel. Dieses Spiel lies die Herzen der Fußballbegeisterten in der Halle höher schlagen, Tricks, Spielübersicht und Kombinationen vom Feinsten wurden von beiden Mannschaften geboten. Dabei besiegten die Sankt Paulianer die Nord-Ostsee-Auswahl mit 3:2. Ein Dank geht an unsere Schiedsrichter Wolfgang Engelmann, Andreas Schilling und Ingo Maronde, die alle Begegnungen bestens im Griff hatten. Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein mit Pokalübergabe, durch den Geschäftsführer H.-J. Grätsch, an den Sieger FC Sankt Pauli, dem besten Tormann Carsten Grätsch (LHW) und dem besten Spieler Michél Dinzey (Sankt Pauli) und einem perfekten Essen, (danke an alle Mensamitarbeiter, ihr wart großartig) kam es noch zu vielen Gesprächen zwischen den einzelnen Spielern und Betreuern. Ich freue mich schon auf die Begegnung 2014 und ein wiederum interessantes Fußballturnier.

Albin Voigtländer
Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow



Hans-Joachim Grätsch und der diesjährige Pokal-Gewinner als bester Spieler: Michél Dinzey vom FC Sankt Pauli.

Projektarbeiten der Kulturwerkstatt in 2013



Malworkshop

Im Beruflichen Förderzentrum Schwarzenbek fand im Januar und Februar 2013 einmal wöchentlich ein Malworkshop statt.

Das Malen war als Experimentier-Angebot konzipiert. Nicht die Wirklichkeit wird abgebildet, sondern welche Stimmung hat der Teilnehmer und welche Farbe kann das ausdrücken. Dazu wurde über Farben und Mischtechniken gelehrt. Weitere Inhalte des Workshops waren Ausstellungskriterien, Bilder rahmen und hängen.

Theaterworkshop „Schnupperzeit“

Dieses Theaterangebot ist zum Kennenlernen „wie geht Theater?“ gestaltet. Theaterarbeit bedeutet Persönlichkeitsbildung. Es bedeutet, in eine andere Rolle zu schlüpfen und Seiten an sich zu entdecken und auszuleben, die sonst nicht erfahren werden. Die Workshopteilnehmer erfahren, dass eine Theatergruppe ein Team ist und die einzelnen in dieser Gruppe aufeinander angewiesen sind. Die Teilnehmer erfahren, wie sie auf andere wirken und was muss getan werden damit der Gegenüber den Teilnehmer versteht.

Es werden Mimik- und Ausdrucksübungen durchgeführt und kleine gemeinsame Szenen erarbeitet. Der Workshop findet von Anfang April bis Ende Juni 2013 statt. Insgesamt nehmen 26 Beschäftigte aus den Möllner und Hagenower Werkstätten teil. Die Probenzeiten sind 14-tägig und dauern jeweils 5 Stunden. Der Workshop wird auf der Bühne im Seniorenwohnsitz Augustinum in Mölln abgehalten.

Segensfolder Workshop

Das Lebenshilfswerk gestaltete gemeinsam mit Konfirmanden der Kirchengemeinde Mölln und Beschäftigten aus den Werkstätten zum Abend der Begegnungen eine Faltkarte als Segensfolder. Die Teilnehmer haben den Segensfolder zum Thema des 34. evangelischen Kirchentages Hamburg „Soviel Du brauchst“

mit Texten und Zeichnungen gestaltet.

Tanzhaus – Integrativer Tanzworkshop

Menschen mit und ohne Behinderung feiern ein gemeinsames Tanzfest.

Unter dem Ziel der Integrativen Vernetzung ist in Zusammenarbeit mit dem Folk-Club Herzogtum Lauenburg, dem Regionalen Berufsbildungszentrum Mölln und dem Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow ein Tanzabend mit internationalen Folkloretänzen zum Mitmachen organisiert. Unter Anleitung von Tanzlehrern machen Tanzanfänger und Tanzbegeisterte Kreis- und Reihentänze. Der Tanzworkshop findet am 1. Juni von 18 bis 21 Uhr in der Pausenhalle des Regionalen Berufsbildungszentrum Mölln statt. Die Schüler des Regionalen Berufsbildungszentrum Mölln bereiten einen Imbiss für kleines Geld vor. Der Workshop ist gut geeignet auch für Menschen mit wenig Kondition und für Zuschauer öffentlich.

Integrativer Rap-Workshop

In Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum und einem Streetworker sowie dem Rapper „Spax“ plant das Lebenshilfswerk eine Fortsetzung des Rap-Workshops des letzten Jahres.

Der Rapsong „Ich bin Ich und Du bist Du“ soll weiter ausgearbeitet und eingeübt werden. Ende Juni 2013 ist der 2tägige integrativer Rap-Workshop zum Thema Ausgrenzung und Norm statt. Die Rapper bewerben sich um die Teilnahme am Musikwettbewerb auf der Bühne des Krach-Mach-Tachs auf der Kieler Woche, der direkt am Tag nach dem Workshop stattfindet. Außerdem ist eine Aufnahme des Songs im Studio des Rappers „Spax“ vorgesehen. Auf dem „Markt der Begegnung“ zum Altstadtfest Mölln Ende August erfolgt 2 Stunden lang ein Rap-Auftritt. Die Workshopteilnehmer mit ihrem Song und weitere Rapbegeisterte aus dem Umland treten auf der Bühne auf. Auch der Rapper „Spax“ wird dabei sein. Das Lebenshilfswerk hat einen Antrag beim Lokalen Aktionsplan für

die Förderung der Kosten des Dozenten und der Aufnahme-Produktion gestellt.

„Du bist so anders ...“

Theaterprojekt „Die Ausgrenzer“ oder „Typisch?“ ...

Ab August 2013 findet ein Theaterworkshop mit 3 unterschiedlichen Gruppen der Theater-Arbeitsgemeinschaft der Gemeinschaftsschule Mölln, der Theater-Arbeitsgemeinschaft des Lebenshilfswerkes Mölln-Hagenow und dem Möllner Moscheevereiner der türkischen DIYANET-Gemeinde als offenes Jugendtheaterprojekt zu den Themenkomplexen „Ausgrenzung“ und „Alltagsrassismus“ statt.

Das Thema ist: „Was heißt hier typisch?“ Es erfolgt eine Auseinandersetzung mit unserem Denken über: Wir sind uns fremd – und das Fremde ist befremdlich – die anderen sind so anders und wir? – was glauben wir vom anderen? – warum grenzen wir uns ab und wie?

Was haben wir für Vorurteile und was ist typisch? – Typisch deutsch? – Typisch türkisch? – Typisch behindert? – Typisch jugendlich?

Unter Anleitung der Theaterpädagogin Nadeshda Gerdt aus Kiel werden wir ein szenisches Theaterstück entwickeln, in dem junge Menschen mit einheimischen und ausländischen Wurzel und mit und ohne Behinderungen ihre Alltagserfahrungen hinsichtlich Ausgrenzung, Mobbing und Rassismus auf die Bühne bringen

Alle Gruppen erarbeiten Szenen zum Thema Ausgrenzung und werden diese dann in einem gemeinsamen Workshop zu einem Bühnenstück zusammen fügen.

Der Auftritt ist zum Datum des Brandanschlags vor 21 Jahren in Mölln, dem 23. November 2013 geplant.

Der Verein Miteinander Leben e.V. aus Mölln organisiert und begleitet dies Projekt.

Ein Förderantrag ist bei der Bundesvereinigung soziokultureller Zentren e.V. – Jugend ins Zentrum – ist gestellt und – wir haben eine Zusage bekommen, darüber freuen wir uns sehr.

Almuth Grätsch
Kultur und Öffentlichkeitsarbeit
LHW Mölln-Hagenow



Krach-Mach-Tach 2013 auf der Kieler Woche 2013

Der Krach-Mach-Tach will Menschen mit und ohne Behinderung zusammen führen und auf diese Weise Zeichen für eine inklusive Gesellschaft setzen, in der es normal ist verschieden zu sein und Menschen nicht aufgrund ihrer Behinderung ausgegrenzt werden.

In den Jahren 2010 und 2012 wurde der Krach-Mach-Tach bereits erfolgreich am Landtag Schleswig-Holstein durchgeführt. Ins Leben gerufen wurde diese Initiative vom Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung des Landes Schleswig-Holstein. Auch in diesem Jahr übernimmt der Landtagspräsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages die Schirmherrschaft für unsere Veranstaltung. Da wir den Krach-Mach-Tach stetig weiterentwickeln, ist die Idee eines inklusiven Talentwettbewerbs entstanden. Die Kieler Woche mit Ihren hunderttausenden Besuchern bietet dafür einen idealen Rahmen.

Der ‚Krach-Mach-Tach‘ auf der Kieler Woche 2013 findet am 28. Juni 2013 von 14.00–18.00 an der Jungen Bühne Kiel statt.

Der Wettbewerb

Das Motto des Wettbewerbs ist „Krach & Musik“. Wir freuen uns über Einzeldarbietungen wie auch Gruppenauftritte – allerdings muss die Darbietung inklusiv sein.

Was bedeutet das?

Ihr könnt als Gruppe auftreten, die aus Menschen mit und ohne Behinderung besteht und/oder einen Auftritt gestalten, der Inklusion thematisiert. Eurer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Für tolle Ideen sind wir dankbar und werden versuchen, eure Wünsche zu erfüllen. Auf der Suche nach der „besten inklusiven Darbietung“ wollen wir mit Euch im Rahmen dieses Talentwettbewerbs viel Spaß haben und möglichst viele Menschen für unser Thema begeistern.

Die Preise

Alle Darbietungen werden von unabhängigen Jurymitgliedern aus Politik und Kultur bewertet. Die besten drei Darbietungen erhalten Geldpreise.

Preis: 1.000 €

Preis: 500 €

Preis: 250 €

Teilnahmevoraussetzungen

Wir freuen uns über alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer! Künstlerinnen und Künstler, Unternehmen, Schulen, Behörden, Vereine oder privat organisierte Gruppen sind herzlich willkommen. Wir möchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bitten, uns bis zum 1. Juni 2013 eine Beschreibung der geplanten Darbietung in digitaler Form zur Verfügung zu stellen.

Es wird eine Vorauswahl stattfinden. Die aus unserer Sicht interessantesten Bewerberinnen und Bewerber werden am 28. Juni 2013 die Möglichkeit haben, sich im Rahmen der Kieler Woche auf der jungen Bühne im Ratsdienergarten zu präsentieren. **Werdet kreativ und seid dabei! Wir freuen uns auf euch!**

Bitte schickt eure Einsendung an:
Krach-Mach-Tach e.V.
c/o Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderung S-H
Karolinenweg 1
24105 Kiel

Möchtet Ihr Eure Bewerbung per Mail senden, braucht Ihr weitere Informationen oder habt ihr Fragen? Dann meldet euch unter:
0431/988-1627
team@krachmachtach.de
www.krachmachtach.de

3. KRACH-MACH-TACH-Wettbewerb

Der Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung des Landes Schleswig-Holstein Prof. Dr. Ulrich Hase veranstaltet erneut unter Schirmherrschaft des Landtagspräsidenten Klaus Schlie in diesem Jahr zum dritten Mal den KRACH-MACH-TACH. Doch in diesem Jahr kommen die Menschen nicht wie sonst zum Demonstrationsmarsch zum Landeshaus. Nein, - die Veranstaltung geht dorthin, wo sich ohnehin viele Menschen zum gemeinsamen Feiern treffen. Der 3. KRACH-MACH-TACH findet diesmal im Rahmen der Kieler Woche 2013 statt. Hierzu hat der Landesbeauftragte einen

Wettbewerb ausgerufen, der den Titel „Krach&Musik“ trägt. Aufgerufen sind Bands und musikalische Darbietungen, die in irgendeiner Art und Weise einen inklusiven Bezug aufweisen.

Das Lebenshilfswerk hat sich mit einem Auftritt des Ergebnisses eines Rapp-Workshops, der Ende Juni 2013 im Lebenshilfswerk mit Menschen mit Behinderung und Jugendlichen aus Mölln und Umgebung, die der Rapp-Szene angehören, stattfindet und von dem bekannten Rapper Mister „SPAX“ geleitet wird, beworben und ist – dabei!!! Darüber freuen wir uns sehr.

Wir hoffen auf vielzählige Besucher aus den eigenen Reihen zur stimmungsmachenden Unterstützung

Der Auftritt findet am 28. Juni in der Zeit zwischen 14:00 und 18:00 Uhr auf der Jungen Bühne im Ratsdienergarten in Kiel statt. Die Auftrittszeit steht noch nicht fest – wird aber, sobald sie bekannt ist, mitgeteilt.

Weitere Informationen sind im Internet auf www.krachmachtach.de zu finden.

Ines Senftleben
Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow

Sehen, finden und ein Bild daraus machen

Im März 2013 wurde in der Geesthachter Werkstatt ein Malkurs mit dem Thema, **Sehen, finden und ein Bild daraus machen**, angeboten. Es wurden viele verschiedene Materialien gesammelt, wie z. B. Kronkorken und Baumrinde, Steine, Zeitungspapier und Sand. Alle diese schönen Dinge wurden mit großer Begeisterung von den Teilnehmern auf die Leinwand gebracht.

Es entstanden wunderschöne und einzigartige Kunstwerke, die zurzeit in den Geesthachter Werkstätten im Speisesaal zu bewundern sind. Das Interesse für den Workshop war so groß, dass im April noch ein Kurs zu diesem Thema stattgefunden hat.

Marion Witt
Geesthachter Werkstätten



Gemalt von Frau Edith Wendlandt, Betriebsstätte Am Hasselsort



Gemalt von Frau Diana Wulf, Geesthachter Werkstätten.



Gemalt von Herrn Moritz Najes, Arche Hof.



Kirsten Bruhn, Silvana Behnk, Susanne Wandrei, Carsten Kock.



Hans-Joachim Grätsch, Carsten Kock.

Neujahrsempfang des Lebenshilfwerkes Mölln-Hagenow mit dem Thema Inklusion

Am 25.01.2013 lud das Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow zu seinem traditionellen Neujahrsempfang ein. Zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft und Sozialer Arbeit waren in die Hagenower Werkstätten geladen, wo sie nicht nur ein festliches Ambiente, sondern auch ein sehr interessantes Programm erwartete. Thema des Abends war Inklusion! Eine innere Haltung, ein Ziel für gesellschaftlichen Wandel und jeden Einzelnen, ein notwendiger Weg, ein Wortspiel, wenn man das „k“ durch ein „c“ ersetzt und zwischen „l“ und „u“ ein „o“ includiert: Inclouision – ein CLOU?! Wenn es gelingt! Eine Wertehaltung, die das Lebenshilfswerk (LHW) seit Jahren zum Bestandteil seiner täglichen Arbeit gemacht hat.

Das LHW als einer der größten, überregionalen Anbieter von Leistungen für Menschen mit und ohne Behinderung im Raum Herzogtum Lauenburg, Ludwigslust-Parchim und Nordwestmecklenburg, hatte niemand geringeren als den bekannten RSH-Moderator und Chefkorrespondent Carsten Kock für das Programm gewinnen können. Gemeinsam mit dem Geschäftsführer des Lebenshilfwerkes, Hans-Joachim Grätsch, führte er durch den Abend. Eine Multimedia-Show zeigte in wunderbaren Bildern die umfangreiche Arbeit des LHW. Die Grußworte sprach Rolf Christiansen, Landrat des jungen Landkreises Ludwigslust-Parchim.

Nicht weniger beeindruckend waren die Talkgäste aus den Bereichen Politik, Sport und Kultur. Spannend zu hören, unter welchen Aspekten sich die Kreistagspräsidentin und Bürgermeisterin von Hagenow, Giesela Schwarz und die stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende im Landtag, Dr. Margret Seemann, in ihrem beruflichen Alltag mit Inklusion befassen. Ihre Erfahrungen mit dem Thema brachte eindrucksvoll Kirsten Bruhn zum Ausdruck. Mehrfach gewann die Schwimmerin aus Neumünster paralympisches Gold. Beeindruckt lauschten die Gäste ihren Schilderungen von der Ehrung durch den Bambi und ihrer Mitwirkung in dem Filmprojekt „Gold“, welches im Frühjahr in die Kinos kommt. „Gold“ ist ein Dokumentarfilm über die Lebensgeschichten dreier außergewöhnlicher Menschen und Spitzensportler, eine davon – Kirsten Bruhn. Die Freizeitläuferin und Beschäftigte des Lebenshilfwerkes, Silvana Behnck, brachte ein

Beispiel „gelebter Inklusion“ und schilderte ihre bisherigen Erfolge im Rahmen der Laufgruppe SG „Aufbau“ Boizenburg.

Eine Filmdokumentation zeigte einen echten Clou! Aufnahmen des Rap- und Bodypercussion-Workshops, initiiert vom LHW und anderen sozialverantwortlichen Institutionen, machte deutlich wie Menschen mit ganz besonderen Kompetenzen und Merkmalen einander bereichern können. Glänzende Momente - glänzende Augen!

Auch Henry Gawlik, Direktor des Hagenower Museums und Kulturpreisträger 2012 des Landes Mecklenburg-Vorpommern, sprach über seine Leidenschaft, Menschen mit ganz unterschiedlichen Bedürfnissen einen – barrierefreien – Zugang zur Historie zu schaffen. Aus seiner Tätigkeit in der offenen Kirche Zarrentin berichtete Thomas Bieder, Beschäftigter des Lebenshilfwerkes. Er beschrieb humorvolle aber auch ernste Eindrücke seines Alltages. Moderator Carsten Kock gab allen Talkgästen die einmalige Chance einer „bezaubernden Gini“ einen Wunsch in Auftrag zu geben. Einer der Aufträge lautete: „Um zu verstehen, sollten alle Menschen einmal in Ihrem Leben, für wenige Monate, mit einer Behinderung leben lernen“. Ein anderer Auftrag: „Ab jetzt sollen alle Menschen auf der Welt ohne Krankheit und Behinderung sein“.

Beim anschließenden Buffet klang der Abend nicht ohne lebhaften Austausch angenehm aus.

Corinna Kriwitz
Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow



Gemeinsames Engagement des Lebenshilfswerks Mölln-Hagenow, der Kirchengemeinde Mölln und der Stadt Mölln beim 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag

Vom 1. bis zum 5. Mai 2013 fand in Hamburg der 34. Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT) statt. Beim traditionellen Auftakt der Veranstaltung am 01. Mai, dem „Abend der Begegnung“, haben die Stadt Mölln, das Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow (LHW) und die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Mölln ihre Stadt gemeinsam in einer etwa 650 qm großen Zeltstadt präsentiert. Darüber hinaus konnte man das Lebenshilfswerk bis zum 4. Mai auf der „Messe im Markt“ antreffen.

Der „Abend der Begegnung“ war mit seinen 4 Eröffnungsgottesdiensten, der traditionellen Auftakt des Kirchentages. Die Kirchengemeinden der gastgebenden Ev.-Luth. Kirchen in Norddeutschland (Nordkirche) stellten zwischen Binnentalster und Hafencity ihre Region vor. Als Teil des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg präsentierte sich die Stadt Mölln, an diesem herrlich sonnigen Tag, mit dem Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow und der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Mölln. Innerhalb einer kleinen Zeltstadt in der Hafencity, direkt neben dem Riesenrad, ließen sich die Besucher von der Trommelgruppe „Sambalegria“ und dem Chor des LHW zum Mitsingen und Mitspielen mit selbstgemachten Shakern animieren. Andere erbauten gemeinsam einen Fröbelturm. Kettenanhänger aus Holz wurden selbst geschnitten, kleine Holzsegelboote gefertigt oder die Besucher nutzten die Gelegenheit die einmalige Baumkirche in Kneese am Schaalsee mit zu gestalten. Konfirmanden der

Möllner Kirchengemeinde und Bastler aus dem Lebenshilfswerk boten selbstgestaltete, magische Segensklappkarten an. So nah am Wasser, gab es hier eine etwas andere Gelegenheit zum Angeln und selbstverständlich wurde auch für das leibliche Wohl gesorgt. Eine Oase, auch zum Entspannen auf den zahlreichen Sitzgelegenheiten in Mitten des Trubels, so hörte man von zahlreichen Besuchern, keiner ohne das obligatorische blau-weiße Kirchentagstuch. Jeder freundlich und fröhlich, wie Petrus, der es an diesem besonderen Tag wirklich gut mit allen Besuchern und Mitwirkenden meinte.

Seit langer Zeit im Rahmen zahlreicher Gremien und Veranstaltungen miteinander verbunden, wurde diese Verbundenheit des LHW zur Kirchengemeinde Mölln hier, bei einer so großen und eindrucksvollen Veranstaltung wie dem Kirchentag, auf besondere Weise deutlich. Eine echte organisatorische Herausforderung, welche für zahlreiche engagierte Helferinnen und Helfer



mit und ohne Behinderung ein vielfältiges Ereignis war. Toll sah sie aus, unserer Zeltstadt aus unseren blitzweißen Pagodenzelten und liebevoll dekoriert.

Darüber hinaus lud vom 02. bis zum 04. Mai, in den Messehallen, die „Messe im Markt“, innerhalb des „Marktes der Möglichkeiten“, unzählige Besucher ein.

Hier gestaltete das Lebenshilfswerk ebenfalls einen eigenen Stand mit ähnlichen Angeboten wie auf dem „Abend der Begegnung“. Während der Veranstaltung musste mehrfach Material nachgeordert werden, so überschwänglich war der Absatz und die LHW - Standbetreuung hatte alle Hände voll zu tun.

Seit 30 Jahren wird der Kirchentag barrierefrei veranstaltet. Er ist nach den Paralympics das behindertengerechteste Großereignis in Deutschland. 300.000 Besucher wurden erwartet.

Eine tief beeindruckende Veranstaltung, für alle die sie erlebt haben!

Corinna Kriwitz
Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow



>> Mehr Bilder vom Kirchentag auf Seite 52



Ein Kirchentag in Hamburg

Am Donnerstag dem 2. Mai fuhren wir mit 6 Personen aus der Werkstatt zum Kirchentag. Mit dem VW Bus ging es bis Hamburg-Burgstraße, dann weiter mit der U-Bahn quer durch Hamburg. 1. Station war der Rathausmarkt. Dort lag eine Karte der Nordelbien Kirche. Mit viel Spaß suchten wir unseren eigenen Geburtsort und siehe wir 6 hatten Platz auf der Karte.

Wir waren fasziniert, dass wir alle Platz hatten. Danach fuhren wir mit der U-Bahn zur Reeperbahn, das Vergnügungsviertel in Hamburg. Viele außergewöhnliche Menschen und Shops waren dort zu sehen und finden. Auf dem Spielbudenplatz sang ein Gospelchor aus Bremerhaven schöne Lieder. Zwei Menschen tanzten dazu auf komische Art und Weise. Eine



Ein Gospelchor sorgte für Stimmung.



Die Besuchergruppe der Möllner Werkstätten auf dem Hamburger Kirchentag.

Frau in eine rosafarbene Plüschdecke gehüllt, ein Mann schwarz gekleidet und tätowiert. Wir mussten diese Beiden ständig beobachten und fanden dies schon „komisch“.

Danach ging es in die Hafencity. Dort waren Glockenspiele usw. für die Füße in den Boden gebaut. Bei Berührung mit den Füßen gab es schöne Klänge. Über den Rathausmarkt sind wir dann wieder zurück gefahren. Dort war eine Andacht der wir noch zuhörten.

Am meisten hat mich (Marcel) die vielen Menschen und die Gebärdensprache beeindruckt. Mich (Anne) hat das große Kreuzfahrtschiff, das Glockenspiel in der Hafencity und die große Landkarte auf dem Rathausmarkt, am meisten fasziniert. Wenn in zwei Jahren der Kirchentag in Stuttgart ist, sind wir wieder dabei.

Anne Grönwold und Marcel Gyzewski
Möllner Werkstätten

„Alles, was wir brauchen“ – Kreativer Workshop zum Kirchentag

Konzentrierte Stille hat sich ausgebreitet. Zu hören ist nur das Rascheln von dicken Papierstreifen, ein Ploppen, wenn ein neuer Filzstift geöffnet wird, das schnarrende Geräusch einer Schere in Papier und gelegentlich ein nachdenkliches „Hmm.“

Vier Konfirmanden/-innen der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Mölln und vier junge Frauen und Männer mit Behinderungen aus den Einrichtungen des Lebenshilfwerkes Mölln-Hagenow sitzen am 7. März um einen großen Tisch im Haus der sozialen Dienste. In einem kreativen Workshop basteln und gestalten sie gemeinsam „Segenskarten“ für den Deutschen Evangelischen Kirchentag Anfang Mai in Hamburg. Beim Abend der Begegnung und am Stand des LHW auf der „Messe im Markt“ werden diese den Besuchern angeboten werden.

Vorsichtig nehmen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen miteinander Kontakt auf, stellen sich einander vor und schauen anschließend immer wieder interessiert, wie der Tischnachbar wohl seine Segenskarte gestaltet. „Liebe, Fröhlichkeit, Freiheit, Licht, Nahrung – Alles, was

wir brauchen“, schreibt Konfirmandin Tabea (13) auf ihre Segenskarte und malt bunte Symbole dazu. Lange Segensverse werden sorgfältig abgeschrieben und liebevoll mit Blumen, Engeln, Kirchen oder bekannten Hamburger Motiven verziert.

„Soviel du brauchst“ – Das Motto des Kirchentages zielt alle Segenskarten. Die



Ausschnitte der entstandenen Arbeit.

Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit und ohne Behinderung verbringen einen kreativen und anregenden Nachmittag miteinander. Davon brauchen wir mehr!

Pastorin Hilke Lage
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde
Mölln



Konfirmanden und Beschäftigte zusammen beim Arbeiten.



Wir waren dabei.

Messestand auf dem 34. Evangelischen Kirchentag in Hamburg

Das Motto des Kirchentages war

„Soviel du brauchst“ (2. Mose 16,18).

Ein Themenschwerpunkt des Kirchentages war

auch die Inklusion.

Am Samstagvormittag den 4. Mai fuhren die BewohnerInnen der Möllner Wohnstätte Bürgermeister-Oetken-Straße Malies Engwer, Holger Lüchau, Matthias Behncke zusammen mit den Betreuerinnen Angela Lummert, Dörte Meißner, Birgitt Koops-Lücht und der Leiterin der Möllner Wohnstätten Birthe Ismer zum Hamburger Kirchentag. Das Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow war auf dem Messegelände des Kirchentages in der Halle B4 mit einem Stand vertreten. Die Standbesetzung haben wir uns mit den Kollegen aus Geesthacht geteilt, die schon am Morgen vor Ort waren und die wir am frühen Nachmittag ablösten.

Das LHW präsentierte seine vielfältigen

Leistungen und Angebote in den verschiedenen Einrichtungen auf dem Kirchentag anhand von Plakaten, Broschüren und Gesprächen. Unser Stand wurde auch besonders wegen seiner schönen Mitmachaktionen von großen und kleinen Kirchentagsbesuchern angesteuert. So waren kleine Segelboote, die unter Anleitung montiert werden konnten, schnell vergriffen.

Sehr begeistert waren die Kirchentagsbesucher auch von den verschiedenen Drechselringen aus Holz. Mit Hilfe eines Messers und Hammers konnte man sich eine Scheibe abspalten, die die Form eines Fisches, einer Glocke oder eines Engels hatte. Wer wollte, konnte das Motiv farblich gestalten, ein Loch hindurchbohren

und mit einem Band um den Hals tragen. Auch von Möllner Konfirmanden kunstvoll gefertigte Karten standen zum Verkauf. Die Bewohner der Wohnstätte hatten auf dem Kirchentag auch die Gelegenheit, sich allein oder in Begleitung von Frau Meißner umzuschauen und mit anderen Kirchentagsbesuchern ins Gespräch zu kommen. Dies bot sich insbesondere beim Verteilen der Blumensaattüten mit der witzigen Aufschrift „Mölln ist duft“ an.

Es war für alle ein ereignisreicher Tag mit vielen netten Begegnungen.

Birgitt Koops-Lücht
Möllner Wohnstätten



Markt der Möglichkeiten

Am 24.5.2013 fand in der Hachedeschule der jährliche Markt der Möglichkeiten statt. Dort stellen sich verschiedene Einrichtungen und Institutionen vor, um die kommenden Schulabgänger und deren Eltern über die beruflichen Möglichkeiten nach dem Ende der Schulzeit zu informieren.

Auch die TaFö hat sich erstmalig dort vorgestellt.

Der Berufsbildungsbereich und das Berufliche Förderzentrum Schwarzenbek haben sich mit verschiedenen Wandplakaten (Banner) präsentiert und in vielen Gesprächen Fragen zu den beruflichen Möglichkeiten beantwortet.

TeilnehmerInnen unseres Berufsbildungsbereich haben fleißig mitgeholfen und Ansteck-Buttons oder Button-Flaschenöffner mit dem Bild der Besucher hergestellt, deshalb ein großes Dankeschön an Janne, Philipp und Sebastian.

Thorsten Franke
Berufliches Förderzentrum Schwarzenbek



Tanzen, tanzen, tanzen ...



... stand am Samstag, den 01. Juni 2013 wieder auf dem Programm. Das Lebenshilfswerk hatte in Zusammenarbeit mit dem Folk-Club und der Gruppe „Storchenbeen“ (die sich übrigens jetzt

in „Taktlos“ umbenannt hat) zum Tanz geladen, und viele haben sich auf die „Tanzbeine“ gemacht.

Wie auch zuletzt im September vor 3 Jahren, war dieses „integrative Tanzhaus“ ein schöner Erfolg. Ca. 50-60 tanzfreudige Menschen waren der Einladung gefolgt.

Bei Live-Musik mit traditionellen Instrumenten wie Gitarre, Bass, Schlagzeug, Geige, Blockflöten und Xylophon wurden die Teilnehmer mit Spaß und viel Einfühlungsvermögen angeleitet. Es wurden Kreis- und Reihentänze getanzt. Zugegeben, der Kreis sah manchmal mehr wie ein großes Ei aus J. Das lag sicher auch daran, dass bei so vielen Tanzfreudigen die ohnehin große Tanzfläche hätte noch größer sein können.

Aber das tat dem Spaß und der Freude an Bewegung keinen Abbruch. Alle machten mit, und einige kamen ganz schön ins Schwitzen.

In den Pausen konnte man sich mit kleinen Erfrischungen stärken, die die Schüler des BBZ vorbereitet hatten. Es gab neben selbstgebackenen Muffins und Kuchen allerlei Getränke, um den durch viel Bewegung entstandenen Durst zu löschen.

So vergingen die drei Stunden wie im Flug. Und wieder waren sich alle einig: Das war ein schöner Abend, den wir gerne wiederholen. Wir Möllner sind auf jeden Fall wieder dabei!!!

Meike Schaper
Möllner Wohnstätten



Das LHW auf der Industriemesse

Am Wochenende vom 13.10.–14.10.2012 präsentierte sich das LHW auf der Industriemesse in Schwarzenbek mit interessanten Aktionen für jung und alt.

Beim Glücksrad konnte man attraktive Preise gewinnen. Buttons mit dem eigenen Bild oder Segelboote, unter fachlicher Anleitung zusammengebaut, waren der Renner.

Ungefähr 350 Besucher kamen an den Stand, an dem das neue berufliche Förderzentrum, das in Schwarzenbek im Herbst eröffnete, vorgestellt wurde.

Im persönlichen Gespräch konnten neue Kontakte geknüpft, und wichtige Fragen zum Förderzentrum oder Lebenshilfswerk allgemein gestellt werden.

Jens B. Meyer, Peter Kube
Berufliches Förderzentrum



Auch die ganz Kleinen hatten ihren Spaß: Siegfried Lübcke zeigt Bente (2) den fachgerechten Segelbootbau für die Badewanne.



Aktionen an der Buttonmaschine.



Andrang am Glücksrad bei Jens Meyer.



Peter Kube im Gespräch.

Präsentation des TGS (TeilhabeGestaltungSystems) auf der Werkstättenmesse in Nürnberg

Wie kann man einen Vortrag jenseits von Powerpoint präsentieren und dabei mit dem Inhalt beim Publikum gleichzeitig in Erinnerung bleiben?

Dieser Frage ging ein Team des Lebenshilfswerks bestehend aus Leistungsberechtigten und Mitarbeitenden bei der Vorbereitung der Werkstättenmesse in Nürnberg nach.

Dabei wurde schnell klar, dass ein TGS-Vortrag am besten präsentiert werden kann, wenn auch Leistungsberechtigte, die das TGS für Ihre Teilhabeplanung anwenden, in den Vortrag eingebunden werden.

Da die Werkstatträte durch im LHW tätige TGS-Multiplikatoren geschult wurden, haben sich aus den Hagenower Werkstätten in der Betriebsstätte „Am Hasselsort“ zwei Leistungsberechtigte, Jörg Hübner und Torsten Kallies, bereit erklärt, bei diesem Vortrag mitzuwirken. Sie wurden im Team ergänzt von Karsten Thiel (Fachkraft, Hagenower Werkstätten), Susanne Jackstell (freiberufliche Erwachsenenbildnerin) und Nils Wöbke.

Das Ziel war es, das TGS mit seinen Modulen in Theorie und Praxis vorzustellen.

Ein dialogisch ausgehandelter Teilhabeprozess, am Beispiel der Bedienung einer Zählwaage, wurde gemeinsam mit allen Vortragenden den Interessierten auf der Messe dargestellt.

TGS-Lernmaterialien verdeutlichten diesen Prozess in den einzelnen Modulen und zeigten während des Vortrags verständliche und nachvollziehbare Kommunikationsmöglichkeiten für die Praxis auf.



In einem Wechsel zwischen kurzen Vortragsblöcken und Rollenspiel wurden die einzelnen Module an einer eigens mitgebrachten Zählwaage und den Lernmaterialien vorgestellt. Wie dies ganz konkret in der Praxis aussehen kann, wird im Folgenden beispielhaft gezeigt: Zur Einschätzung von Fähigkeiten einer Person

und Strukturen der Umwelt bei der Bedienung einer Zählwaage wurden im TGS Modul 3 Einschätzungskarten eingesetzt.

Mit Hilfe dieser Karten konnten sowohl der Leistungsberechtigte als auch der Mitarbeiter die für das Teilhabeziel wichtigen Anforderungen einschätzen. Hervorzuheben bleibt, dass die Einschätzungskarten auch von nicht Lesenden genutzt werden können. Mit Hilfe eines Sprachstiftes können sämtliche Textinhalte auf den Karten vorgelesen werden.

Für die beiden Beschäftigten aus der Betriebsstätte „Am Hasselsort“ und den beiden Mitarbeitenden war nach dem Vortrag klar: sowohl die Vorbereitungen für den Vortrag als auch die Reise hat viel Spaß gemacht und wir alle haben persönlich erfahren, wie das TGS in der täglichen Arbeit unterstützen und Teilhabebedarfe für den Leistungsberechtigten und seine Umwelt gut herausarbeiten kann.

Nils Wöbke
Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow



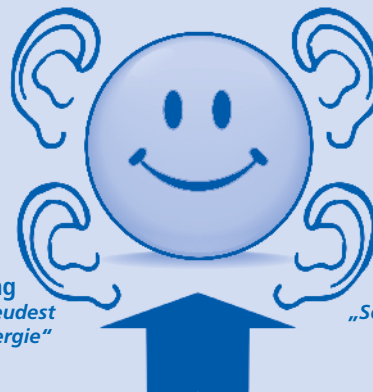
Jörg Hübner, Torsten Callis und Nils Wöbke auf der Werkstättenmesse in Nürnberg.

GSK – was ist das eigentlich???

Im Rahmen der beruflichen Bildung findet jedes Jahr ein GSK-Kurs statt, 2012 erstmalig im neuen Beruflichen Förderzentrum in Schwarzenbek. Die Abkürzung GSK steht für „Gruppentraining sozialer Kompetenzen“, dieses Trainingsprogramm wurde Anfang der 80er Jahre entwickelt und im Rahmen des Berufsbildungsbereiches der Schwarzenbeker Werkstätten zum Teil weiter entwickelt beziehungsweise angepasst.

Soziale Kompetenzen bezeichnet man auch als „Soft Skills“, eine Vielzahl an Fertigkeiten, die für das soziale Miteinander im Alltag wichtig sind. Hierzu gehören zum Beispiel Selbstsicherheit, Selbstvertretungskompetenz und der angemessene Umgang mit Konflikten ebenso wie die grundsätzliche Kommunikationsfähigkeit. Diese Fertigkeiten sollen im Gruppentraining Sozialer Kompetenzen gemeinsam erlernt oder verbessert werden. Die 8-10 Teilnehmer treffen sich einmal in

Selbstoffenbarung
„Mir ist kalt“



Beziehung
„Du vergeudest (Heiz-)energie“

Sachinhalt
„Das Fenster ist offen“

Apell
„Schließe das Fenster“

„Das Fenster ist offen“

der Woche für einen Nachmittag um sich beispielsweise mit Themen wie Dialog, Gestik, Mimik, Gefühlen und dem Umgang mit einander zu beschäftigen. Zu diesem Trainingsprogramm gehören auch Partner- und Gruppenaufgaben,

sowie Rollenspiele und Übungsbeispiele.

Das Vier-Ohren-Modell von F. Schulz von Thun: „Auf welchem Ohr hören wir das, was der andere sagt?“

Was kann man aus diesem Gruppentraining mitnehmen???

Dazu sagt die Teilnehmerin Jacqueline Brela: „Als Teilnehmerin hatte ich viel Spaß daran, zu erlernen, wie ich meine Wünsche und Bedürfnisse anderen mitteilen kann ohne dass es gleich in Stress oder Aggression ausartet. Auch fällt es mir jetzt leichter mit meinem Lebensgefährten zu diskutieren, wenn er und ich unterschiedliche Dinge wollen. Dadurch hat sich mein Selbstwertgefühl stark verbessert, ich fühle mich in meinem Selbstbewusstsein gestärkt.“

Diesen Kurs zu besuchen war für mich eine gute Entscheidung und ich würde ihn gerne noch ein zweites Mal besuchen.“

Jacqueline Brela, Janine Przygodda
Berufliches Förderzentrum Schwarzenbek



Wozu brauchen wir eine Mitarbeitervertretung (MAV)?

In solch großen Unternehmen wie das LHW Herzogtum Lauenburg, der Schneiderschere, dem LHW Mölln-Hagenow und dem LHW Hagenow ist es notwendig und gesetzlich gefordert eine Mitarbeitervertretung, kurz MAV, zu bilden.

Diese wird, in allen vier Unternehmen, aller vier Jahre gewählt.

Wie viele in dieses Gremium gewählt werden hängt von der Größe des Unternehmens ab.

In der MAV des LHW Hagenow wurden, 2010, vier Mitarbeiter gewählt.

Diese bestimmen dann aus ihrem Kreis den Vorsitzenden und den Stellvertreter.

Vorsitzender ist Jörg Autrum vom Arche Hof Kneese und Stellvertreter Stefan Richter aus der Hauptwerkstatt Hagenow.

Diese gewählten Mitarbeitervertreter haben die Aufgabe die Interessen aller Mitarbeiter/innen zu vertreten, Probleme und Fragen die auftreten,

entsprechend weiterzuleiten. Dies erfolgt durch regelmäßige Gespräche mit dem Geschäftsführer Herrn Grätsch.

Bei diesen Gesprächen werden, unter anderem, auch Dienstanweisungen gemeinsam erarbeitet, Fragen zum Tarifrecht, zu Arbeitsverträgen sowie der Entwicklung des Unternehmens besprochen. Ein Vertreter der MAV muss bei jedem Einstellungsgespräch dabei sein.

Einmal im Jahr wird eine Mitarbeiterversammlung einberufen.

Hier sollten möglichst alle Fachkräfte, aus allen Bereichen, teilnehmen. Hier muss die MAV ihren Jahresbericht halten. Der Geschäftsführer Herr Grätsch berichtet ebenfalls über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die teilnehmenden Mitarbeiter können auf dieser Veranstaltung, direkt in einer Diskussion, Fragen stellen und Probleme ansprechen.

Da es, wie bereits erwähnt, vier Mitarbeitervertretungen gibt, haben diese vier MAVs eine gesamt MAV gebildet. Diese hat zum Ziel, in allen vier Unternehmen, gleiche Voraussetzungen für die Arbeit zu schaffen. Dies erfolgt in einer sachlichen Zusammenarbeit mit Herrn Grätsch und seinen Stellvertretern.

Die nächsten Wahlen stehen 2014 an und jeder Mitarbeiter/in, die Interesse hat in der MAV mitzuwirken, sollte sich melden.

Vorsitzende:

MAV Schneiderschere ist Liane Sommer

MAV Mölln-Hagenow ist Oliver Mallin

MAV Hagenow ist Jörg Autrum

Die MAV Herzogtum Lauenburg wird in 2013 neu gewählt

Jörg Autrum
Arche Hof

Die diesjährigen Unternehmungen des Werkstattrates!



Auch in diesem Jahr gab es wieder einige Veranstaltungen, an denen der Werkstattrat teilgenommen hatte. So waren Diana und Christine bei der Werkstättenmesse in Nürnberg vertreten. Hier konnten viele neue Eindrücke gesammelt werden, außerdem wurde gleichzeitig das Gemeinschaftsgefühl der Werkstatträte aus dem Verbund gestärkt.

Beim Seminar in Waren an der Müritz konnte sich der gesamte Werkstattrat fortbilden und in

einen Erfahrungsaustausch mit Gleichgesinnten treten. Hier wurden neue Ideen mitgenommen.

Auf dem Landmarkt in Kneese waren wir auch dabei. Zum Alltagsgeschäft zählen natürlich auch die Rundgänge, um dort von Problemen zu erfahren, die dann gemeinsam gelöst werden.

Der Werkstattrat der Hagenower Werkstätten und Betriebsstätten

Schneller Blechkuchen Schoko-Kirsch

Tassenkuchen

Arbeitszeit: ca. 10 Minuten

Schwierigkeitsgrad: simpel

Zutaten für den Teig

- 3 1/2 Tasse/n Mehl
- 1/2 Tasse/n Kakaopulver
- 1 Pck. Backpulver
- 2 1/2 Tasse/n Zucker
- 1 Pck. Vanillinzucker
- 4 Ei(er)
- 1 Tasse Öl
- 1 Tasse Limonade (Apfelschorle) oder Mineralwasser
- 2 Gläser Kirschen oder anderes Obst, z.B. Ananas

Was man sonst noch braucht

- Kuchenglasur (Schokoglasur)
- Öl für das Blech

Zubereitung

Alle Zutaten, bis auf die Kirschen, in eine Schüssel geben und verrühren. Den Teig auf ein viereckiges Backblech geben und die abgetropften Kirschen darauf verteilen. Dann nun bei 180°C für 30 bis 40 Minuten in den Backofen. Teigmenge variiert je nach Tassengröße.

Quelle: www.chefkoch.de

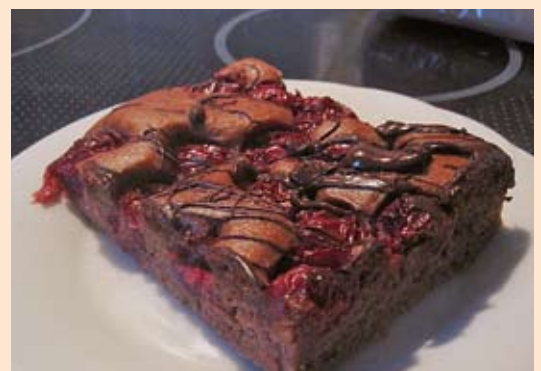
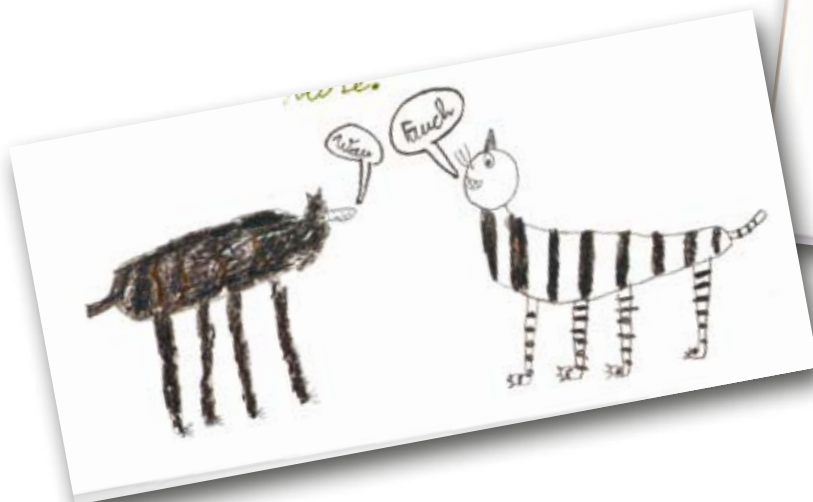
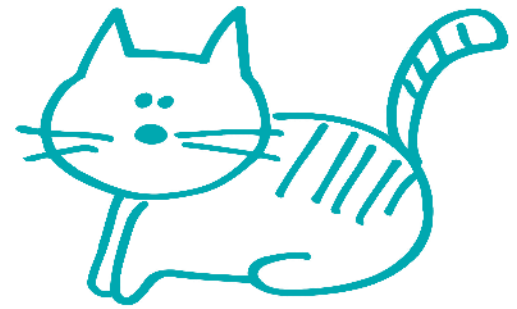


Foto: www.chefkoch.de



Kinder über Stubentiger und andere Kuschtiere

Auszüge aus dem Kindermundbuch von SUBITO

„Katzen haben Klos mit Streuseln“

Aufgeschrieben und gezeichnet von Hamburger Schülern

Unsere Familie besteht aus 4 Personen: Ich, Mama, Papa und unser alter Kater.

Wenn ein Hund und eine Katze kämpfen, benutzt die Katze diese Tricks, damit sie gewinnt. Eigentlich sind Hunde stärker, außer an der Nase.

Meine Katze kratzt am liebsten an unserem Sofa, weil dass streng verboten ist.

Perser sind teure Katzen, genauso wie Teppiche.

Schmidts Katze ist eine sehr berühmte Katze, weil die sehr schnell rennen konnte.

Es gibt Katzenfutter mit Schweinefleisch und Hühnern. Mit Mäusegeschmack wurde noch nie erfunden.

Katzen haben rubbelige Zungen, damit das Fell von Mäusen abgeht.

Wenn eine Katze rollig ist, kreischt sie dauernd rum. Das soll in der Natur die Männer anlocken.

Katzen stammen meistens von Tigern ab. Die wurden klein gezüchtet damit sie in eine Wohnung passen.

Katzen sind lebendige Kuschtiere und Teddys sind von Natur aus tot.

Quelle Kindermundbuch SUBITO, Sybille Ekrut und Barbara Pueschel, Schüler aus Hamburg



☞ Arbeit ist ein wesentlicher Bestandteil des Lebens ...

... aber nicht alle Menschen, die durch einen Unfall oder eine Krankheit eine Hirnschädigung erlitten haben, sind durch Rehabilitationsmaßnahmen (wieder) in der Lage einen Beruf auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt auszuüben.

Der Begriff der erworbenen Hirnschädigung bezeichnet allgemein Erkrankungen oder Verletzungen des Gehirns. Zu den häufigsten erworbenen Schädigungen zählen Schlaganfälle (Hirnfarkte, Hirnblutungen), Schädelhirntraumata, Schädigungen durch Vergiftungen oder Sauerstoffmangel, Hirn- oder Hirnhautentzündung sowie Hirntumore.

Die größten Gruppen bilden dabei die Schlaganfallpatienten mit ca. 250.000 pro Jahr und die Schädel-Hirn-Trauma mit 200.000 Fällen pro Jahr. Da diese Zahlen der breiten Öffentlichkeit kaum bewusst sind, spricht man inzwischen auch von „stillen Epidemien“. Fortschritte bei der Unfallversorgung und in der Intensivmedizin lassen immer häufiger Patienten überleben mit der Folge, dass dabei die körperlichen und geistigen Einschränkungen schwerwiegender werden.

Das menschliche Gehirn ist zentrales Organ aller Wahrnehmung, Steuerung bewusster Bewegungen, aller Denkleistungen und der Gefühle. Eine Schädigung des Gehirns führt zu einem Verlust bestimmter Fähigkeit und Fertigkeiten.

Vom Ort der Schädigung hängt es ab, welche Bereiche betroffen sind. So können etwa das Gehen, die Fähigkeit, die Hand einzusetzen, das Sprechen, das Sicherinnern oder auch das

gefühlsmäßige Erleben betroffen sein. Die Folgen einer Hirnschädigung stehen aber auch im Zusammenhang mit der Lebensgeschichte, mit der Persönlichkeit sowie mit seinen sozialen und beruflichen Lebensumständen.

Insofern kann die Behandlung (bzw. Rehabilitation) sich nicht nur auf die Übung und Verbesserung allgemeiner funktioneller Fertigkeiten in der Motorik, Kognition oder Sprache beschränken, sondern muss die Selbstbestimmung und Teilhabe des Patienten an seinem individuellen sozialen Leben in allen Bereichen zum Ziel haben (Fries 2007).

Die ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health, WHO 2001) bietet in diesem Zusammenhang einen ganzheitlichen Ansatz. Es werden hier nämlich sowohl persönliche als auch Kontextfaktoren (Umweltfaktoren) erfasst. Es werden Einflüsse von Merkmalen der Person berücksichtigt, die selbst nicht Teil des Gesundheitsproblems oder -zustands sind, für eine teilhabeorientierte Rehabilitation aber durchaus sehr wichtig sein können.

Das Berufliche Förderzentrum Schwarzenbek bietet in einem überschaubaren und geschützten Rahmen Möglichkeiten zur gezielten beruflichen Förderung als ersten Schritt einer

beruflichen Eingliederung von hirngeschädigten Menschen.

Das Zentrum bietet insgesamt 20 barrierefreie Plätze; 5 dieser Plätze sind als ausgelagerte Arbeitsplätze bzw. Praktika vorgesehen. Es geht darum, nach der medizinischen Rehabilitation dauerhafte und realistische berufliche Perspektiven zu entwickeln. Dabei werden fachpraktische und fachtheoretische Grundkenntnisse und Fertigkeiten gezielt eingeübt und trainiert. Es werden geeignete Berufs- und Arbeitsfelder gesucht, ausprobiert oder wiederentdeckt. Es werden Schlüsselkompetenzen trainiert und Fortbildungen/Qualifizierungen durchlaufen.

Darüber hinaus werden Strategien und Hilfsmittel zum Ausgleich von Einschränkungen entwickelt und geübt. Eine besondere Bedeutung kommt der psychosozialen Begleitung zu. Dies wird durch besonders geschulte Fachkräfte und sozialpädagogische Begleitung sichergestellt. Ziel ist es, die drohenden oder bereits vorhandenen Folgen der erworbenen Hirnschädigung durch gezielte und multiprofessionell abgestimmte Teilhabemaßnahmen zu bearbeiten, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder ihre Folgen zu mildern.

Peter Kube

Berufliches Förderzentrum Schwarzenbek

☞ Kindeswohl

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen, psychische Beeinträchtigungen und andere Maßnahmen sind unzulässig.“ – Absatz 2 Bürgerliches Gesetzbuch.

Das Kindeswohl beinhaltet auch das Bedürfnis der Kinder, soziale Kontakte zu pflegen. Kindeswohlgefährdung ist auch, wenn der Kontakt zu wichtigen Bezugspersonen durch Sorgeberechtigte verhindert wird. Ist das Kindeswohl in Gefahr, dann darf sogar in das Erziehungsrecht der Sorgeberechtigten, meist Eltern, eingegriffen werden. Im Grundsatz geht es darum, dass erhebliche seelische und körperliche Gefährdungen vermieden werden.

Nach dem in der Öffentlichkeit, der Presse in den letzten Jahren wiederholt Fälle von Kindeswohlgefährdung bekannt wurden, hat sich das gesellschaftliche Denken und Handeln

verändert. Gesetzliche Rahmenvereinbarungen, der §8a Sozialgesetzbuch VIII, wurde gezielt verändert.

In einer der früheren Ausgaben der Isshoni wurde berichtet, wie das LHW mit Gefährdungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in allen Einrichtungen umgeht, das „Gefährdungskonzept“ für den LHW-Verband wurde vorgestellt.

Dieses Konzept passt sehr gut in den Kontext des Umganges mit der Kindeswohlgefährdung. Im Bereich der Schneiderschere gGmbH gibt es seit 2009 besondere Vereinbarungen mit dem Kreis Herzogtum Lauenburg, die darauf ausgerichtet sind in Fällen einer Kindeswohlgefährdung zu reagieren. Bevor behördliche Maßnahmen eintreten, legt das einrichtungsinterne Konzept Handlungsabläufe fest, um dem betroffenen Kind, deren Eltern und den Mitarbeitern

Unterstützung und Sicherheit in ihrem Handeln zu geben, Gefährdungen abzubauen.

Die „insoweit erfahrene Fachkraft für Kindeswohlgefährdung“ unterstützt die Mitarbeiter und Leitung in Ihrer Arbeit in der Kindertagesstätte. Diese Fachkräfte wurden speziell ausgebildet. Eine spezielle Ausbildung hat sie befähigt, Handlungsbedarfe zu klären und ggf. Angebote des Kreises oder anderer Anbieter aufzuzeigen. Somit sollte die Arbeit zum Wohle des Kindes in diesen kritischen Situationen gelingen. Bleibt zu sagen, dass wir des Öfteren die Fachkraft zu Rate holen mussten bzw. konnten. Ins Gesamt wird von allen Beteiligten das Gefährdungskonzept als positiv, hilfreich wahrgenommen.

Claus Laengrich
Schneiderschere

Termine Juli bis Dezember 2013

JULI

7. Juli
Schaalseemarkt,
Zarrentin

12.-14. Juli
„Markt der Begegnungen“,
Boizenburger Altstadtfest,
Boizenburg

AUGUST

4. August
Schaalseemarkt,
Zarrentin

18. August
**„Gottesdienst zur Wahrung
der Schöpfung“,**
Baumkirche, Arche-Hof,
Kneese

23.–25. August
„Markt der Begegnungen“,
Möllner Altstadtfest,
Mölln

SEPTEMBER

1. September
Schaalseemarkt
Zarrentin

7. September
Großes Konzert der Chöre,
Evangelische Kirche,
Hagenow

12. September
**23. „Sportfest“ der
Hagenower Werkstätten,**
Hagenow

15. September
**Genießerlauf am
Naturparkzentrum Uhlenkolk,**
Mölln

19. September
**21. Fußballturnier der
Hagenower Werkstätten,**
Hagenow

20. September
„Offene Werkstatt“
in den Möllner Werkstätten,
Mölln

OKTOBER

6. Oktober
Schaalseemarkt,
Zarrentin

12. Oktober
„Erntedankfest“
auf dem Arche-Hof,
Kneese

25. Oktober
„Laternenfest“
der Schneiderschere,
Mölln

25. Oktober
„Sahnekino“
in den Möllner Werkstätten,
Mölln

NOVEMBER

1. November
„Laternenfest“
der Kita und Waldgruppe,
Grambek

3. November
Schaalseemarkt,
Zarrentin

7. November
**„Laternenfest“ und
10-j. Jubiläum der Kita
„Zauberwald“,**
Wentorf



30. November
**„Weihnachtsmarkt“ auf dem
Arche-Hof,**
Kneese

30. November – 1. Dezember
Weihnachtsmarkt
St. Salvatoris,
Geesthacht

30. November – 1. Dezember
„Ratzeburger Inseladvent“,
Ratzeburg

DEZEMBER

6. Dezember
**„Godewind-
Weihnachtskonzert“,**
Geesthacht

Personalentwicklung

Schneiderschere
Pädagogische Frühförderung
Neueinstellung
Juliane Kares seit 15.01.2013

Geesthachter Wohnstätten
Neueinstellungen
Gabriele Knoblauch seit
01.01.2013
Sascha Krimmler seit 26.11.2012
20 Jahre Dienstjubiläum
Dagmar Konrad seit 01.06.1993
**Wir gratulieren der
Jubilare herzlich!**

BEWOHNERINNEN
20 Jahre Jubiläum
Ulrich Godau seit 01.08.1993
30 Jahre Jubiläum
Gabi Herrmann seit 21.10.1983
Roswitha Schuch seit 11.10.1983
Christa Valeske seit 28.10.1983
Helga Wurl seit 05.10.1983
**Wir gratulieren den
Jubilaren herzlich!**

Möllner Werkstätten
BESCHÄFTIGTE
20 Jahre Jubiläum
Veit Pißner seit 04.01.1993

25 Jahre Jubiläum
Frau Wohlfeil seit 01.06.1988
30 Jahre Jubiläum
Karl Lange seit 15.02.1983
35 Jahre Jubiläum
Helmut Böttger seit 31.08.1977
**Wir gratulieren den
Jubilaren herzlich!**

Geesthachter Werkstätten
Neueinstellungen
Katja Leube seit 01.02.2013
20 Jahre Dienstjubiläum
Uwe Reißmann seit 01.01.1993
Joachim Jäger seit 01.04.1993
**Wir gratulieren den
Jubilaren herzlich!**

Werkstatt Arche-Hof
Neueinstellung
Mario Langkau seit 01.02.2013

**Lebenshilfswerk Kreis
Herzogtum Lauenburg**
Ambulant Betreutes Wohnen
Neueinstellung
Verena Held seit 15.02.2013
Madleen Klaiber seit 01.03.2013

Wir gedenken den Verstorbenen in 2013

Werner Püst,
† verstorben am 1. Januar 2013
Er war Bewohner der Wohnstätte
Bürgermeister-Oetken-Straße in Mölln.

Steffi Gottschalk,
† verstorben am 28. Februar 2013
Sie war Bewohnerin der Pflege- und
Fördereinrichtung in Hagenow.



DIE BUNTE SEITE:
EINDRÜCKE VOM KIRCHENTAG IN HAMBURG

